



2101 075978922

Aus  
Natur und Geisteswelt

— 281 —

M. Lange

Das Schachspiel  
und seine strategischen  
Prinzipien

Dritte Auflage



B. G. Teubner · Leipzig · Berlin

CAP



45  
1

S 2  
16

Die Sammlung

Library of  
Princeton University.



Mathematical  
Seminary.

Presented by

Hierzu Teuerungszuschläge des Verlages und der Buchhandlungen

Leipzig, im Juli 1919.

B. G. Teubner

elt  
dem  
Tuch  
Kunst  
mittel  
nsicht  
ete für  
euligen  
s, dem  
tragen,  
ilt dem  
Ubers  
elstigen  
immer  
f den  
swerter  
genbelt  
bt, der  
als die  
arbeitet,  
egt eine  
eeignel,  
Betrag,  
gt, auch  
ermöge  
Bücher  
ereinigt.

Jedes Bändchen kartoniert M. 1.60, gebunden M. 1.90  
Hierzu Teuerungszuschläge des Verlags und der Buchhandlungen

Bisher sind erschienen  
zur **Mathematik und Astronomie:**

**Einführung in die Mathematik.**

**Einführung in die Mathematik.** Von Oberlehrer W. Mendelssohn. Mit 42 Figuren im Text. (Bd. 503.)

\***Mathematische Formelsammlung.** Ein Wiederholungsbuch der Elementarmathematik. Von Prof. Dr. E. Jacobi. (Bd. 567.)

**Arithmetik, Algebra und Analysis.**

**Arithmetik und Algebra zum Selbstunterricht.** Von Geh. Studienrat P. Cranh. 2 Bände. (Bd. 120, 205, auch in 1 Band gebunden.) I. Teil: Die Rechnungsarten. Gleichungen ersten Grades mit einer und mehreren Unbekannten. Gleichungen zweiten Grades. 6. Aufl. Mit 9 Figuren im Text. (Bd. 120.) II. Teil: Gleichungen. Arithmetische und geometrische Reihen. Zinseszins- und Rentenrechnung. Komplexe Zahlen. Binomischer Lehrsatz. 5. Aufl. Mit 21 Textfiguren. (Bd. 205.)

\***Einführung in die Vektorrechnung.** Von Prof. Dr. J. Jung. (Bd. 668.)

**Einführung in die Infinitesimalrechnung.** Von Prof. Dr. G. Kowalewski. 3., verbesserte Aufl. Mit 18 Figuren. (Bd. 197.)

**Differentialrechnung unter Berücksichtigung der praktischen Anwendung in der Technik** mit zahlreichen Beispielen und Aufgaben versehen. Von Studienrat Dr. M. Lindow. 3. Aufl. Mit 45 Figuren und 161 Aufgaben. (Bd. 387.)

**Integralrechnung unter Berücksichtigung der praktischen Anwendung in der Technik** mit zahlreichen Beispielen und Aufgaben versehen. Von Studienrat Dr. M. Lindow. 2. Aufl. Mit 43 Figuren im Text und 200 Aufgaben. (Bd. 673.)

\***Einführung in die Wahrscheinlichkeitsrechnung.** Von Prof. Dr. K. Suppant-schitsch. (Bd. 580.)

**Ausgleichsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate.** Von Geh. Regierungsrat Prof. E. Hege mann. Mit 11 Figuren im Text. (Bd. 609.)

**Geometrie.**

**Planimetrie zum Selbstunterricht.** Von Geh. Studienrat P. Cranh. 2. Aufl. Mit 94 Figuren im Text. (Bd. 340.)

**Ebene Trigonometrie zum Selbstunterricht.** Von Geh. Studienrat P. Cranh. 2. Aufl. Mit 50 Figuren im Text. (Bd. 431.)

\***Sphärische Trigonometrie.** Von Geh. Studienrat P. Cranh. (Bd. 605.)

**Analytische Geometrie der Ebene zum Selbstunterricht.** Von Geh. Studienrat P. Cranh. 2. Aufl. Mit 55 Figuren im Text. (Bd. 504.)

\***Analytische Geometrie des Raumes.** Von Geh. Studienrat P. Cranh. (Bd. 543.)

**Angewandte Mathematik.**

**Praktische Mathematik.** Von Prof. Dr. A. Neuendorff. 2 Bde. I. Teil: Graphische Darstellungen. Vertühtes Rechnen. Das Rechnen mit Tabellen. Mechanische Rechenhilfsmittel. Kaufm. Rechnen im tägl. Leben. Wahrscheinlichkeitsrechnung. 2., verbesserte Auflage. Mit 29 Figuren und 1 Tafel. (Bd. 341.) II. Teil: Geometrisches Zeichnen, Projektionslehre, Flächenmessung, Körpermessung. Mit 133 Figuren. (Bd. 526.)

\***Lehrbuch der Rechenvorleile.** Von Ing. Dr. G. Bostk. (Bd. 739.)

**Die Rechenmaschinen und das Maschinenrechnen.** Von Regierungsrat Dipl.-Ing. R. Lenz. Mit 43 Abbildungen. (Bd. 490.)

**Geometrisches Zeichnen.** Von atad. Zeichenlehrer A. Schudeistk. Mit 172 Abb. im Text und auf 12 Tafeln. (Bd. 568.)

**Projektionslehre.** Die rechtwinklige Parallelprojektion und ihre Anwendung auf die Darstellung technischer Gebilde nebst einem Anhang über die schiefwinklige Parallelprojektion in kurzer leichtfaßlicher Darstellung für Selbstunterricht und Schulgebrauch. Von atad. Zeichenlehrer A. Schudeistk. Mit 208 Abbildungen im Text. (Bd. 564.)

Jedes Bändchen kartoniert M. 1.60, gebunden M. 1.90

Hierzu Feuerungszuschläge des Verlags und der Buchhandlungen

### Angewandte Mathematik.

**Die Grundzüge der Perspektive nebst Anwendungen.** Von Prof. Dr. K. Doehle-  
mann. 2. Aufl. Mit 91 Figuren und 11 Abbildungen. (Bd. 510.)

\***Graphisches Rechnen.** Von Oberlehrer Prof. O. Pröfl. (Bd. 708.)

**Die graphische Darstellung.** Eine allgemeinverständliche, durch zahlreiche Beispiele aus  
allen Gebieten der Wissenschaft und Praxis erläuterte Einführung in den Sinn und Gebrauch  
der Methode. Von Hofrat Prof. Dr. F. Auerbach. 2. Aufl. Mit 139 Fig. im Text. (Bd. 497.)

**Masse und Messen.** Von Dr. W. Blod. Mit 34 Abbildungen. (Bd. 385.)

### Mathematische Spiele.

**Mathematische Spiele.** Von Dr. W. Ahrens. 4., verbesserte Aufl. Mit 1 Titelbild  
und 78 Figuren. (Bd. 170.)

**Das Schachspiel und seine strategischen Prinzipien.** Von Dr. M. Lange. Mit  
den Bildn. C. Easters u. P. Morphös, 1 Schachbrettafel u. 49 Diagrammen. 3. Aufl. (Bd. 281.)

\***Die Hauptvertreter der Schachspielkunst und die Eigenarten ihrer Spielführung.**  
Von Dr. M. Lange. (Bd. 531.)

### Geschichte.

**Naturwissenschaften, Mathematik und Medizin im klassischen Altertum.** Von  
Prof. Dr. Joh. E. Heiberg. Mit 2 Figuren. (Bd. 370.)

\***Die Naturwissenschaften im Mittelalter und im Zeitalter des Wiedererwachens  
der Wissenschaften.** Von Direktor Dr. F. Dannemann. (Bd. 695.)

\***Die Naturwissenschaften in der Neuzeit.** Von Direktor Dr. F. Dannemann. (Bd. 696.)

### Astronomie und Astrologie.

**Der Bau des Weltalls.** Von Prof. Dr. J. Scheiner. 4. Aufl. Mit 26 Figuren.  
(Bd. 24.)

**Entstehung der Welt und der Erde nach Sage und Wissenschaft.** Von Geh. Re-  
gierungsrat Prof. Dr. M. V. Weinstein. 3. Aufl. (Bd. 223.)

**Untergang der Welt und der Erde nach Sage und Wissenschaft.** Von Geh. Re-  
gierungsrat Prof. Dr. M. V. Weinstein. (Bd. 470.)

**Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit.** Von Prof. Dr. S. Oppenheim.  
2. Aufl. Mit 19 Abbildungen. (Bd. 110.)

**Probleme der modernen Astronomie.** Von Prof. Dr. S. Oppenheim. 2. Aufl.  
Mit Figuren. (Bd. 355.)

**Die Astronomie in ihrer Bedeutung für das praktische Leben.** Von Prof. Dr.  
A. Marcuse. Mit 26 Abbildungen. (Bd. 378.)

**Die Sonne.** Von Dr. A. Krause. Mit 64 Abbildungen. (Bd. 357.)

**Der Mond.** Von Prof. Dr. J. Franz. Mit 34 Abbildungen. 2. Aufl. (Bd. 90.)

**Die Planeten.** Von Prof. Dr. V. Peter. Mit Figuren. 2. Aufl. von Dr. H. Naumann.  
(Bd. 240.)

\***Die Fixsterne.** Von Dr. Aug. Köhl. Mit Abbildungen. (Bd. 677.)

**Der Kalender.** Von Prof. Dr. W. F. Wislicenus. 2. Aufl. (Bd. 69.)

**Sternglaube und Sterndeutung.** Die Geschichte und das Wesen der Astrologie.  
Unter Mitwirkung von Geh. Rat Prof. Dr. C. Beyold dargestellt von Geh. Hofrat Prof.  
Dr. Franz Voll. 2. Aufl. Mit 1 Sternkarte und 20 Abbildungen. (Bd. 638.)

### Meteorologie.

**Einführung in die Wetterkunde.** Von Prof. Dr. E. Weber. 3. Aufl. Mit 28  
Abbildungen im Text und 3 Tafeln. (Bd. 55.)

**Unser Wetter. Einführung in die Klimatologie Deutschlands an der Hand von  
Wetterkarten.** Von Dr. A. Hennig. 2. Aufl. Mit 48 Abb. im Text (Bd. 349.)

Die mit \* bezeichneten u. weitere Bände befinden sich in Vorb.





Emmanuel Lasker

Nach einer Photographie von Frank Eugene Smith-München

**Aus Natur und Geisteswelt**  
Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen

---

281. Bändchen

# Das Schachspiel

## und seine strategischen Prinzipien

Von

**Dr. Max Lange**

Dritte Auflage

13. bis 18. Tausend

Mit den Bildnissen E. Laskers und  
P. Morphy's, 1 Schachbrett-Tafel und  
43 Diagrammen



Verlag und Druck von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin 1918



## Inhalt.

	Seite
Einleitung . . . . .	5
I. Die Regeln des Schachspiels . . . . .	13
A. Aufstellung und Bezeichnung des Bretts und der Figuren. . . . .	13
B. Bewegungsregeln . . . . .	14
C. Ergänzende Regeln. . . . .	19
D. Wert der Steine. . . . .	22
II. Die praktische Partie . . . . .	23
III. Strategie und Prinzipien des Spiels . . . . .	35
A. Kombinationsspiele . . . . .	40
B. Positionsspiele. . . . .	79
IV. Das Endspiel . . . . .	105
A. König und Turm gegen König . . . . .	106
B. König und zwei Läufer gegen König. . . . .	107
C. König, Läufer und Springer gegen König. . . . .	108
D. König und Bauer gegen König . . . . .	108
Namen- und Sachregister . . . . .	111
Literaturverzeichnis . . . . .	112
Beilagen: Bildnis von E. Lasker und P. Morphy und 1 Schachbrett-Tafel.	

Schutzformel für die Vereinigten Staaten von Amerika:  
Copyright 1918 by B. G. Teubner in Leipzig.

Alle Rechte, einschließlich des Übersetzungsrechts, vorbehalten.

Dem Weltchachmeister  
Herrn Dr. Emanuel Lasker

als Zeichen seiner Bewunderung  
gewidmet vom Verfasser

Dorwort zur ersten Auflage.

Als ich den Auftrag annahm, für die Sammlung „Aus Natur und Geisteswelt“ ein Bändchen über das Schachspiel zu schreiben, glaubte ich die gleichzeitig wissenschaftliche und gemeinverständliche Darstellung, wie sie der Charakter der Sammlung fordert, nur dadurch erreichen zu können, daß ich das bisher für die Abfassung von Schachlehrbüchern übliche Schema verließ. Das bloße Nebeneinanderreihen unzähliger Eröffnungsvarianten hat ja freilich einen statistischen Wert. Doch muß diese mehr mechanische Methode stets da zurücktreten, wo sie durch die Anwendung deduktiv-logischen Denkens ersetzt werden kann. Meiner Meinung nach ist nun das Gebiet, innerhalb dessen beim Schachspiel den mathematischen ähnliche Überlegungen zum Ziele führen, ein größeres, als man gewöhnlich vermutet.

Vom pädagogischen Standpunkte aus möchte ich es tadeln, daß manche für Anfänger bestimmte Bücher zu kurz in der Glossierung der Übungspartien sind. Hier suchte ich durch größere Ausführlichkeit das Verständnis zu erleichtern.

Dem praktischen Bedürfnis glaube ich auch dadurch Rechnung getragen zu haben, daß ich die Hauptbetonung auf den längsten und schwierigsten Teil der Schachpartie, das Mittelspiel, gelegt habe.

Friedenau 1909.

Dr. Max Lange.

OCT 20 1920 439329 1\*

COOK  
42845  
561  
3

## Vorwort zur zweiten Auflage.

Für die zweite Auflage konnte die Anlage des Bändchens, die mir von verschiedenen Seiten Zustimmung eingebracht hat, im wesentlichen beibehalten werden. Die neuesten Schachereignisse haben im historischen Teil Berücksichtigung erfahren. — Notwendig erschien es noch, eine Probe von dem genialen Positionspiel des russischen Großmeisters Rubinstein einzufügen. Einige weniger wichtige Kombinationspartien sind fortgelassen worden.

Steglich 1914.

Der Verfasser.

## Vorwort zur dritten Auflage.

Die Fortentwicklung der Schachspielkunst hängt zum großen Teil von dem Bestehen friedlicher internationaler Beziehungen ab, die durch den Weltkrieg unterbrochen wurden. Neu aufgefundene Schachwahrheiten konnten daher den Inhalt der dritten Auflage des Bändchens nicht bereichern. Nachgetragen ist nur das Ergebnis des Großmeisterturniers zu St. Petersburg und des unbeeendeten Mannheimer Turniers. Verschiedenen eifrigen Lesern, die mich auf störende Druckfehler der 2. Auflage hinwiesen, spreche ich an dieser Stelle meinen Dank aus.

Steglich 1918.

Der Verfasser.



## Einleitung.

Fast alle Spiele befriedigen den Kampftrieb, und manche verdanken allein dem Umstande, daß sie damit ein allen Lebewesen eigentümliches subjektives Bedürfnis stillen, ihre Verbreitung und Existenzberechtigung. Bei den Brettspielen finden wir das Kampfsprinzip in äußerster Reinheit auf das geistige Gebiet übertragen. Diese zeichnen sich daher aus durch hohe Inanspruchnahme des Denkvermögens und dadurch bewirkte Förderung der intellektuellen Fähigkeiten. Es erscheint deshalb natürlich, wenn mit der Dervollkommnung der geistigen Kultur eines Volkes die Beschäftigung mit den Brettspielen schließlich mehr und mehr in den Vordergrund tritt. Tatsächlich hat die geschichtliche Entwicklung einen solchen Verlauf genommen. Diejenigen Völker, bei denen wegen ihres Alters der Prozeß der Vergeistigung schon weiter vorgeschritten ist, z. B. die Chinesen, zeigen eine hohe Kultur dieser Art von Spielen. Aus dem fernen Asien, der uralten Wiege der Menschheit, stammen auch die wertvollsten uns bisher nur zum kleinsten Teil bekannten hierher gehörigen Erfindungen. Es möge nur das Gospiel erwähnt werden, das ca. 4300 Jahre alt ist und trotz seines hervorragenden Wertes erst in neuester Zeit in Deutschland einen kleinen Anhängerkreis gefunden hat.<sup>1)</sup> Aus Asien soll nun auch das Schach zu uns gekommen sein.<sup>2)</sup> In der Urform ein indisches Kriegsspiel, wurde es von den Persern ungefähr um das Jahr 550 n. Chr. übernommen und umgemodelt. Um 700 läßt es sich bestimmt bei den Arabern nachweisen. Im 9. Jahrhundert war es bereits im mohammedanischen, um das Jahr 1000 im christlichen Spanien wohlbekannt. Von der spanischen Halbinsel verbreitete es sich allmählich

1) E. Pfaundler, Das chinesisch-japanische Gospiel. Leipzig 1908, B. G. Teubner.

2) Die folgenden geschichtlichen Ausführungen stützen sich im ersten Teil auf die bekannten Forschungen T. von der Lásas „Zur Geschichte und Literatur des Schachspiels“, Leipzig 1897.

über ganz Europa, allerdings immer noch in der etwas schwerfälligen Form mit von den heutigen stark abweichenden Spielregeln, bis es schließlich zu Beginn des Reformationszeitalters, um 1475, die letzte wesentliche Veränderung erfuhr, die wiederum von Spanien ausging. Die neue Spielweise gibt dem Schach ein erheblich lebhafteres Gepräge, hauptsächlich durch die erweiterte Gangart der Dame; man möchte sagen, aus dem stabilen Gleichgewicht der Streitkräfte, das den Remisschluß begünstigte, ist ein labiles geworden, insofern bei dem neuen Spiel, das in Italien eine Zeitlang treffend *alla rabiosa* genannt wurde, jede kleine Nachlässigkeit den sofortigen Zusammenbruch der Partie zur Folge haben kann.

Die ältesten uns erhaltenen Handschriften aus damaliger Zeit sind die des Spaniers Lucena (1497) und des Portugiesen Damiano (1512). Beide Autoren befassen sich bereits mit der Theorie der Eröffnungen, wenn auch entsprechend ihrer Spielfstärke nur in wenig befriedigender Art und Weise. Bedeutenderes leistete auf diesem Gebiete bereits Ruq Lopez (1561), nach dem wir noch heute eine Eröffnung „Die spanische Partie“ oder „Das Springerspiel des Ruq Lopez“ benennen.

Das 16. Jahrhundert zeigt uns eine Glanzperiode des Schachs in Italien; hervorragende Praktiker wie Boi und Leonardo kämpften vor idealgesinnten Mäzenen um die Meisterschaft und hoben die Schachspielkunst auf eine bis dahin nicht gekannte Höhe. Aus jener Zeit sind für uns die Aufzeichnungen des Giulio Cesare Polerio, eines ebenfalls sehr starken Spielers, am wertvollsten. Die Spiele dieses Autors lassen den erheblichen Fortschritt gegen die Vorgänger deutlich erkennen. Bemerkenswert ist ferner der 1619 in Rom erschienene Traktat des Kalabresen Greco.

Auf die Blütezeit folgt eine längere Periode des Stillstands, die erst 1737 mit dem Erscheinen der geistreichen Opferendspiele des Arabers Philipp Stamma ein Ende fand. Bald darauf, 1749, trat André Danican-Philidor zu Paris mit einer „Analyse“ hervor, die allgemeines Aufsehen erregte und die er 1777 vermehrt nochmals herausgab. Er entwickelte darin die Ideen, die wir späterhin genauer exemplifizieren, und legte den Grund zu der nach ihm benannten Schule, die sich in bewußten Gegensatz zur Auffassung der alten Italiener stellte. Philidor erlangte schnell einen bedeutenden Ruf auch als Praktiker und galt in seiner Glanzzeit als der stärkste Spieler der Welt. Er starb 1795, nachdem er Paris zur Zentrale des europäischen Schachs

gemacht hatte. 1821 vereinigten sich in St. Cloud bei Paris vier bedeutende Spieler, die Engländer Lewis und Cochrane und die Franzosen De La Bourdonnais und Deschappelles, zu einer Reihe von ernstesten Wettpartien, die damals einen recht günstigen Einfluß auf das gesamte Schachleben gehabt haben mögen. Im Zusammenhang mit der so bewirkten Erhöhung des allgemeinen Interesses für unser Spiel stehen vielleicht die historisch wertvollen Korrespondenzpartien, die in den Jahren 1824—28 zwischen den Schachklubs von London und Edinburgh gewechselt wurden. Die Edinburger versuchten darin zum ersten Male diejenige Eröffnung, die wir heute ihnen zu Ehren mit dem Namen „Schottische Partie“ belegt haben.

1834 fanden die noch jetzt berühmten 85 Wettpartien zwischen dem schon erwähnten La Bourdonnais und dem Irländer Mac Donnell statt, in denen der Franzose Sieger blieb und damit den Ruf des besten Spielers seiner Zeit erwarb. Fünfzig der Partien wurden sogleich veröffentlicht. Sie gaben der Weiterentwicklung des Schachs längere Zeit hindurch die Richtung und waren auch die indirekte Veranlassung zu tiefgründigen eröffnungstheoretischen Studien.

In diese Periode fällt die Entstehung der ersten Schachzeitungen. 1836 wurde „Le Palamède“, 1841 „Chess Player's Chronicle“, 1846 die „Deutsche Schachzeitung“ begründet. Zu letzterer hatte Bledow als Führer eines Kreises von sieben starken Berliner Spielern die Anregung gegeben. Diesem Kreise gehörte unter andern auch von der Lasa an, der erste Herausgeber des „Handbuchs des Schachspiels“, eines sehr umfassenden Werkes, von dem 1914 die achte, von Carl Schlechter neubearbeitete Auflage erschien.

In Paris wurde 1843 wieder ein großer Wettkampf ausgefochten, diesmal zwischen dem französischen Meister St. Amant und dem Engländer Howard Staunton; der letztere blieb siegreich. In England nahm man hiernach für Staunton die championship of the world, die Weltmeisterschaft, in Anspruch und begründete damit einen noch heute bestehenden Titel.

Noch eine zweite schachsportliche Einrichtung wurde zu dieser Zeit ins Leben gerufen. 1851 fand in London das erste internationale mit Preisen dotierte Schachturnier statt. Ganz unerwarteterweise siegte nicht Staunton, sondern der deutsche Mathematikprofessor Adolph Anderssen (1818—79) aus Breslau, dessen hervorragende Begabung bis dahin nur wenig hatte zur Geltung kommen können.

Inzwischen war auch in der Neuen Welt das Interesse für unser edles Spiel rege geworden. In Neuport wurde 1857 das erste amerikanische Meisterturnier veranstaltet, aus dem als Sieger der jugendliche Paul Morphy (1837—84) hervorging; dieser unternahm nun auf Veranlassung seiner begeisterten Landsleute eine Schachreise nach Europa, um die stärksten Meister des alten Kontinents zum Wettkampf herauszufordern.

Ein Match mit Staunton kam nicht zustande; hingegen zeigte Morphy in freien Partien sowie in zwei Wettkämpfen mit Löwenthal und Harrwitz eine bedeutende Überlegenheit. Sein Haupterfolg aber war der Sieg über Anderssen 1858 zu Paris. Morphy gewann 7 Partien, verlor nur 2 und machte 2 remis. Reich an Ruhm kehrte der amerikanische Meister in sein Vaterland zurück, wo er jedoch schon nach wenigen Jahren in dauernden Tiefsinn verfiel und schließlich in Zurückgezogenheit starb. Sein Stern war kometenähnlich am Schachhimmel aufgetaucht, um ebenso schnell wieder zu erlöschen. — Der Partiestil des Amerikaners weist wieder auf die alten Italiener zurück. Er ist für jeden Anfänger noch heute außerordentlich instruktiv.

Von nun an häufen sich die schachlichen Veranstaltungen mehr und mehr. Es würde daher zu weit führen, jede einzelne besonders zu besprechen. Die folgende Zusammenstellung zeigt die Resultate der wichtigsten Turniere und Wettkämpfe unter besonderer Berücksichtigung der neuesten Zeit. Wo nichts Weiteres angegeben ist, handelt es sich immer um ein Turnier mit mehr als zwei Teilnehmern. Bei Wettkämpfen gibt die erste Zahl die Anzahl der Siege des Erstgenannten, die zweite die des Zweitgenannten, die dritte die der Remisen (= unentschiedene Partien).

1861 Bristol I. Louis Paulsen.

Wettkampf Louis Paulsen-Kolisch, Paulsen siegreich.

Wettkampf Anderssen-Kolisch 4 : 3 : 2.

1862 London I. Anderssen, II. Louis Paulsen, III. Owen, IV. Mac Donnell, V. Dubois, VI. Steinitz.

• Wettkampf Paulsen-Anderssen unentschieden.

1865 Dublin I. Steinitz.

1866 Wettkampf Steinitz-Anderssen 8 : 6 : 0. Steinitz gilt von jetzt an als Weltmeister.

1867 Paris I. Kolisch, II. Winawer, III. Steinitz, IV. G. R. Neumann.

1868 Wettkampf Anderssen-Zufertort 11 : 4 : 1.

- 1870 Baden-Baden I. Anderffen, II. Steiniß, III.—IV. Bladburne und G. R. Neumann.
- 1871 Wettkampf Zufertori-Anderffen 5 : 2 : 0.
- 1872 Wettkampf Steiniß-Zufertort 7 : 1 : 4.
- 1873 Wien I. Steiniß, II. Bladburne, III. Anderffen, IV. Rosenthal.
- 1876 Wettkampf Louis Paulsen-Anderffen 5 : 4.  
Wettkampf Steiniß-Bladburne 7 : 0 : 0.
- 1877 Leipzig I. Paulsen, II. Anderffen.  
Wettkampf Paulsen-Anderffen 5 : 3.
- 1878 Paris I. Zufertort, II. Winawer, III. Bladburne, IV. Madenzie, V. Bird, VI. Anderffen.
- 1879 Leipzig I. Englisch, II. Paulsen.
- 1881 Berlin I. Bladburne, II. Zufertort, III.—IV. Winawer und Tschigorin.
- 1882 Wien I.—II. Steiniß und Winawer, III. Mason.
- 1883 London I. Zufertort, II. Steiniß, III. Bladburne, IV. Tschigorin.  
Nürnberg I. Winawer, II. Bladburne.
- 1885 Hamburg I. Günsberg.
- 1886 Hereford I. Bladburne.  
Wettkampf Steiniß-Zufertort 10 : 5.  
Nottingham I. Burn.
- 1887 Frankfurt a. M. I. Madenzie, II.—III. Bladburne und M. Weiß.
- 1889 Neuport I.—II. Tschigorin und M. Weiß.  
Wettkampf Steiniß-Tschigorin, Steiniß siegreich.
- 1890 Manchester I. Carrasch, II. Bladburne, III.—IV. Bird und Madenzie.
- 1891 Wettkampf Steiniß-Tschigorin, Steiniß siegreich.
- 1892 Neuport I. Laster.
- 1893 Wettkampf Carrasch-Tschigorin 9 : 9 : 4.
- 1894 Leipzig I. Carrasch.  
Wettkampf um die Weltmeisterschaft Laster-Steiniß 10 : 5 : 4.  
Der Weltmeistertitel geht damit auf Laster über.
- 1895 Hastings I. Pillsburn, II. Tschigorin, III. Laster, IV. Carrasch, V. Steiniß.  
St. Petersburg Viermeisterturnier I. Laster, II. Steiniß, III. Pillsburn, IV. Tschigorin.
- 1896 Nürnberg I. Laster, II. Maróczy, III.—IV. Pillsburn und Carrasch, V. Janowski, VI. Steiniß, VII.—VIII. Schächter und Walbrodt.  
Revanchewettkampf Laster-Steiniß 10 : 2 : 2.  
Budapest I. Tschigorin, II. Charouset, III. Pillsburn, IV.—V. Schächter und Janowski, VI.—VII. Walbrodt und Winawer.
- 1897 Berlin I. Charouset, II. Walbrodt, III. Bladburne, IV. Janowski, V. Burn, VI.—VII. Alapin, Marco und Schächter.



- Wettkampf Pillsbury-Showalter 10 : 8 : 3.  
 Wettkampf Janowski-Schlechter 2 : 2 : 3.  
 Wettkampf Janowski-Walbrodt 4 : 2 : 2.
- 1898 Wien I. Carrasch, II. Pillsbury, III. Janowski, IV. Steiniß, V. Schlechter, VI.—VII. Tschigorin u. Burn, VIII.—IX. Lipfe u. Maróczy, X. Alapin.
- 1899 London I. Laster, II.—IV. Janowski, Maróczy u. Pillsbury, V. Schlechter, VI. Bladburne, VII. Tschigorin, VIII. Mason, IX. Showalter.  
 Köln I. Burn, II.—IV. Charoufek, W. Cohn, Tschigorin, V. Steiniß, VI.—VII. Schlechter und Showalter, VIII. Janowski.
- 1900 Paris I. Laster, II. Pillsbury, III.—IV. Maróczy, Marshall.  
 München I.—III. Maróczy, Pillsbury, Schlechter, IV. Burn.
- 1901 Monte Carlo I. Janowski, II. Schlechter, III.—IV. Tschigorin und v. Scheve, V. Alapin, VI. Mieses.
- 1902 Monte Carlo I. Maróczy, II. Pillsbury, III. Janowski, IV. Teichmann, V.—VII. Carrasch, Schlechter, Wolf.  
 Hannover I. Janowski, II. Pillsbury, III. Atkins, IV. Mieses, V.—VI. Wolf, Napier, VII. Tschigorin, VIII. Olland.
- 1903 Monte Carlo I. Carrasch, II. Maróczy, III. Pillsbury, IV. Schlechter, V. Teichmann, VI. Marco, VII. Wolf.  
 Wien Königsgambitturnier I. Tschigorin, II. Marshall, III. Marco, IV. Pillsbury, V.—VII. Maróczy, Mieses und Teichmann.
- 1904 Cambridge Springs I. Marshall, II.—III. Janowski, Laster, IV. Marco, V. Showalter, VI.—VII. Schlechter, Tschigorin.
- 1905 Ostende I. Maróczy, II.—III. Janowski, Carrasch, IV. Schlechter, V.—VI. Marco, Teichmann.  
 Barmen I.—II. Janowski, Maróczy, III. Marshall, IV.—V. Bernstein und Schlechter, VI. Berger, VII.—X. John, Leonhardt, Tschigorin, Wolf.  
 Wettkampf Carrasch-Marshall 8 : 1 : 8.
- 1906 Ostende I. Schlechter, II. Maróczy, III.—IV. Rubinstein, Burn, V. Bernstein, VI. Teichmann, VII. Marshall, VIII. Janowski, IX. Perlis.  
 Nürnberg I. Marshall, II. Duras, III.—IV. Fleischmann, Schlechter, V. Tschigorin, VI.—VII. Salwe, Wolf, VIII. E. Cohn, IX.—XI. Snoffo Borowski, Carrasch, Vidmar.
- 1907 Wettkampf Laster-Marshall 8 : 0 : 8.  
 Ostende Großmeisterturnier I. Carrasch, II. Schlechter, III.—IV. Janowski, Marshall, V. Burn, VI. Tschigorin.  
 Meisterturnier I.—II. Bernstein, Rubinstein, III.—IV. Mieses, Niemzowitsch, V. Fleischmann, VI. Teichmann, VII. Duras, VIII. Salwe, IX. Marco.  
 Karlsbad I. Rubinstein, II. Maróczy, III. Leonhardt, IV.—V. Niemzowitsch, Schlechter, VI. Vidmar, VII.—VIII. Duras, Teichmann.

- 1908 Wien I.—III. Duras, Maróczy, Schlechter, IV. Rubinstein, V. Teichmann, VI. Spielmann, VII.—VIII. Perlis, Tartakower, IX.—X. Leonhardt, Marshall.  
Wettkampf um die Weltmeisterschaft Laster-Tarrasch 8:3:5.
- 1909 St. Petersburg I.—II. Laster und Rubinstein, III.—IV. Duras, Spielmann, V. Bernstein, VI. Teichmann, VII. Perlis, VIII.—X. E. Cohn, Salwe, Schlechter.  
Wettkampf Marshall-Rubinstein 2:3:3.  
Wettkampf Capablanca-Marshall 8:1:14.
- 1910 Wettkampf um die Weltmeisterschaft Laster-Schlechter 1:1:8. Schlechter stellt sich damit als ebenbürtiger Rivale neben Laster.  
Wettkampf um die Weltmeisterschaft Janowski-Laster 1:7:2.  
Hamburg I. Schlechter, II. Duras, III. Niemzowitsch, IV. Spielmann, V.—VI. Marshall, Teichmann, VII.—VIII. Alechin, Dus-Chotimirski, IX.—X. Forgacs, Tarrasch.  
Wettkampf Janowski-Laster 0:8:3.  
San Sebastian I. Capablanca, II.—III. Rubinstein, Vidmar, IV. Marshall, V.—VII. Niemzowitsch, Schlechter, Tarrasch.
- 1911 Wettkampf Schlechter-Tarrasch 3:3:10.  
Karlsbad I. Teichmann, II.—III. Rubinstein, Schlechter, IV. Rotlewi, V.—VI. Marshall, Niemzowitsch, VII. Vidmar, VIII.—XI. Alechin, Duras, Leonhardt, Tartakower, XII. Spielmann.  
San Sebastian I. Rubinstein, II.—III. Niemzowitsch, Spielmann, IV. Tarrasch.
- 1912 Breslau I.—II. Duras, Rubinstein, III. Teichmann, IV.—V. Schlechter, Tarrasch, VI. Marshall, VII. Spielmann, VIII.—XI. Barasz, Brener, Mieses, Przepiórka, XII. Burn.  
Pistyan I. Rubinstein, II. Spielmann, III. Marshall, IV.—VI. Duras, Schlechter, Teichmann, VII.—VIII. v. Balla, Brener, IX.—XI. Alapin, Salwe, Sterk, XII. Lowitzky.  
Budapest Sechsmasterkampf I.—II. Marshall, Schlechter, III.—IV. Duras, Maróczy, V.—VI. Teichmann, Vidmar.  
Wilna allrussisches Turnier I. Rubinstein, II. Bernstein, III. Lewizki, IV. Niemzowitsch, V. Flamberg.  
Wettkampf Janowski-Marshall 2:6:2.  
Neuport I. Capablanca, II. Marshall, III. Jaffé, IV. Janowski, V.—VI. Chajes, Stapfer.
- 1913 Budapest I. Spielmann, II. Tartakower, III. Forgacs, IV.—V. v. Balla, Marco.  
Neuport I. Capablanca, II. Marshall, III. Jaffé, IV. Janowski.

- Havana I. Marshall, II. Capablanca, III. Janowski.  
 Wien I. Spielmann, II. Tartakower, III. Reti, IV. Schlechter.  
 1914 St. Petersburg I. Lasker, II. Capablanca, III. Aljechin, IV. Tarrasch,  
 V. Marshall.  
 Mannheim (unbeendet) Aljechin 9 $\frac{1}{2}$ , Vidmar 8 $\frac{1}{2}$ , Spielmann 8.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, gibt es und gab es eine große Anzahl von Schachmeistern, deren Erfolgskurve, in ständigen heftigen Schwankungen begriffen, sich durchschnittlich in der Mitte hält; aber nur wenige stehen dauernd an den ersten Plätzen der Turniere, und nur diese sollen hier noch besonders hervorgehoben werden. Neben dem bereits erwähnten Anderssen ist als ebenbürtiger Gegner Louis Paulsen zu nennen. Seine Stärke lag hauptsächlich in der Defensive. Er mag durch seine Auffassung der Schachstrategie vielleicht befruchtend auf den nächstfolgenden Großen, Wilhelm Steinitz, gewirkt haben; dieser muß als die wichtigste Persönlichkeit vor Lasker angesehen werden. Er hat es verstanden, den Schachthron 28 Jahre lang zu behaupten. Dabei hat er sich um die Entwicklung einer verfeinerten Schachspielkunst unendliche Verdienste erworben, auf die wir bei Besprechung der strategischen Prinzipien noch näher eingehen werden. Steinitz wird 1894 abgelöst durch Emanuel Lasker, den jetzigen Weltmeister, der bisher in verschiedenen Wettkämpfen um die Weltmeisterschaft seinen Titel behauptet hat. Er besiegte Marshall, Janowski und Tarrasch in eklatanter Weise, konnte aber 1910 gegen den Wiener Schlechter nur einen unentschiedenen Matchzustand bringen. Ein sehr gefährlicher Konkurrent für Lasker dürfte auch der Russe Rubinstein sein, der nicht nur durch seine überaus glänzenden Turniererfolge, sondern auch durch seine gediegene und konsequente Spielführung Aufsehen erregt hat. Auch der Kubaner Capablanca wird von vielen als Anwärter auf den Weltmeistertitel angesehen, obwohl er allerdings im obengenannten Großmeisterturnier zu St. Petersburg von Lasker knapp besiegt wurde.

# I. Die Regeln des Schachspiels.

## A. Aufstellung und Bezeichnung des Bretts und der Figuren.

Beim Schachspiel bekämpfen sich auf einer ebenen Fläche, dem Schachbrett, zwei durch die Farbe unterschiedene feindliche Heere, die aus den

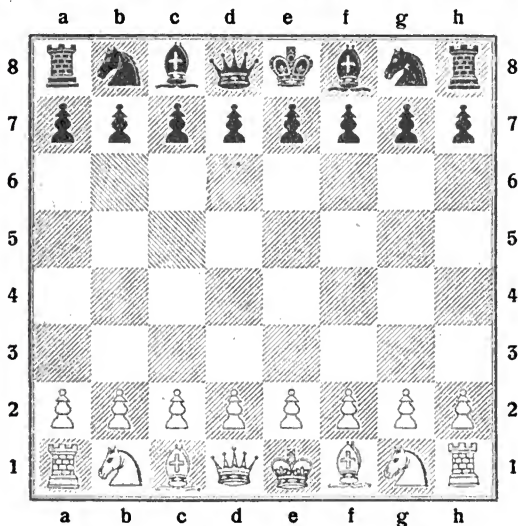


Fig. 1. Stellung der Schachfiguren bei Beginn des Spieles.

mannigfachen Truppengattungen zusammengesetzt sind, und die man kurz mit „Weiß“ und „Schwarz“ bezeichnet. Die Aufstellung der Figuren zu Beginn des Spiels ist aus dem obenstehenden Diagramm (Fig. 1) ersichtlich.<sup>1)</sup>

Die Zahlen und Buchstaben am Rande geben die in Deutschland übliche Bezeichnungsweise für die Reihen und Kolonnen des Schach-

1) Zur leichteren Handhabung für den Anfänger ist am Schluß des Bändchens ein Diagramm wie Fig. 1 zum Heraus schlagen angebracht.

bretts. Daraus leitet man die Namen der 64 Felder ab, indem man angibt, welche Kolonne und Reihe sich an der betreffenden Stelle schneiden. So sind beispielsweise b 1, g 1, b 8, g 8 die Standorte der Springer (in der Figur durch Pferdeköpfe gekennzeichnet), a 1, h 1, a 8, h 8 die der Türme usw.

Bei der Aufstellung des Bretts ist zu beachten, daß nach allgemeinem Übereinkommen das Eckfeld zur Rechten jedes Spielers stets ein weißes sein muß.

Die auf der zweiten und siebenten Reihe aufgestellten, der Form nach gleichartigen Steine heißen Bauern. Die übrigen Steine tragen den Sammelnamen Figuren. Sie bestehen aus fünf verschiedenen Typen,

		dem König,
		der Dame oder Königin,
		dem Turm,
		dem Läufer,
		dem Springer.

Das Spiel wird in der Art gespielt, daß zunächst Weiß mit einem seiner Steine eine Bewegung macht, die man Zug nennt, und die durch die weiter unten folgenden Bewegungsgesetze reguliert ist. Schwarz antwortet seinerseits mit einem Zuge; dann „zieht“ wieder Weiß usw. abwechselnd, bis die Partie beendigt ist.

### B. Bewegungsgesetze.

Die Orte für die Aufstellung der Steine sind stets die Mittelpunkte der Felder des Schachbretts. Auf einem Felde kann daher nur ein Stein stehen. Ein Zug ist demnach eine Bewegung von einem Felde auf ein anderes. Die Dame (Fig. 2) geht in gerader oder schräger Richtung auf ein beliebiges Feld. Auf dem Diagramm kann also die auf e 5 postierte Dame bei einem Zuge ihren Standort mit einem beliebigen der durch Punkte gekennzeichneten Felder vertauschen. Der König (Fig. 3) „zieht“ in derselben Richtung wie die Dame, jedoch stets nur auf das zunächst benachbarte Feld, so daß er, wie aus dem Diagramm ersichtlich wird, auf c 6 beispielsweise die Auswahl zwischen 8 Zügen hat. Der Läufer (Fig. 4) zieht nur in schräger Richtung,



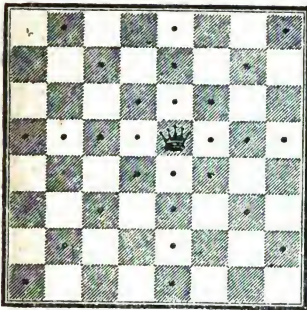


Fig. 2.

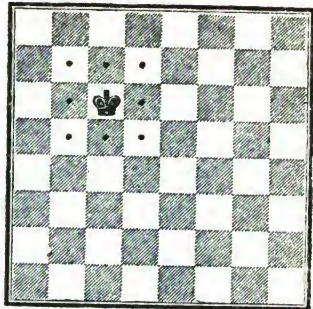


Fig. 3.

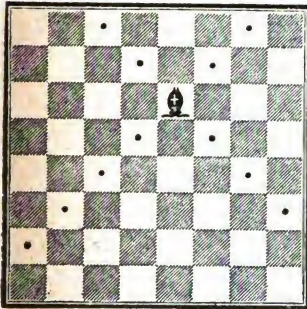


Fig. 4.

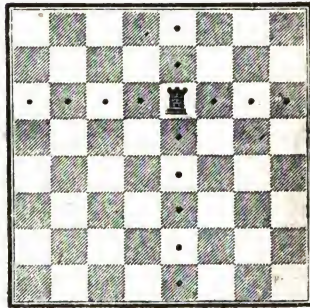


Fig. 5.

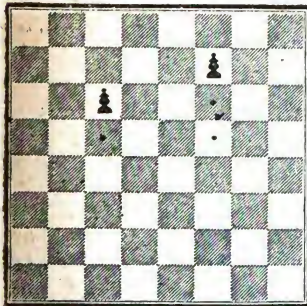


Fig. 6.

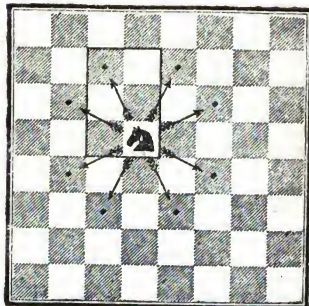


Fig. 7.

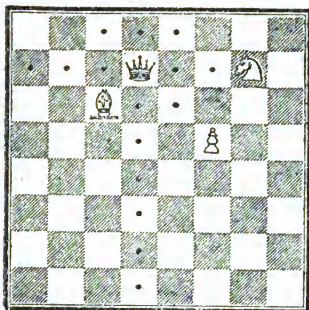


Fig. 8.

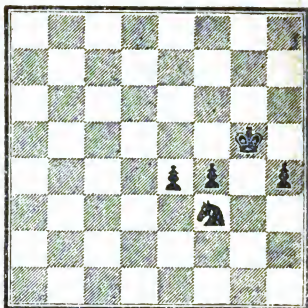


Fig. 9.

während dem Turm (Fig. 5) nur die in gerader Richtung liegenden Felder zur Verfügung stehen.

Der Bauer (Fig. 6) zieht stets einen Schritt geradeaus gegen den Feind. Nur wenn er noch auf seinem ursprünglichen Aufstellungsfeld steht, kann er nach Belieben einen oder zwei Schritte tun. Die Gangart des Springers ist aus dem Diagramm der Fig. 7 ersichtlich. Man veranschaulicht sie sich durch ein Rechteck, dessen Seiten gleich zwei und drei Feldseiten sind. Steht der Springer in der einen Ecke eines solchen Rechtecks, so kann er nach der gegenüberliegenden Ecke desselben „ziehen“.

Damit ein Kampf zwischen den Schachsteinen zustande kommen kann, müssen sie sich gegenseitig beeinflussen. Aus diesem Grunde erfahren die vorstehenden Zugregeln noch eine Ergänzung. Dame, Turm und Läufer haben danach in der ihnen zur Verfügung stehenden Richtung nur diejenigen Felder zur Auswahl, die von dem ursprünglichen Standort nicht durch einen Stein derselben Farbe getrennt sind. In der Fig. 8 kann also die auf d 7 postierte Dame in der Richtung nach dem Läufer hin keines der ihr sonst zur Verfügung stehenden Felder c 6, b 5, a 4 betreten. Der Springer versperrt ihr außer seinem Standort noch das Feld h 7 und der Bauer außer f 5 noch g 4 und h 3. Springer, König und Bauer können auf alle diejenigen Felder nicht ziehen, die von Steinen derselben Farbe besetzt sind. In dem Diagramm der Fig. 9 kann demnach der Bauer auf f 4 überhaupt nicht ziehen, der König hat statt acht nur noch sechs Felder zur Auswahl, weil ihm f 4 und h 4 durch die Bauern versperrt

sind, und der Springer kann die Felder g 5 und h 4 nicht betreten. Dagegen steht dem Springer das Feld e 5 zur Verfügung, obwohl die beiden Felder e 4 und f 4 besetzt sind. Die beiden Bauern e 4 und h 4 sind überhaupt nicht gehemmt und können nach e 3 bzw. h 3 ziehen. — Sind die hindernden Steine von der Farbe des Gegners, so können Dame, Turm und Läufer die in ihrer Gangrichtung jenseits derselben lie-

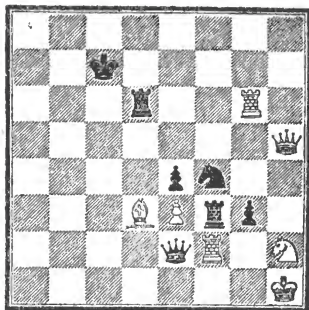


Fig. 10.

genden Felder ebenfalls nicht betreten. Hingegen können alle Steine mit Ausnahme des Bauern Felder, die ihnen unbefetzt zur Verfügung stehen würden, auch dann betreten, wenn sich gegnerische Steine darauf befinden. Zu diesem Zweck wird zunächst der betreffende Stein des Gegners als getötet vom Brett entfernt. Man nennt diese ganze Tätigkeit „Schlagen“. Sie ist das wichtigste am Schach, insofern als in ihr die wesentlichste Möglichkeit einer Beeinflussung des Gegners besteht. Der Bauer „schlägt“ in anderer Richtung, als er zieht, nämlich schräg rechts oder links nach vorwärts, d. h. gegen den Gegner. Wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes wird es nützlich sein, das Schlagen an einem Beispiel genau zu erörtern. Der angehende Schachjünger tut gut, sich selbst weitere Beispiele zu bilden und ebenso zu studieren, da nur der ein guter Schachspieler werden kann, der in jeder Stellung alle Schlagmöglichkeiten und alle Hemmungen durch eigene Steine auf den ersten Blick erkennt.

Bezeichnet man, wie üblich, die Figuren mit den Anfangsbuchstaben ihres Namens, während man bei den Bauern die Benennung ganz wegläßt, so läßt sich für die Position der Fig. 10 folgende Zusammenstellung machen:

Schlagen kann	Kh 1 nicht,
	Dh 5 nach f 3,
	Tf 2 „ f 3, e 2,
	Tg 6 „ d 6, g 3,
	Ld 3 „ e 4, e 2,

Sh 2 nach f 3,  
 e 3 „ f 4.  
 Kc 7 nicht,  
 De 2 nach d 3, e 3, f 2,  
 Td 6 „ d 3, g 6,  
 Tf 3 „ e 3, f 2,  
 Sf 4 „ d 3, g 6, h 5,  
 e 4 „ d 3,  
 g 3 „ f 2, h 2.

Ziehen, ohne zu schlagen, kann

Kh 1 nach g 1, g 2,  
 Dh 5 „ h 3, h 4, g 4, a 5, b 5, c 5, d 5, e 5, f 5,  
 g 5, h 6, h 7, h 8,  
 Tf 2 „ f 1, g 2,  
 Tg 6 „ g 4, g 5, e 6, f 6, g 7, g 8, h 6,  
 Ld 3 „ b 1, c 2, a 6, b 5, c 4,  
 Sh 2 „ f 1, g 4,  
 e 3 nicht.  
 Kc 7 nach c 6, b 6, b 7, b 8, c 8, d 8, d 7,  
 De 2 „ f 1, e 1, d 1, a 2, b 2, c 2, d 2,  
 Tf 3 nicht,  
 Td 6 nach d 4, d 5, a 6, b 6, c 6, d 7, d 8, e 6, f 6,  
 Sf 4 „ d 5, e 6, h 3, g 2.

Gewinner einer Schachpartie ist derjenige, der zuerst den feindlichen König schlagen kann. Dieses Schlagen wird jedoch niemals praktisch ausgeführt, sondern die Partie wird schon einen Zug früher abgebrochen. In der Abbruchstellung befindet sich demnach der bedrohte König in einer solchen Lage, daß er dem Geschlagenwerden im folgenden Zuge nicht mehr entfliehen kann. Man sagt dann, er ist „schachmatt“, bzw. der Gegner hat ihn „mattgesetzt“. Als Beispiel eines „Matt“ möge die in Fig. 11 abgebildete Stellung dienen. Der Schachfreund muß sich jedoch selbst eine große Anzahl solcher Stellungen konstruieren, um mit dem Begriff vollständig vertraut zu werden. — Einen Stein „angreifen“ heißt so ziehen, daß der Stein, falls der Gegner nicht antworten würde, geschlagen werden könnte. Einen Angriff auf den feindlichen König pflegt man mit dem Ausruf „Schach!“ zu begleiten, um



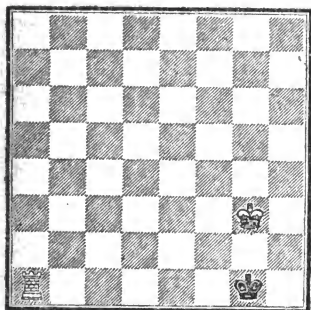


Fig. 11.

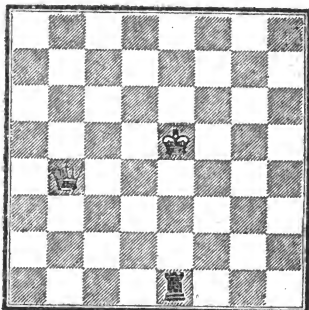


Fig. 12.

den anderen Spieler zu veranlassen, dem Angriff zu begegnen. Das kann gegenüber Dame, Turm und Läufer auf dreierlei, bei Springer und Bauer auf zweierlei Art geschehen, bei letzteren nämlich durch Ziehen des Königs (bzw. allgemein des angegriffenen Steines) oder durch Schlagen des angreifenden Steines, wozu bei den drei Erstgenannten noch das Zwischensetzen einer anderen Figur in der Angriffsrichtung kommt (Fig. 12). In dem Diagramm bietet der schwarze Turm auf e 1 dem König auf e 5 Schach. Weiß kann dem Schach begegnen, indem er den König aus der „e-Linie“ zieht; er kann aber auch den angreifenden Turm schlagen oder den Zug Db 4 — e 4 tun.

### C. Ergänzende Regeln.

Nach dem Vorhergehenden ergibt sich für die Bauern insofern eine Schwierigkeit, als sie, auf der Figurenlinie des Gegners angelangt (also die weißen auf der achten, die schwarzen auf der ersten Reihe), ihre Bewegungs- und Schlagfähigkeit vollständig verlieren würden. Um dem abzuhelpen, besteht die Regel, daß jeder auf einer solchen Linie angekommene Bauer in eine beliebige Figur verwandelt werden kann. Diese Verwandlung wird vorgenommen, noch bevor der Gegner seinen nächsten Zug getan hat, so daß also die neue Figur sofort wirksam ist.

Eine weitere Schwierigkeit im konsequenten Aufbau der Spielregeln ergibt sich aus der Möglichkeit, daß ein Spieler, der am Zuge ist, gar keinen Zug oder wenigstens nur einen solchen tun kann, der seinen König „in Schach stellt“, d. h. auf ein Feld, wo er geschlagen werden



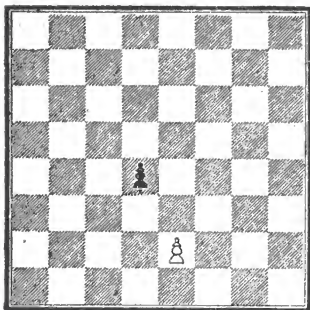


Fig. 13.

kann. Ist in einer derartiger Stellung der König auf seinem Standort ebenfalls angegriffen, so ist er matt. Andernfalls aber sagt man, er ist „patt“, und erklärt die Partie für „remis“, d. h. unentschieden.

Einem gewissen Gerechtigkeitsgefühl entspringt die Regel vom sogenannten „en passant-Schlagen“. Die Bestimmung nämlich, daß ein Bauer, solange er auf seinem ursprünglichen Felde steht, nach Belieben statt eines auch zwei Schritte

vorwärts ziehen kann, bedeutet gewissermaßen nur eine Zeiterparnis, insofern bei Fortfall dieser Erlaubnis dem wirklichen Kampf erst schwerfällige Manöver vorhergehen müßten, um mit dem Feinde Sühnung zu bekommen. Weitere Vorteile soll aber aus dieser Regel keiner der beiden Spieler erlangen. In der Diagrammstellung Fig. 13 würde nun Weiß, indem er e 2 — e 4 zieht, an dem schwarzen Bauern vorbeikommen, ohne von ihm geschlagen werden zu können, während er, wenn er in zwei Einzelschritten nach e 4 gelangt wäre, auf e 3 dem Angriff des Bauern d 4 ausgesetzt gewesen wäre. Um dem Weißen die Möglichkeit zu nehmen, derart einen Vorteil zu erzielen, besteht die Regel, daß Schwarz als direkte Antwort auf e 2 — e 4 den Bauern e 4 so schlagen darf, daß er ihn vom Brett nimmt, seinen eigenen Bauern aber auf e 3 stellt. Dieses „en passant-Schlagen“ ist jedoch nur Bauern gestattet. Man wird über die Regel nie im unklaren sein können, wenn man sich den Gedankengang angeeignet hat, dem sie entspringt.

Einen ähnlichen Zweck wie der Zweischritt des Bauern von seinem Ursprungsfeld verfolgt die „Rochade“, die jedem Spieler unter bestimmten Voraussetzungen einmal im Laufe der Partie an Stelle eines Zuges gestattet ist. Die Rochade soll nämlich dazu dienen, den König in eine gesicherte Position zu bringen und einem Turm die Teilnahme am Kampf zu erleichtern. Sie kann nur ausgeführt werden, wenn die zwischen den beiden „rochierenden“ Figuren zu Beginn der Partie aufgestellten Steine ihre Plätze bereits verlassen haben und diese Felder im Augenblick der Rochade leer sind. Sie besteht dann aus einem Doppelschritt des Königs gegen den Turm hin und darauffolgendem Sprung

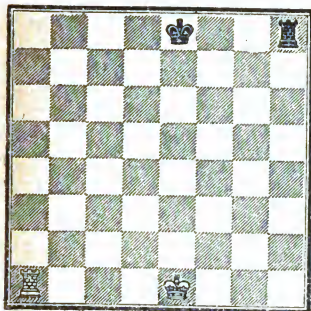


Fig. 14.

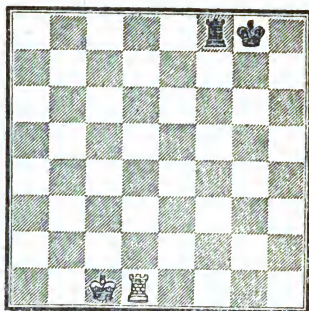


Fig. 15.

des Turms über den König hinweg auf das nächste dem König benachbarte Feld. Je nachdem mit dem a-Turm oder h-Turm rochiert wird, spricht man von einer langen oder kurzen Rochade. Die beiden Diagramme Fig. 14 u. 15 veranschaulichen die Stellung vor und nach einer langen Rochade des Weißen bzw. einer kurzen des Schwarzen. Die Rochade darf nicht stattfinden,

1. wenn König oder Turm schon einmal gezogen haben,
2. als direkte Antwort auf eine Bedrohung des Königs (wenn der König „im Schach steht“),
3. wenn der König bei dem Doppelschritt der Rochade über ein Feld hinweggehen oder auf ein Feld sich begeben müßte, auf das ein feindlicher Stein schlagen kann.

Die Bezeichnung für die „kurze“ Rochade mit dem h-Turm lautet 0—0, für die „lange“, mit dem a-Turm 0—0—0.

Um zu verhindern, daß eine Partie sich ohne Entscheidung endlos hinzieht, gelten noch die Regeln: Das Spiel ist remis, wenn

1. eine und dieselbe Stellung mit demselben Spieler am Zuge in der Partie mehr als zweimal vorkommt,
2. im Laufe von 50 Zügen einer Partei von keinem der beiden Gegner ein Stein geschlagen oder ein Bauer gezogen wird.

Um Streitigkeiten der Spieler nach Möglichkeit zu vermeiden, hat man noch einige besondere Bestimmungen getroffen, deren wichtigste (von jedem Schachfreund jederzeit zu beachtende) die ist, daß ein vollzogener Zug keinesfalls zurückgenommen oder abgeändert

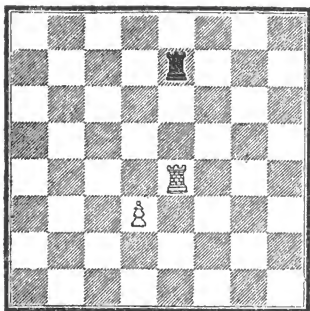


Fig. 16.

werden darf. Eine berührte Figur muß ferner stets gezogen werden, insofern dies überhaupt möglich ist.

#### D. Wert der Steine.

Der Kampfwert der einzelnen Steine ist abhängig von der Eigentümlichkeit der für sie geltenden Bewegungs- und Schlaggesetze, außerdem aber von der Stellung aller Steine zueinander. Es gibt Positionen, in denen der durch den Bauer repräsentierte schwächste Truppen-

körper mehr leistet als das schwere Geschütz der Dame. Wenn daher von einem absoluten Werte der Steine gesprochen wird, so kann damit immer nur ein Durchschnittswert gemeint sein, der jedoch für die größte Mehrzahl der Positionen demstellungswert nahezu gleichkommt. Der Anfänger tut daher gut, solange er besondere Stellungen noch nicht genügend zu beurteilen imstande ist, sein Augenmerk darauf zu richten, daß er dem Gegner nie an Kampfwerten nachsteht; droht ihm beispielsweise der Gegner einen Turm zu schlagen, so darf er die Drohung nur dann unpariert lassen, wenn er nach ihrer Ausführung imstande ist, ebenfalls einen Turm oder etwas Gleichbedeutendes zu schlagen. In der Diagrammstellung (Fig. 16) greift T e 7 den Turm auf e 4 an. Schlägt er ihn jedoch mit dem Zuge T e 7  $\times$  e 4 ( $\times$  = schlägt), so antwortet Weiß d 3  $\times$  e 4 und hat nun seinerseits ebenfalls einen Turm gewonnen. Man spricht in diesem Falle von einem Abtausch der beiden Türme. In der obigen Stellung nennt man ferner den Turm e 4 gedeckt durch den Bauern d 3, weil, wenn Schwarz auf e 4 schlagen würde, der schlagende (gleichwertige) Stein selbst wieder geschlagen werden würde. Man kann einen Stein nur dann durch Deckung genügend schützen, wenn der angreifende Stein denselben oder einen höheren Kampfwert hat als der angegriffene; denn andernfalls würde man bei dem „Tausch“ etwas einbüßen. — Die Praxis hat nun ergeben, daß, wenn man den Bauern als Einheit wählt, ein Springer oder Läufer ungefähr den Wert von drei Bauern hat. Ein Turm ist um zwei Bauern stärker als der Springer, während die Dame ungefähr so viel wie zwei Türme leistet. Häufig kommt es vor, daß ein Spieler

zu seinem Nachteil einen Turm für einen Läufer oder Springer hergeben muß. Man spricht dann von einem Verluste der Qualität. Der König, der niemals abgetauscht werden kann, weil mit seiner Tötung das Spiel zu Ende ist, hat eine Wirkungskraft, die der des Turmes nahezu gleichkommt.

## II. Die praktische Partie.

Nachdem der angehende Schachjünger sich das bisher Gesagte zu eigen gemacht und Übungen der auf den Seiten 17 und 18 bezeichneten Art mehrmals exakt vorgenommen hat, kann er daran gehen, mit einem gleichweit vorgeschrittenen Freunde einige Partien zu wechseln. Hierbei wird ihm alles Gelernte klarer werden, und er wird eventuell schon eigene Angriffs- und Verteidigungsmanöver erfinden. Danach kann er sich dem Studium der folgenden Partien zuwenden, wobei er in jeder Stellung sämtliche möglichen Züge aufzusuchen und auf ihren Nutzen zu prüfen hat. Er ist dadurch gewissermaßen an der Partie beteiligt; denn die Denkarbeit beim praktischen Schachspiel besteht darin, von allen zur Verfügung stehenden Zügen denjenigen aufzusuchen, der bei bester Antwort des Gegners den größten Nutzen bringt.

### 1. Übungspartie.

Weiß

Schwarz

1. e2 — e4

Zu Beginn des Spiels handelt es sich darum, allen Steinen ein möglichst großes Wirkungsfeld zu verschaffen. Nun sind in der Anfangsaufstellung die Dame, die beiden Türme und die beiden Läufer gänzlich unbeweglich. Sie zu befreien, ist daher ein Fortschritt in der angedeuteten Richtung. Durch den Textzug öffnet Weiß seinem Königsläufer die Linie bis a 6 und der Dame die Linie bis h 5. Der Anfänger hat hier zu untersuchen, ob Weiß statt dieses Zuges einen anderen von gleich oder ähnlich großer Wirksamkeit tun kann.

1. . . . . .

e7 — e5

Schwarz antwortet seinerseits mit demselben Manöver.

2. Sg1 — f3

Hiermit „entwickelt“ Weiß den Springer. Gleichzeitig greift er den Bauern e 5 an, dessen Verlust Schwarz nur durch Deckung verhindern

kann; denn die drei andern Möglichkeiten sind in diesem Falle nicht anwendbar. Der Bauer kann nicht fortgezogen werden, da er durch den weißen Bauern e 4 an der Bewegung gehindert ist; ein „Zwischenziehen“ kommt bei Angriffen eines Springers überhaupt nicht in Betracht, und ein Schlagen des Sf 3 ist ebenfalls unmöglich, da kein schwarzer Stein das Feld f 3 beherrscht.

2. . . . .

Sb 8 — c 6

Schwarz deckt hiermit den Bauern e 5, denn auf Sf 3  $\times$  e 5 kann er nun Sc 6  $\times$  e 5 antworten, wobei Weiß sogar an Kampfwerten Verlust erleiden würde; denn Weiß erhielte nur einen Bauern, Schwarz dagegen einen Springer.

3. Lf 1 — c 4

Weiß entwickelt einen Läufer und greift gleichzeitig den Bauern f 7 an; diesmal braucht jedoch Schwarz keinen Deckungszug zu machen, weil der Ke 8 den Punkt f 7 deckt.

3. . . . .

h 7 — h 6

Schwarz fürchtet den Zug Sf 3 — g 5, der den Punkt f 7 zum zweiten Male angreifen würde; um sich dagegen zu schützen, zieht er den Bauern, der nun den nach g 5 gelangten Springer schlagen könnte. Der Anfänger hat hier genau zu prüfen, ob die Gefahr so groß war, daß sie den Tetzug erheischte, oder ob die Drohung des Weißen nicht auch durch einen Entwicklungszug pariert werden konnte.

4. d 2 — d 4

Ein weiterer Angriff auf den Punkt e 5 und gleichzeitiges Freimachen mehrerer „Damenflügel“-Figuren von Weiß!

4. . . . .

d 7 — d 6

deckt den angegriffenen Bauern. Schwarz hatte an dieser Stelle noch verschiedene andere Möglichkeiten, dem Angriff zu begegnen. Welche?

5. Sb 1 — c 3

Lc 8 — g 4

Dieser Zug „fesselt“ den Springer; denn jede Bewegung desselben würde nun für Weiß den Verlust der Dame gegen den Lg 4 zur Folge haben.

6. d 4  $\times$  e 5Sc 6  $\times$  e 5



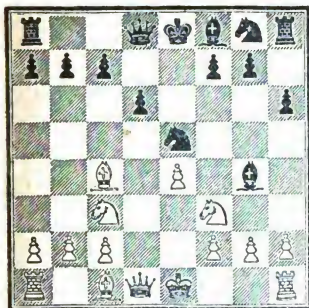


Fig. 17.



Fig. 18.

Die Gegner haben einen Bauern abgetauscht. Schwarz konnte auch mit  $d6 \times e5$  wiedernehmen. Er glaubt jedoch mit dem Tetzuge mehr zu erreichen, da nun der Lc4 bedroht und der gefesselte Springer zum zweiten Male angegriffen ist (Fig. 17). Da geschieht etwas Unerwartetes:

Weiß zieht

7. Sf3  $\times$  e5,

womit die Position der Fig. 18 erreicht ist.

Weiß hält also die Stellung nach dem 6. Zuge von Schwarz für derartig, daß er auf eine Aufrechterhaltung des materiellen Gleichgewichts verzichten kann. Er bringt ein „Damenopfer“.



Fig. 19.

7. . . . . . Lg4  $\times$  d1

Schwarz nimmt das Opfer an. Wollte er statt dessen  $d6 \times e5$  spielen, so würde die weiße Dame den Lg4 schlagen, der durch den Tausch der Springer die Deckung verloren hätte. Schwarz wäre dann um einen Läufer hinter Weiß im Rückstand und würde bei richtiger Fortsetzung von Seiten des Weißen sicher die Partie verlieren.

8. Lc4  $\times$  f7 +



teil getauscht werden kann, andererseits muß die Dame selbst vor jedem Angriff der geringeren Steine (Turm, Läufer usw.) geschützt werden, was wiederum ihres hohen Wertes wegen durch Deckung nicht möglich ist. Ein Ausfall wie im Text führt daher meistens nur dazu, daß der Gegner seine Figuren mit Angriffen auf die Dame entwickelt, während der Besitzer derselben, statt andere Steine ins Spiel zu bringen, Bewegungen seines stärksten Truppentkörpers vornehmen muß und dadurch Tempo- (Zeit-) Verluste erleidet.

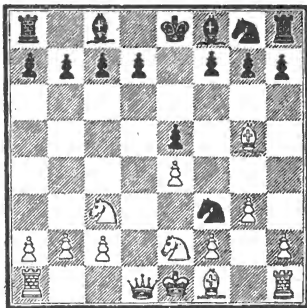


Fig. 20.

3. Sb 1 — c 3

Weiß muß zunächst den angegriffenen Bauern decken.

3. . . . . .

Sb 8 — c 6

4. g 2 — g 3

Damit greift Weiß die Dame des Gegners zum ersten Male an. Diese würde sich am besten nach dem sichern Post d 8 zurückbegeben.

4. . . . . .

Dh 4 — g 5

5. d 2 — d 4

Durch das Vorziehen des d-Bauern wird der Lc 1 freigemacht, der nun wieder die schwarze Dame angreift.

5. . . . . .

Sc 6 × d 4

Dieser Zug, der wegen des schlechten Gegenspiels von Weiß zum Gewinn führt, müßte Schwarz eigentlich eine Figur kosten. Warum?

6. Lc 1 × g 5

Weiß sieht die drohende Gefahr nicht, sondern steckt raublustig die Dame ein.

6. . . . . .

Sd 4 — f 3 ♠

Der weiße König ist matt; denn Sf 3 kann nicht geschlagen werden, und das einzige Fluchtfeld des Königs, d 2, wird ebenfalls vom Springer beherrscht. Die Schlußstellung ist die obenstehende (Fig. 20).

## 3. Übungspartie.

Weiß	Schwarz
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. Sg 1 — f 3	Sb 8 — c 6
3. Lf 1 — c 4	

Bis hierher sind die Züge dieselben wie in der ersten Partie.

3. . . . . . . . . .	Sc 6 — d 4
----------------------	------------

Schwarz verliert ein Tempo, da er eine bereits entwickelte Figur zieht, statt eine neue ins Spiel zu bringen. Er läßt zudem (allerdings absichtlich) den Bauern e 5 ungedeckt stehen.

4. Sf 3 × e 5?
----------------

Weiß stürzt sich unbesonnen auf den Bauern, statt den Tempoverlust des Nachziehenden (etwa durch 3. c 2 — c 3) auszunutzen.

4. . . . . . . . . .	Dd 8 — g 5
----------------------	------------

In diesem Falle ist das frühzeitige Herausziehen der Dame nicht zu tadeln, sondern im Gegenteil der beste Zug auf dem Brett; denn Schwarz kann die Eigentümllichkeit der Dame zur Geltung bringen, indem er gleichzeitig den Se 5 und den Bauern g 2 angreift. Er läßt dabei mit vollem Recht den Verlust des Bauern und das drohende Schach auf f 7 unbeachtet, weil Weiß mit den zwei kleinen Figuren, die er im Spiel hat, den schwarzen König doch nicht mattsetzen kann. Weiß würde sogar durch den Zug 5. Lc 4 × f 7 + seine Stellung noch mehr verschlechtern, weil nach 5. Ke 8 — e 7 jeder Rückzug des Se 5 mit dem Verlust des Lf 7 verbunden wäre. Zieht aber Weiß 5. Se 5 × f 7 mit Angriff auf die Dame und den Turm, so antwortet Schwarz 5. Dg 5 × g 2 und droht den weißen Turm mit Schach zu schlagen. Rettet sich dieser durch 6. Th 1 — f 1, so folgt 6. Dg 2 × e 4 +, und Weiß muß mit 7. Dd 1 — e 2 die Dame aufgeben, weil ein Zwischensetzen des Lc 4 sofortiges Schachmatt auf f 3 durch den Springer zur Folge hätte. Alle diese Varianten (Abarten, Verzweigungen) der mit 4. Dd 8 — g 5 eingeleiteten Kombination hat der angehende Schachfreund zunächst sorgfältig am Brett nachzuspielen. Er muß sich dann jedoch üben, das Setzen der Steine nur in der Phantasie vorzunehmen, da er ja beim wirklichen Spiel die möglichen Folgen eines Zuges ebenfalls nicht ausprobieren kann.

5. Se 5 — g 4
---------------

Weiß gibt damit eine Figur preis. Er hofft, so wenigstens nur mit geringem materiellen Verlust davonzukommen.

5. . . . . . d 7 — d 5

Gewinnt entweder den Lc 4 oder den Sg 4; der letztere ist durch den Lc 8 angegriffen.

6. Lc 4 × d 5      Lc 8 × g 4

7. f 2 — f 3

Würde nun der schwarze Läufer zurückgehen (nach c 8, um b 7 zu

bedecken), so würde Weiß zunächst durch die Rochade den schwachen Punkt g 2 sichern und dann mit c 2 — c 3 und d 2 — d 4 die schwarzen Figuren unter Tempogewinn zurücktreiben. Er würde dann, zumal er für die verlorene Figur bereits zwei Bauern gewonnen hat, einige Hoffnung haben können, die Partie zu halten. Schwarz wählt jedoch eine energische Fortsetzung des Angriffs.

7. . . . . .

Lg 4 × f 3

Will Weiß nicht die Dame verlieren, so bleibt ihm nichts übrig als das Opfer anzunehmen.

8. g 2 × f 3

Dg 5 — g 2

Es ist jetzt ersichtlich, daß Schwarz das Läuferopfer gebracht hat, um den Gegner keine Zeit zu lassen, den Punkt g 2 zu decken. Die Wichtigkeit des Tempos wird durch dieses Beispiel deutlich illustriert, da die Zeiteinheit hier mehr Wert hat als ein Läufer.

9. Th 1 — f 1

Danach kündigt Schwarz matt in drei Zügen an, d. h. er verpflichtet sich, auf jeden beliebigen Zug des Gegners spätestens in seinem 11. Zug mattzusetzen, und er erreicht sein Ziel durch den einfachen Entwicklungszug

9. . . . . .

Lf 8 — e 7,

womit er das tödliche Schach auf h 4 droht. Die Ausführung des Matt je nach den verschiedenen Verteidigungszügen von Weiß kann dem Leser überlassen bleiben (s. Fig. 21).

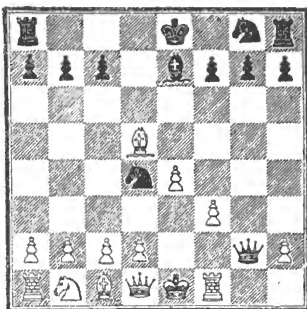


Fig. 21.

## 4. Übungspartie.

Weiß

Schwarz

1. e2 — e4

e7 — e5

2. Sg1 — f3

f7 — f6

Dieser Deckungszug ist nicht vorteilhaft.

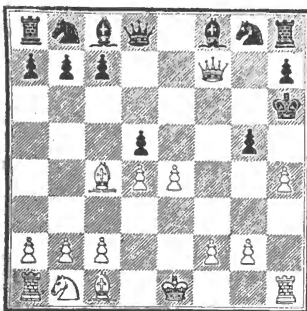


Fig. 22.

3. Sf3 × e5

Der Zweck des Springeropfers wird aus den folgenden Zügen ersichtlich.

3. . . . . . f6 × e5

4. Dd1 — h5 + Ke8 — e7

Schwarz will nicht 4. . . . g7 — g6 ziehen, weil dann nach 5. Dh5 × e5 +, 6. De5 × h8 das Springeropfer sich als korrekt erwiesen hätte. Er gerät aber durch den Terti Zug mit dem König in eine sehr exponierte Lage.

5. Dh5 × e5 +

Ke7 — f7

Der einzige Zug!

6. Lf1 — c4 +

Kf7 — g6

Besser wäre hier jedenfalls das Bauernopfer 6. . . . d7 — d5, wodurch nach 7. Lc4 × d5 +, Kf7 — g6 das gefährliche Damenschach auf f5 verhindert wäre.

7. De5 — f5 +

Kg6 — h6

8. d2 — d4 +

Dadurch wird wieder eine neue Figur zum Angriff auf den König beweglich gemacht (Lc1), während Schwarz bisher wegen der vielen Königszüge noch keine einzige Figur entwickeln konnte.

8. . . . . .

g7 — g5

9. h2 — h4

Dieser Zug greift den gefesselten Bauern g5 zum dritten Male an und droht durch sein Schlagen auch noch den Turm h1 ins Spiel zu bringen.

9. . . . .

d 7 — d 5

Jetzt ist es zu spät; denn Weiß zieht

10. Df 5 — f 7

und setzt auf jeden Fall spätestens in vier Zügen schachmatt (s. Fig. 22).

Sindet der Anfänger in dieser Position den ziemlich versteckten Zug für Schwarz, der das Matt in zwei Zügen verhindert, so hat er damit den Beweis in Händen, daß er bereits ein Verständnis für Schachkombinationen erworben hat.

## 5. Übungspartie.

Weiß

Schwarz

1. e 2 — e 4

e 7 — e 5

2. Lf 1 — c 4

Sg 8 — f 6

3. d 2 — d 4

e 5 × d 4

4. Sg 1 — f 3

Wollte Weiß mit Dd 1 × d 4 sofort den Bauern d 4 wiedernehmen, so würde er nach Sb 8 — c 6 die Dame nochmals bewegen müssen und dadurch ein Tempo verlieren. Er verzichtet jedoch im Interesse des Angriffs auf den Rückgewinn des verlorenen Bauern und erreicht, daß Schwarz seinerseits mehrere Tempi durch die häufigen Bewegungen seines Königspringers einbüßt.

4. . . . .

Sf 6 × e 4

5. Dd 1 × d 4

Jetzt schlägt Weiß diesen Bauern mit Angriff auf den Se 4.

5. . . . .

Se 4 — d 6

Dieser Zug zeugt von einer falschen Beurteilung der Position durch den Schwarzen. Schwarz glaubt, daß Weiß seinen wichtigen Angriffsläufer nicht werde tauschen wollen. Er hofft, daß der Läufer zurückgehen wird (etwa nach b 3), worauf der Zug Sb 8 — c 6 die weiße Dame wieder zurücktreiben und so den augenblicklich wegen der Bedrohung von g 7 an f 8 gebundenen Lf 8 beweglich machen soll. Die Fehlerhaftigkeit dieses Planes beweist der folgende Zug von Weiß.

6. 0 — 0!

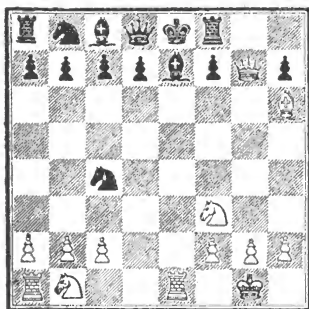


Fig. 23.

7. Tf1 — e1 +

Lf8 — e7

8. Dd4 × g7

Weiß verzichtet auf den Springer, weil er den wertvolleren Turm erhält.

8. ....

Th8 — f8

9. Lc1 — h6

Droht den Turm mit Schachmatt zu schlagen. Schwarz gibt hier die hoffnungslose Partie auf (s. Fig. 23). Er könnte freilich mit 9.... d7 — d6 den König noch retten, würde jedoch nach 10. Dg7 × f8 +, Ke8 — d7; 11. Df8 × f7 dem Verlust nicht entgehen können. Der Anfänger möge versuchen, von dieser Position aus die weiße Partei gegen einen überlegenen Gegner zum Siege zu führen.

### 6. Übungspartie.

Weiß  
(Schulten)

Schwarz  
(Paul Morphy)

1. e2 — e4

e7 — e5

2. f2 — f4

Weiß opfert einen Bauern. Nimmt ihn Schwarz, so ist zunächst der Bauer von dem Felde e5 beseitigt, und Weiß kann früher oder später, ohne von e5 aus angegriffen zu sein, den Damenbauern nach d4 ziehen, wo er mit e4 zusammen das sogenannte Zentrum bildet. Der Läufer c1 greift dann f4 an, und Schwarz muß, um den eroberten Bauern

Der Wert der Rochade wird hier besonders deutlich, da nun sofort der Turm entscheidend in das Spiel eingreift.

6. .... Sd6 × c4

Schwarz begeht einen groben Fehler. Er hätte die Undurchführbarkeit des mit 5. Se4 — d6 eingeleiteten Manövers erkennen und schon jetzt auf Verteidigung sinnen müssen. Mit 6.... Dd8 — f6 hätte er wenigstens die augenblickliche Gefahr abwenden können.





*Paul Morphy*

Αὐτὸ ἐξ ἡ Μαρόεζη, Paul Morphy, Deit & Co., Leipzig 1909

dauernd zu behaupten, den Zug g7—g5 tun, der ein Entwicklungstempo kostet und den schwarzen Königsflügel schwächt. Bauernopfer in der Eröffnung bezeichnet man allgemein mit dem Namen Gambit. Sie bezwecken stets wie hier die Erlangung eines Stellungsvorteils auf Kosten des materiellen Gleichgewichts.

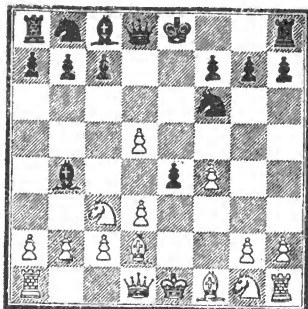


Fig. 24.

2. . . . . d7—d5

Paul Morphy verzichtet auf die Eroberung des Bauern und gibt seinerseits ein „Gegengambit“.

3. e4×d5 e5—e4

Dieser in das weiße Lager eingedrungene Bauer hemmt eine Zeitlang die günstige Entwicklung der weißen Figuren. Am offensichtlichsten ist die Wirkung auf den Sg 1, der nun das Feld f3 nicht betreten darf.

4. Sb1—c3 Sg8—f6

5. d2—d3 Lf8—b4

Die Fesselung des Sc3 deckt indirekt den zum zweiten Male angegriffenen Bauern e4. Weiß bemüht sich, sie aufzuheben:

6. Lc1—d2 (Fig. 24)

6. . . . . e4—e3!

Wieder ein Bauernopfer im Interesse des Angriffs. Der Läufer e3 steht nach dem Schlagen auf e3 ungedeckt und zudem in der Angriffsrichtung eines feindlichen Turms auf den weißen König.

7. Ld2×e3 0—0

Freimachen des Turms durch die Rochade wie in der 5. Übungspartie.

8. Le3—d2

Sonst wird der Läufer durch Tf8—e8 angegriffen.

8. . . . . Lb4×c3

9. b2×c3 Tf8—e8+

10. Lf1—e2 Lc8—g4

11. c3—c4

Andernfalls nimmt die Dame den Bauern d 5 mit Angriff auf g 2. Der Springer kann dann nicht nach f 3 gehen wegen Lg 4  $\times$  f 3, g 2  $\times$  f 3, Dd 5  $\times$  f 3. Aus den letzten Zügen ist deutlich ersichtlich, was Schwarz durch das Bauernopfer im 6. Zuge erreicht hat: Weiß hat mehrere Tempi verloren durch das Hin- und Herbewegen des Läufers und die notwendige Deckung von d 5. Außerdem ist dem schwarzen Turm die e-Linie geöffnet worden, wodurch die Fesselung des Le 2 und die Festhaltung des Sg 1 bewirkt wird.

11. . . . . c 7 — c 6

12. d 5  $\times$  c 6

Damit lockt Weiß unvorsichtigerweise auch noch den Springer heraus.

12. . . . . Sb 8  $\times$  c 6

13. Ke 1 — f 1

Im vorigen Zug hätte Weiß hiermit Erfolg gehabt. Jetzt ist es ein schwerer Fehler, der sofort von Morphys energisch ausgebeutet wird.

13. . . . . Te 8  $\times$  e 2!

14. Sg 1  $\times$  e 2 Sc 6 — d 4

15. Dd 1 — b 1 Lg 4  $\times$  e 2 +

16. Kf 1 — f 2

Damit beschleunigt Weiß nur die Katastrophe, indem er auch noch den zweiten Springer heranlockt. Besser war 16. Kf 1 — g 1.

16. . . . . Sf 6 — g 4 +

17. Kf 2 — g 1

Ginge der König nach g 3, so würde Schachmatt in zwei Zügen erfolgen durch Sd 4 — f 5 +, Kg 3 — h 3, Dd 8 — h 4  $\neq$ . Schwarz erzwingt jetzt  $\neq$  in 11 Zügen, und zwar durch

17. . . . . Sd 4 — f 3 +

18. g 2  $\times$  f 3 Dd 8 — d 4 +

19. Kg 1 — g 2 Dd 4 — f 2 +

Die Wirkung des Sg 4 macht sich (durch die Deckung der Dame auf f 2) bemerkbar.

20. Kg 2 — h 3 Df 2  $\times$  f 3 +

21. Kh 3 — h 4 Sg 4 — f 2

22. h 2 — h 3

Schulten zog hier Th 1 — g 1, worauf ♠ in zwei Zügen durch D f 3 — h 3 +, Kh 4 — g 5, f 7 — f 6 erfolgte. Der Textzug gewährt die längste Verteidigung.

22. .... Sf 2 — e 4!

23. d 3 × e 4

Weiß muß den Springer schlagen, weil sonst das ♠ auf h 5 oder f 2 undeckbar ist.

23. .... D f 3 — f 2 +

24. Kh 4 — g 5 h 7 — h 6 +

25. Kg 5 — f 5

26. Kf 5 — f 6

Auf Kf 5 — e 5 würde ♠ durch D f 2 — c 5 +, Ke 5 — f 6, Dc 5 — d 6 ♠ erfolgen.

26. ....

27. e 4 — e 5

Df 2 — d 4 +

Dd 4 — d 8 ♠ (Fig. 25)

Hätte Weiß 27. Kf 6 — e 7 gezogen, so würde die Dame ebenfalls auf d 8 mattgesetzt haben.

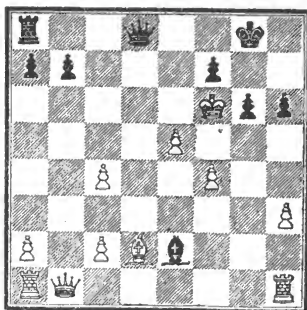


Fig. 25.

g 7 / g 6 +

### III. Strategie und Prinzipien des Spiels.

Aus den Übungspartien sind dem angehenden Schachjünger bereits Beispiele von allgemeinen Gesetzen geläufig, nach denen man, wenigstens annäherungsweise, den Wert oder Unwert eines Zuges bestimmen kann (Tempogewinn oder -verlust). In der Zusammenstellung aller bekannten derartigen Grundsätze, der Festsetzung der Grenzen, innerhalb welcher sie gültig sind, und, wenn möglich, ihrer logischen Ableitung aus den Grundregeln des Spiels besteht die Aufgabe einer wissenschaftlichen Behandlung der Schachstrategie. Diese Aufgabe muß, wie es bei der Schwierigkeit des Gegenstandes nur natürlich ist, in der hauptsache noch als ungelöst betrachtet werden. Obwohl alle großen Schachmeister sich mit der Auffuchung von allgemeinen Prinzipien der Spielführung beschäftigt haben, existiert eine geordnete Zusammen-

stellung der so gefundenen Sätze unseres Wissens bisher noch nicht. Der erste, von dem bekannt ist, daß er ein (nach seiner Meinung ziemlich unbegrenzt gültiges) Schachgesetz aufstellte, ist der Franzose Philidor. Er lehrte, daß man die Beweglichkeit der Bauern nicht durch eigene Figuren hemmen dürfe, d. h. die Figuren nach Möglichkeit hinter den Bauern zu postieren habe. Sowerig diese Regel auch allgemeine Anwendung zuläßt, zeugt sie doch von einem tiefgehenden Verständnis für den Wert der Bauern in ruhigen Positionen. Nach Philidor hat Paul Morphy, wenn auch nicht selbst Spielmaximen aufgestellt, so doch durch die Eigenart seiner Spielführung Veranlassung zu solchen gegeben. An den Partien dieses Schachgenies illustriert Gutmaner in seinem Buche „Der Weg zur Meisterschaft“ seine Theorie der „Hemmungen“, mit der eine, wenn auch nicht ganz einwandfreie, Vorschrift für die Behandlung von sog. offenen Spielen geschaffen ist. Steinitz veröffentlichte eine große Anzahl von Schachgesetzen, die unserm ganzen modernen „Positionenspiel“ zugrunde liegen. Da er seinen Prinzipien jedoch ebenfalls ein zu großes Gültigkeitsgebiet zuschrieb und zudem auch in der Praxis mit großer Hartnäckigkeit an ihnen festhielt, mußte er den Verlust der Weltmeisterschaft an Emanuel Lasker über sich ergehen lassen. Lasker ist der Skeptiker unter den Schachspielern, insofern er die Begrenztheit aller schachstrategischen Vorschriften erkannt hat und nur solche Regeln für zulässig hält, die allgemein für jedes Kampfspiel gültig sind. Er setzt seine diesbezüglichen Ansichten in einem kleinen „Kampf“ betitelten Buche auseinander. Ein anderer Großmeister, Siegbert Tarrasch, der lange Zeit wegen seiner bedeutenden Turnierfolge für einen ebenbürtigen Konkurrenten Laskers gehalten wurde, hat die in der ersten Hälfte seiner Schachlaufbahn gesammelten Erfahrungen in dem Buche „Dreihundert Schachpartien“ niedergelegt. Er entwickelt darin im Anschluß an seine Partien mehrfach Grundsätze, die mit denen von Steinitz im Widerspruch stehen. Daraus schon geht hervor, daß die Schachprinzipien bisher noch nicht den Charakter unumstößlicher Wahrheiten haben. Ebenso dürfte einleuchtend sein, daß eine Sammlung aller bekannten strategischen Vorschriften niemals einen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

Wie bei den Spielregeln schon ausgeführt worden ist, wird im Schach eine zwangsweise Beeinflussung der gegnerischen Stellung nur durch das Schlagen bewirkt. Außerdem kann noch eine Hemmung der Be-

weglichkeit des Gegners durch das Aufstellen von Steinen in feindlichen Dame-, Turm- oder Läuferlinien erreicht werden, wonach für diese Figuren die hinter den zwischengesetzten Steinen liegenden Felder unbetretbar sind. Mit diesen beiden Fällen ist aber auch alle Macht, die durch die Spielgesetze dem einen Spieler über die Stellung des andern gegeben ist, erschöpft. Da das Schlagen bedeutend wichtiger als das Zwischensetzen ist, liegt es nahe, alle Schachstellungen aus dem Gesichtspunkt zu betrachten, ob in ihnen eine größere oder geringere Anzahl von Schlagmöglichkeiten besteht. Positionen der einen Art sollen „lebhaft“, der anderen „ruhig“ genannt werden. In diesem Sinne ist die ursprüngliche Aufstellung als ruhig anzusehen. Sie erhält jedoch bei der gebräuchlichen Eröffnung 1. e 2 — e 4, e 7 — e 5 bald ein lebhaftes Gepräge. Wenn es nun für die beiden Arten von Positionen eine verschiedene Strategie gibt, so wird diese um so reiner zutage treten, je mehr der darauf folgenden Stellungen von derselben Art sind; denn die Vorausberechnung der möglichen Antworten des Gegners hat es dann nur mit Zügen des gleichen Typus zu tun. Nennt man solche Züge, die eine ruhige Position in eine lebhafte oder eine lebhafte in eine ruhige verwandeln, Übergangszüge, so werden diejenigen Stellungen, in denen wenig oder gar keine Übergangszüge gemacht werden können, beim Weiterspielen ihren Typus am längsten beibehalten. Sie sollen, wenn sie lebhaft sind, offen, andernfalls geschlossen genannt werden, und an ihnen werden sich die beiden Arten von Schachstrategie am besten studieren lassen. Der offene oder geschlossene Charakter einer Stellung kann nun seine Ursache nicht in denjenigen Steinen haben, die leicht die Anzahl ihrer Schlagmöglichkeiten zu ändern imstande sind, d. h. die überhaupt eine große Beweglichkeit haben; denn dann wäre ja die Stellung ihrem Wesen nach ebenfalls veränderlich. Vielmehr kann der Haupteinfluß nur von den schwerfälligsten Steinen, den Bauern, herrühren. Welcher Art er ist, wird am deutlichsten an den beiden folgenden Beispielen klar (s. nächste Seite Fig. 26 u. 27).

Die Stellung I ist absolut ruhig, da keiner der Spieler einen gegnerischen Stein schlagen kann. Sie ist außerdem vollständig geschlossen, da es keine Aussicht gibt, eine Schlagmöglichkeit herzustellen. Demgegenüber ist II als eine sehr lebhafte Position zu bezeichnen. Namentlich die weißen Figuren greifen an vielen Stellen die Steine des Gegners an. Die Stellung ist gleichzeitig offen, da die Verringerung



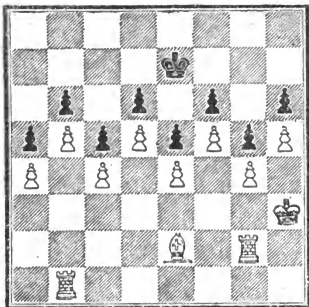


Fig. 26. I.

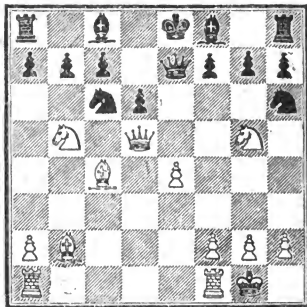


Fig. 27. II.

der Anzahl der Schlagmöglichkeiten jedenfalls erst nach einer geraumen Zeit eintreten könnte. Durch Vergleichen der Bauernstellung in beiden Fällen erkennt man als wesentliche Eigentümlichkeit der offenen Position eine mehr oder minder große Lücke in der Bauernkette entweder nur (wie in dem Beispiel) bei einer der Parteien oder gar bei beiden; die geschlossene Stellung dagegen weist noch fast alle 16 in der Anfangsposition enthaltenen Bauern auf. Aus den beiden Beispielen läßt sich hiernach erkennen, daß der Übergang von der offenen zur geschlossenen Stellung stets unmöglich ist, da sich die Bauernzahl ja nur verringern kann. Positionen vom geschlossenen Typus werden zudem ihren Charakter um so eher beibehalten, je weniger die Möglichkeit besteht, Bauern zu schlagen. In der praktischen Partie werden nun in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle die Bauern nicht von Figuren geschlagen werden; denn der Besitzer der Figur würde dadurch entweder den Bauern gewinnen oder ein Opfer bringen; vielmehr wird meist ein Tausch der Bauern unter sich stattfinden. In Rücksicht hierauf werden die Stellen, an denen ein solcher Tausch erzwungen werden kann, für beide Spieler besondere Beachtung verdienen; denn dort kann jeder auch gezwungen werden, den geschlossenen Spieltypus zu verlassen und in einen offeneren überzugehen. In solchen Fällen werden sich, wenn man zunächst von der speziellen Figurenpostierung absieht, stets zwei Bauern gegenseitig den Weg versperren, während auf einer der beiden benachbarten Reihen noch solche vorhanden sind. Im Diagramm Fig. 28 ist die Anfangsstellung nach der

üblichen Eröffnung 1. e 2 — e 4, e 7 — e 5 abgebildet.

Weiß am Zuge kann durch d 2 — d 4 einen Tausch erzwingen. Deckt Schwarz B e 5, so kann später auch noch f 2 — f 4 gespielt werden, wodurch sich eventuell ein zweiter Bauernabtausch erreichen läßt. Da in obiger Position bei weiterer Fortführung des Spiels stets einer der Züge d 2 — d 4, f 2 — f 4 von Weiß oder d 7 — d 5, f 7 — f 5 von Schwarz geschehen wird, so pflegt man die Eröffnung e 2 — e 4,

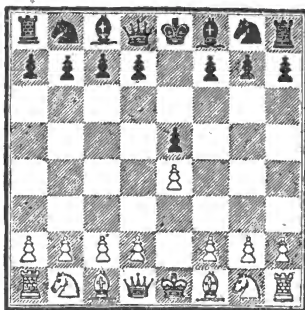


Fig. 28.

e 7 — e 5 in Voraussicht des späteren offenen Typus selbst als offen zu bezeichnen. Die Eröffnung 1. d 2 — d 4, d 7 — d 5 dagegen wird geschlossen genannt, weil hier nur selten einer der Spieler zum Zweischritt des Königsbauern gelangt. (Der König deckt nicht den Bauern e 4 wie die Dame d 4.) Wir wollen im folgenden die einen Bauerntausch erzwingenden Bauernzüge mit dem kurzen Namen „Öffnungszüge“ belegen, da sie für die Spielführung von großer Wichtigkeit sind und meistens einen bedeutenden Anteil an der Entscheidung haben.

Bezeichnet man die in geschlossenen Stellungen korrekterweise anzuwendende Strategie als Positionsspiel, die für offene Positionen geeignete als Kombinationsspiel, so wird im Laufe einer Partie stets die erstere Spielart der letzteren zeitlich vorangehen. Allerdings kann das Positionsspiel von so kurzer Dauer sein, daß im ganzen die Züge vom zweiten Typus bei weitem überwiegen. Die Fähigkeiten des Schachspielers entwickeln sich erfahrungsgemäß in der entgegengesetzten Reihenfolge. Der Anfänger wird stets zuerst für das Kombinationsspiel Verständnis zeigen, während ihm die tieferen Feinheiten der ruhigen Strategie noch verschlossen bleiben. Aus diesem Grunde sollen auch hier an erster Stelle die leichteren Kombinationszüge behandelt werden. Die Prinzipien der Strategie werden an der Hand wirklich gespielter Partien in möglichster Vollständigkeit besprochen. Um auch ein Bild von den wichtigsten Eröffnungen zu geben, folgt zunächst eine Tabelle der gebräuchlichsten Eröffnungszüge; außerdem ist bei jeder Partie

Tabelle der gebräuch-

Zug	Spanische Partie	Italienische Partie	Evans-gambit	Zweisprieger-spiel	Dreisprieger-spiel	Vier-spienger-spiel	Schottische Partie	Englische Partie	Verteidigung des Philidor
1. v. Weiß	e2-e4	c2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4
1. v. Schwarz	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5
2. v. Weiß	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3	Sg1-f3
2. v. Schwarz	Sb8-c6	Sb8-c6	Sb8-c6	Sb8-c6	Sb8-c6	Sb8-c6	Sb8-c6	Sb8-c6	d7-d6
3. v. Weiß	Lf1-b5	Lf1-c4	Lf1-c4	Lf1-c4	Sb1-c3	Sb1-c3	d2-d4	c2-c3	
3. v. Schwarz		Lf8-c5	Lf8-c5	Sg8-f6		Sg8-f6			
4. v. Weiß			b2-b4						
4. v. Schwarz			Lc5xb4						

die Eröffnung genannt, und die Züge, welche sie ausmachen, sind durch stärkeren Druck hervorgehoben.

## A. Kombinationsspiele.

### 1. Partie.

Gespielt in Breslau 1865.

Spanische Partie oder Spiel des Ruy Lopez.

3. h. Zuffertort A. Anderssen

1. e2 — e4 e7 — e5

2. Sg1 — f3 Sb8 — c6

3. Lf1 — b5

Dieser Zug greift scheinbar den Be5 an, indem der Läufer den bedeckenden Sc6 zu schlagen droht. Obgleich nun Schwarz die Drohung vorläufig nicht zu beachten braucht, da er nach 4. Lb5 × c6, d7 × c6; 5. Sf3 × e5, Dd8 — d4 den Be4 gewinnt, so muß er doch darauf achten, daß er sich einerseits nicht durch seine weiteren Züge die Rückeroberung des Bauern unmöglich macht, andererseits, daß bei veränderter Position dieser Rückgewinn (wegen der exponierten Stellung der Dame auf e4; s. Anm. zur 2. Übungspartie) nicht zu seinem Nach-

lichten Eröffnungen.

Russische Partie	Wiener Partie	Läufer- spiel	Ange- nom- menes Königs- gambit	Abgelehntes Kö- nigsgambit		Mittel- gambit	Stills- anische Partie	Fran- zösische Partie	Damen- gambit	Hollän- dische Partie
				Salt- beer- gambit						
e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	e2-e4	d2-d4	d2-d4
e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	e7-e5	c7-c5	e7-e6	d7-d5	f7-f5
Sg 1-f3	Sb1-c3	Lf1-c4	f2-f4	f2-f4	f2-f4	d2-d4			c2-c4	
Sg 8-f6			e5xf4	d7-d5	Lf8-c5					
				e4xd5						
				e5-e4						

teil ausschlägt. Schließlich wird auch Weiß einmal den Punkt e4 decken, und dann besteht wieder die Drohung des Bauerngewinns. Schwarz wird daher durch die notwendige Berücksichtigung aller dieser Momente in der Wahl seiner Züge stark beschränkt. Man sagt in solchem Falle in der Schachsprache: Weiß „drückt“ durch seinen letzten Zug (3. L f 1 — b 5) auf die Stellung des Gegners. Da der Druck in der spanischen Partie viele Züge hindurch aufrechterhalten werden kann, hält man sie heutzutage fast allgemein nach den ersten beiden Zügen (einer Partei) für die stärkste Fortsetzung.

3. . . . . .

Sg 8 — e 7

Auch von Steinitz oft versucht. e 5 ist nun direkt gedeckt, da der Se 7 auf c 6 wieder schlagen kann. Weiß hütet sich jetzt aber, zu tauschen; denn der schwarze Königsspringer versperrt dem L f 8 den Ausweg. Dieser muß also nach g 7 entwickelt werden, wozu zwei Züge gehören, oder der Se 7 muß nach g 6 ziehen, womit Schwarz ebenfalls zwei Züge zur Entwicklung einer Figur verwendet hätte. In beiden Fällen gewinnt Weiß ein Tempo. Der Vorteil des Textzuges besteht darin, daß der Bf 7 nicht verstellt ist (wie bei 3. . . . Sg 8 — f 6), so daß Schwarz eventuell früher als sonst zu dem Öffnungszuge f 7 — f 5 kommt.

4. c 2 — c 3 . d 7 — d 6

5. d 2 — d 4 . L c 8 — d 7

Sonst würde Weiß durch 6. d 4 — d 5, a 7 — a 6; 7. L b 5 — a 4, b 7 — b 5; 8. d 5  $\times$  c 6 einen Bauern erobern.

6. 0 — 0 . S e 7 — g 6

7. S f 3 — g 5!

Dieser Zug ist zu merken, da es häufig vorkommt, daß die Schwäche eines auf g 6 (bzw. g 3) aufgestellten Springers durch den Gegenzug S f 3 — g 5 (bzw. S f 6 — g 4) ausgenützt werden kann.

7. . . . . . h 7 — h 6

Schwarz trifft nicht das Richtige, was in Anbetracht des Wesens einer bedrückten Position (daß nämlich von allen zur Verfügung stehenden Zügen nur wenige direkten Nachteil vermeiden lassen) leicht erklärlich ist. Mit 7. . . . L f 8 — e 7; 8. D d 1 — h 5! L e 7  $\times$  g 5; 9. L c 1  $\times$  g 5, f 7 — f 6 konnte er wenigstens die folgende Opferkombination verhindern.

8. S g 5  $\times$  f 7!

Die Hauptwirkung dieses Opfers beruht darauf, daß dem S g 6 nun die letzte Deckung entzogen ist (der König kann ja durch 9. L b 5 — c 4 + abgedrängt werden).

8. . . . . . K e 8  $\times$  f 7

9. L b 5 — c 4 + . K f 8 — e 7

Durch 9. . . . d 6 — d 5 (um dem bedrängten König das Feld d 6 frei zu machen) konnte Schwarz noch für lange Zeit dem  $\neq$  entgehen, obwohl Weiß auch dann mit 10. e 4  $\times$  d 5 in Vorteil kam.

10. D d 1 — h 5 . D d 8 — e 8

Ein grober Fehler! Schwarz übersieht, daß jede Deckung des angegriffenen Springers das  $\neq$  zur Folge hat. 10. . . . D d 8 — c 8 mußte versucht werden, um den König nach d 8 zu bringen und den L f 8 dann zu seinem Schutze nach e 7 zu ziehen.

11. D h 5 — g 5 + . h 6  $\times$  g 512. L c 1  $\times$  g 5  $\neq$



Hätte Schwarz im 10. Zuge L d 7 — e 8 gezogen, so wäre das ♣ durch 11. L c 1 — g 5 +, h 6 × g 5; 12. D h 5 × g 5 +, K e 7 — d 7; 13. D g 5 — f 5 +, K d 7 — e 7; 14. D f 5 — e 6 ♣ erzwungen worden.

## 2. Partie.

Gespielt zu München am 26. April 1904.

Schottische Partie.

A. Niemzowitsch	R. Spielmann
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. S g 1 — f 3	S b 8 — c 6
3. d 2 — d 4	e 5 × d 4
4. S f 3 × d 4	L f 8 — c 5
5. L c 1 — e 3	D d 8 — f 6
6. S d 4 — b 5	

Diese Fortsetzung wurde zum ersten Male im Berliner Meisterschaftsturnier 1904 von Blumenfeld gegen W. Cohn angewandt. Sie führt zu dem durch Bauern nicht gedeckten Doppelbauern e 3, e 4 (unter Doppelbauer versteht man allgemein auf derselben Buchstabenreihe stehende Bauern), was eine Schwäche des weißen Spiels bedeutet, da Schwarz eventuell im weiteren Verlaufe der Partie e 4 erobern kann. Aufgehoben wird der Nachteil durch die vielen offenen Linien, die Weiß für seine Figuren erhält.

6. . . . . . . . . . .	L c 5 × e 3
7. f 2 × e 3	D f 6 — h 4 +
8. g 2 — g 3	D h 4 — d 8
9. S b 1 — c 3	

Der von Blumenfeld gewählte Zug 9. D d 1 — g 4 gewinnt zunächst ein Tempo wegen der Bedrohung von g 7; später geht aber der Zeitvorsprung wieder verloren, weil Schwarz d 7 — d 6 mit Angriff auf die weiße Dame spielen kann.

9. . . . . . . . . . .	a 7 — a 6
10. S b 5 — d 4	S c 6 — e 5

Eine Folge des Doppelbauern ist, daß dem Schwarzen das Feld e 5 gehört, weil Weiß eine dort postierte Figur durch Bauern nicht



17. Tf 1 — f 7                      Dd 7 — e 6

18. Tf 7 × c 7!

Verhindert die lange Rochade des Nachziehenden. Nach 18. Sc 3 — d 5, 0 — 0 — 0!; 19. Tf 7 × c 7 +, Kc 8 — b 8 würde der Angriff von Weiß ins Stocken kommen.

18. . . . . .                      Sg 8 — e 7

19. Ta 1 — f 1

Hier zeigt sich wiederum der mit dem 7. Zuge von Weiß verbundene Vorteil.

19. . . . . .                      Ke 8 — d 8

20. Tc 7 × b 7                      Kd 8 — c 8

21. e 4 — e 5                      d 6 — d 5

22. Sc 3 × d 5                      Se 7 × d 5

23. Tb 7 × g 7

Droht + in zwei Zügen durch den Turm f 1.

23. . . . . .                      Lg 4 — f 5

24. Lg 2 × d 5

Weiß hat nun die im 22. Zuge geopfert Figur zurückerobert. Von seinen vier Figuren stehen aber drei ungedeckt, so daß die Eigentümlichkeit der schwarzen Dame stark zur Geltung kommen kann.

24. . . . . .                      De 6 × e 5!

Das Schlagen des Läufers wäre natürlich wegen 25. Tf 1 × f 5 verfehlt. Jetzt ist aber dieser Stein angegriffen (weil die Dame von e 5 aus f 5 decken würde) und außerdem noch der Tg 7.

25. Tg 7 — g 8 +                      Kc 8 — c 7

26. Ld 5 × a 8                      De 5 × e 3 +

27. Tf 1 — f 2

Auf 27. Kg 1 — g 2 würde 27. . . . Lf 5 — h 3 +!; 28. Kg 2 × h 3, De 3 — e 6 + geschehen und auf Kg 1 — h 1 folgt Lf 5 — e 4 +; 28. La 8 × e 4, De 3 × e 4 +, und die Dame hält remis, indem sie fortwährend auf Feldern der e-Linie Schach bietet. Der weiße König darf weder nach f 1 noch nach h 3 gehen, weil Schwarz durch Dc 4 + resp. De 6 + den Turm g 8 gewinnt.

27. . . . . De 3 — e 1 +

28. Kg 1 — g 2

Richtiger wäre es gewesen, den Turm wieder zwischenzustellen.

28. . . . . Lf 5 — h 3 +

29. Kg 2 × h 3 De 1 — e 6 +

30. Kh 3 — g 2 De 6 × g 8

31. La 8 — e 4 Dg 8 × h 8

32. c 2 — c 4 h 5 — h 4

33. g 3 — g 4 Dh 8 — d 4

34. Tf 2 — e 2 Kc 7 — d 6

35. b 2 — b 3 Dd 4 — c 5

36. Le 4 — f 5

Als unentschieden abgebrochen.

### 3. Partie.

Gespielt zu Berlin im Juli 1903.

Italienische Partie.

M. Lange

H. Lampert

1. e 2 — e 4

e 7 — e 5

2. Sg 1 — f 3

Sb 8 — c 6

3. Lf 1 — c 4

Lf 8 — c 5

4. c 2 — c 3

Um d 2 — d 4 zu spielen und dann auf e 5 × d 4 mit dem Bauern c 3 wieder zu schlagen. Weiß erhält dadurch das „Zentrum“ (Bd 4, e 4), d. h. eine gegen Figurenangriffe des Gegners besonders sichernde Bauernstellung in der Mitte. Die Wirksamkeit zweier derart nebeneinander stehender Bauern besteht darin, daß sie für feindliche Figuren die vier vor ihnen liegenden Felder unbetretbar machen.

4. . . . .

Sg 8 — f 6

Schwarz muß darauf spielen, das weiße Zentrum, dessen Bildung er nicht verhindern kann, durch Angriffe zu schwächen und womöglich zu zerstören.

5. d 2 — d 4

e 5 × d 4

6. c 3 × d 4

Lc 5 — b 4 +

Um den Weißen zu einem Deckungszuge zu veranlassen und dadurch ein Tempo für die Verteidigung zu gewinnen.

7. Sb 1 — c 3

Ein von Steinitz zuerst angewandtes Bauernopfer. Schwarz verliert Zeit durch das Schlagen von e 4. Hätte Weiß 7. Lc 1 — d 2 gezogen, so wäre die Aufrechterhaltung der Zentrumstellung nach 7. . . . Lb 4  $\times$  d 2; 8. Sb 1  $\times$  d 2, d 7 — d 5! ebenfalls unmöglich gewesen.

7. . . . . Sf 6  $\times$  e 4

8. 0 — 0 Se 4  $\times$  c 3

Gewöhnlich geschieht hier Lb 4  $\times$  c 3, worauf Weiß mit 9. d 4 — d 5! fortsetzt.

9. b 2  $\times$  c 3 Lb 4 — e 7

Schwarz darf nicht Lb 4  $\times$  c 3 spielen, weil 10. Dd 1 — b 3 folgen würde. Dem König des Nachziehenden drohen dann so große Gefahren, daß Schwarz auf Lc 3  $\times$  a 1 verzichten muß, weil die Deckung von f 7 unumgänglich ist. Damit aber würde Lc 3 verloren gehen.

10. d 4 — d 5 Sc 6 — a 5!

Weiß ist in der Entwicklung um einige Tempi voraus. Gelingt es aber dem Gegner, sich für den Augenblick sicher zu stellen, z. B. dadurch, daß er den Anziehenden zu einem Deckungszuge zwingt, so kann er hoffen, langsam das Versäumte nachzuholen und dann wegen seines materiellen Übergewichts allmählich in Vorteil zu kommen. Deshalb der Springerzug nach a 5 mit Angriff auf c 4.

11. d 5 — d 6 Le 7  $\times$  d 6?

Schwarz sollte lieber die Einengung (mit 11. . . . c 7  $\times$  d 6; 12. Lc 4 — d 5) über sich ergehen lassen, statt durch den Textzug dem Weißen Gelegenheit zu einem neuen Tempogewinn zu geben.

12. Tf 1 — e 1 + Ld 6 — e 7

Hier mußte unbedingt Ke 8 — f 8 geschehen. Durch die folgende Kombination gelingt Weiß noch im letzten Augenblicke die Ausnützung seiner besseren Entwicklung. Das Wesentliche dabei ist, daß der Tempoverlust durch Zurückziehen des Lc 4 erpart bleibt.



13. Lc 1 — g 5	}	f 7 — f 6
14. Lg 5 × f 6		g 7 × f 6
15. Sf 3 — e 5		

Nun kann weder Se 5 noch Lc 4 geschlagen werden, weil immer eine von beiden Figuren nach 16. Dd 1 — h 5 +, Ke 8 — f 8 die auf f 7 mattsetzende Dame decken würde. Die Temporärständigkeit von Schwarz kommt hier besonders deutlich zum Ausdruck; denn er müßte zwei Züge statt eines tun können, um dem Verlust zu entgehen.

15. ....	h 7 — h 5
16. Dd 1 — d 3	Th 8 — h 6
17. Dd 3 — d 5	Th 6 — h 7

Das Damenmanöver hat bewirkt, daß der Turm das ≠ nicht von f 8 aus decken kann.

18. Dd 5 — g 8 +	Le 7 — f 8
19. Se 5 — g 6 +	Th 7 — e 7
20. Lc 4 — f 7 ≠	

#### 4. Partie.

Gespielt am 17. August 1895 im internationalen  
Meisterturnier zu Hastings.

Italienische Partie.

Wilhelm Steinitz	Curt v. Bardeleben
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. Sg 1 — f 3	Sb 8 — c 6
3. Lf 1 — c 4	Lf 8 — c 5
4. c 2 — c 3	Sg 8 — f 6
5. d 2 — d 4	e 5 × d 4
6. c 3 × d 4	Lc 5 — b 4 +
7. Sb 1 — c 3	

Bis hierher sind die Züge dieselben wie in der vorigen Partie.

7. ....	d 7 — d 5
8. e 4 × d 5	Sf 6 × d 5
9. 0 — 0	

Auf 9... Sd5  $\times$  c3; 10. b2  $\times$  c3 darf nun wieder c3 wegen 11. Dd1 — b3 nicht geschlagen werden, und 9... Lb4  $\times$  c3; 10. b2  $\times$  c3, Sd5  $\times$  c3 wäre wegen desselben Gegenzuges schlecht.

9..... Lc8 — e6

10. Lc1 — g5 Lb4 — e7

Bei Dd8 — d7 hätte Schwarz nach 11. Lc4  $\times$  d5, Le6  $\times$  d5; 12. Tf1 — e1 +, Lb4 — e7; 13. Sc3  $\times$  d5 gegen die Textvariante ein Tempo weniger.

11. Lc4  $\times$  d5 Le6  $\times$  d5

12. Sc3  $\times$  d5 Dd8  $\times$  d5

13. Lg5  $\times$  e7 Sc6  $\times$  e7

14. Tf1 — e1

Ein starker, häufig anwendbarer und deshalb vom Schachfreund wohl zu merkender Zug. Se7 und Ke8 werden an ihren Plätzen festgehalten: der erstere ist gefesselt, und der König befindet sich, um mit Gutmayer (s. S. 36) zu reden, in Bindehemmung, d. h. er darf die Gegend um den Springer wegen der notwendigen Deckung dieses Steins nicht verlassen.

14..... f7 — f6

Besser war 14... Ke8 — f8, um die doppelte Hemmung so schnell wie möglich aufzuheben. Mit dem Textzug beabsichtigt Schwarz, den König nach f7 zu spielen und dadurch dem h-Turm den Ausweg nach dem Damenflügel frei zu machen. Diese Idee einer künstlichen Rochade entspringt falscher Beurteilung der Position; die schwarze Stellung ist bereits so gefährdet, daß der weitere Tempoverlust (zwei Züge f7 — f6 und Ke8 — f7 statt des einen Ke8 — f8), wie die Folge zeigt, zur Katastrophe führt.

15. Dd1 — e2 Dd5 — d7

16. Ta1 — c1!

Verhindert 16... Ke8 — f7; denn es würde folgen 17. De2 — c4 + nebst 18. Dc4  $\times$  c7. Man beachte hier, wie der Kampf sich immer auf diejenigen Linien abspielt, die durch die Beseitigung der Bauern geöffnet sind.

16..... c7 — c6



23. Te7 — f7 +! Kf8 — g8

24. Tf7 — g7 + Kg8 — h8

Der König darf nicht nach f8 zurückgehen wegen 25. Sg5 × h7 +.

25. Tg7 × h7 + Kh8 — g8

26. Th7 — g7 + Kg8 — h8

27. Dg4 — h4 + Kh8 × g7

28. Dh4 — h7 + Kg7 — f8

29. Dh7 — h8 + Kf8 — e7

30. Dh8 — g7 + Ke7 — e8

Nicht 30. ... Ke7 — d6 wegen 31. Dg7 × f6 +, und nicht 30. ... Ke7 — d8 wegen 31. Dg7 — f8 +, Dd7 — e8; 32. Sg5 — f7 +.

31. Dg7 — g8 + Ke8 — e7

32. Dg8 — f7 + Ke7 — d8

33. Df7 — f8 + Dd7 — e8

34. Sg5 — f7 + Kd8 — d7

35. Df8 — d6 ≠

Alles dies hat Steiniß bei seinem 22. oder vielleicht schon beim 20. Zuge vorhergesehen. Die Vorausberechnung von Kombinationen läßt sich natürlich nicht lehren und ist auch durch keinerlei allgemeine Prinzipien zu ersetzen.

### 5. Partie.

Gespielt durch Briefwechsel vom 11. April bis 29. Mai 1902.

Abgelehntes Königsgambit.

Arthur Rhode, Schildberg

E. Post, Kottbus

1. e2 — e4

e7 — e5

2. f2 — f4

d7 — d5

Das mit 2. f2 — f4 angebotene Königsgambit kann auch noch durch andere Züge wie 2. ... Lf8 — c5, 2. ... Sb8 — c6, 2. ... d7 — d6 u. a. m. abgelehnt werden.

3. Sg1 — f3

Diese Fortsetzung gibt für Weiß kein besonders günstiges Spiel.

3. ....

d5 × e4

4. Sf3 × e5





- |                |            |
|----------------|------------|
| 8. ....        | Ld 6 × e 5 |
| 9. f 4 × e 5   | Sd 7 × e 5 |
| 10. Lc 4 — b 3 | Lc 8 — g 4 |

Die unentwickelte Stellung von Weiß wird nun in wenigen starken Zügen zertrümmert.

- |                  |               |
|------------------|---------------|
| 11. Se 4 × f 6 + | Dd 8 × f 6    |
| 12. De 2 — f 2   | Se 5 — f 3 +! |
| 13. g 2 × f 3    |               |

Nimmt Weiß das Opfer nicht an, so folgt (auf Ke 1 — f 1) Ta 8 — e 8. Nun kündigt Schwarz ♠ in 11 Zügen an.

- |                |              |
|----------------|--------------|
| 13. ....       | Ta 8 — e 8 + |
| 14. Ke 1 — f 1 | Lg 6 — h 3 + |
| 15. Kf 1 — g 1 | Df 6 — g 6 + |
| 16. Df 2 — g 3 | Dg 6 — b 6 + |
| 17. d 2 — d 4  | Db 6 × d 4 + |
| 18. Lc 1 — e 3 | Te 8 × e 3!  |
| 19. Dg 3 — f 2 | Tf 8 — e 8   |
| 20. Ta 1 — f 1 | Te 3 — e 1   |
| 21. Lb 3 — c 4 | Te 1 × f 1 + |
| 22. Lc 4 × f 1 | Te 8 — e 1   |

Im nächsten Zug erfolgt das ♠ durch Te 1 × f 1 ♠.

### 6. Partie.

Gespielt zu Newyork am 8. November 1857.

Vierpringerspiel.

- |               |             |
|---------------|-------------|
| Louis Paulsen | Paul Morphy |
| 1. e 2 — e 4  | e 7 — e 5   |
| 2. Sg 1 — f 3 | Sb 8 — c 6  |
| 3. Sb 1 — c 3 | Sg 8 — f 6  |
| 4. Lf 1 — b 5 | Lf 8 — c 5  |
| 5. 0 — 0      | 0 — 0       |
| 6. Sf 3 × e 5 |             |

Nimmt nun Schwarz auf e 5 wieder, so spielt Weiß 7. d 2 — d 4 und gewinnt durch die Gabel (= Doppelangriff eines Bauern nach beiden Seiten) die geopfert Figur mit guter Stellung zurück. Schwarz benutzt aber den Tempoverlust des Gegners, um zu überlegener Entwicklung zu gelangen.

6. ....	Tf 8 — e 8
7. Se 5 × c 6	d 7 × c 6
8. Lb 5 — c 4	

Nun kann Schwarz den Bauern nicht sofort durch 8. ... Sf 6 × e 4 zurückerobern, weil Weiß 9. Lc 4 × f 7 +, Ke 8 × f 7; 10. Sc 3 × e 4 spielen würde. 10. ... Te 8 × e 4 ist dann wegen 11. Dd 1 — f 3 + nicht angängig.

8. ....	b 7 — b 5!
---------	------------

Dadurch wird Weiß vor die Entscheidung gestellt, ob er auf die Möglichkeit der beim vorigen Zuge erwähnten Kombination verzichten oder den Läufer von der Diagonale c 4, — e 2 entfernen will. Im letzteren Falle, auf 9. Lc 4 — b 3, würde Schwarz mit 9. ... Lc 8 — g 4; 10. Dd 1 — e 1, b 5 — b 4 fortfahren.

9. Lc 4 — e 2	Sf 6 × e 4
10. Sc 3 × e 4	

Fehlerhaft wäre jetzt 10. Le 2 — f 3 wegen 10. ... Se 4 × f 2; 11. Tf 1 × f 2, Dd 8 — d 4; 12. Sc 3 — e 4 (falls 12. Dd 1 — f 1, so 12. ... Dd 4 × f 2 +; 13. Df 1 × f 2, Te 8 — e 1 +), Te 8 × e 4.

10. ....	Te 8 × e 4
----------	------------

An dieser Stelle ist der Entwicklungsvorsprung von Schwarz besonders deutlich.

11. Le 2 — f 3	
----------------	--

Weiß konnte durch 11. d 2 — d 3, Te 4 — e 6; 12. Lc 1 — f 4 seine Damenslügelfiguren kampfbereit machen. Er hätte dadurch von den verlorenen Tempi eines (durch d 2 — d 3) zurückerobert und eine verteidigungsfähigere Position erhalten.

11. ....	Te 4 — e 6
12. c 2 — c 3?	

Weiß läßt ein Tempo unbenutzt, um weiterhin mit d 2 — d 4 den Gegner gleichfalls zu dem Zeitverlust Lc 5 — d 6 zu zwingen und

dergestalt eine freiere Entwicklung seines Damenflügels (als mit 12. d 2 — d 3) zu erlangen. Er übersieht dabei, daß Schwarz durch den folgenden Damenzug den Bauern d 2 unbeweglich machen kann (nach Gutmaner „Verstellungshemmung“).

12. . . . . .

Dd 8 — d 3

Der weiße Damenflügel ist nun für einige Zeit lahmgelegt. Diese Position und ihre richtige Behandlung durch den Textzug ist zu merken.

13. b 2 — b 4

Lc 5 — b 6

14. a 2 — a 4

b 5 × a 4

15. Dd 1 × a 4

Lc 8 — d 7

16. Ta 1 — a 2

Weiß ist allzu zuversichtlich davon überzeugt, daß seine Stellung für gefährliche Angriffe keine Blößen bietet; sonst hätte er jetzt wenigstens 16. Da 4 — a 6 gespielt und nach Vertreibung der schwarzen Dame mit 17. d 2 — d 4 seinen Damenflügel zur Verteidigung bereit gemacht.

16. . . . . .

Ta 8 — e 8

Nun droht ♣ durch Dd 3 × f 1 + und Te 6 — e 1 ♠.

17. Da 4 — a 6

Dd 3 × f 3!!

Eine geniale Opferwendung! (Fig. 30.)

18. g 2 × f 3

Te 6 — g 6 +

19. Kg 1 — h 1

Ld 7 — h 3

20. Tf 1 — d 1

20. Tf 1 — g 1 kann nun nicht geschehen, weil nach 20. . . . Tg 6 × g 1 +; 21. Kh 1 × g 1 der zweite schwarze Turm auf e 1 ♠ gibt. Der Tf 1 muß aber ziehen, um das durch Lh 3 — g 2 + nebst Lg 2 × f 3 drohende ♠ zu hindern; denn 20. Da 6 — d 3 (mit der Absicht, den Tg 6 zu schlagen) wäre erfolglos wegen 20. . . . f 7 — f 5; 21. Dd 3 — c 4 +, Kg 8 — f 8!

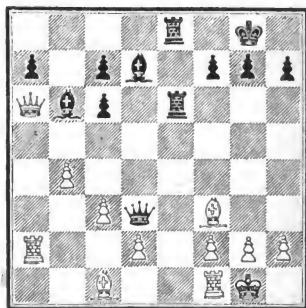


Fig. 30.

(um f 7 zu decken, von wo sonst die weiße Dame den Tg 6 angreifen könnte).

20. ....	Lh 3 — g 2 +
21. Kh 1 — g 1	Lg 2 × f 3 +
22. Kg 1 — f 1	Lf 3 — g 2 +
23. Kf 1 — g 1	Lg 2 — h 3 +
24. Kg 1 — h 1	Lb 6 × f 2
25. Da 6 — f 1	Lh 3 × f 1
26. Td 1 × f 1	Te 8 — e 2
27. Ta 2 — a 1	Tg 6 — h 6
28. d 2 — d 4	Lf 2 — e 3

Aufgegeben; denn schlägt Weiß den Läufer, so folgt + durch Th 6 × h 2 + und Te 2 — g 2 +.

### 7. Partie.

Von Morphy gleichzeitig mit fünf anderen Partien im Jahre 1858 zu New Orleans ohne Ansicht des Brettes gespielt.

#### Königspringergambit.

Paul Morphy	p. R.
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	e 5 × f 4
3. Sg 1 — f 3	c 7 — c 6?
4. Sb 1 — c 3	Lf 8 — b 4
5. Lf 1 — c 4	Lb 4 × c 3
6. d 2 × c 3	Sg 8 — e 7?

Der 3. und 5. Zug von Schwarz sind Tempoverluste. Nach dem Tertzuge erreicht nun Morphy auch noch genau wie in der vorigen Partie die Lahnlegung des feindlichen Damensflügels. Er erhält danach einen überwältigenden Entwicklungsvorsprung und zeigt durch die weitere Spielführung in instruktiver Weise, wie solche Positionen zu behandeln sind.

In geschlossenen Partien sind Tempoverluste häufig völlig ungefährlich; um so mehr Schaden bringen sie in ganz offenen Stellungen, wo ein einziger mitunter schon zum Verlust führt. Derjenige Spieler, der

Entwicklungsvorsprung erreicht hat, muß daher stets bedacht sein, ihn durch Öffnung des Spiels zur Geltung zu bringen. In diesem Sinne sind in der vorliegenden Partie der 12. und 14. Zug von Weiß entscheidend.

7. Dd 1 — d 6	0 — 0
8. Lc 1 × f 4	Se 7 — g 6
9. Lf 4 — g 5	Dd 8 — e 8
10. 0 — 0	Kg 8 — h 8

Falls De 8 × e 4, so 11. Sf 3 — d 2, De 4 — e 5; 12. Lg 5 — f 4, De 5 — e 8 (12. ... De 5 — f 6; 13. Sd 2 — e 4); 13. Ta 1 — e 1, De 8 — d 8; 14. Lf 4 — g 5, Dd 8 × g 5; 15. Tf 1 × f 7.

11. Ta 1 — e 1	f 7 — f 6
12. e 4 — e 5	f 6 — f 5

Die Annahme des Opfers würde entscheidende Öffnung herbeiführen, z. B. 12. ... f 6 × g 5; 13. Sf 3 × g 5; Tf 8 × f 1 +; 14. Te 1 × f 1, h 7 — h 6; 15. Dd 6 × g 6. Mit der zunehmenden Wichtigkeit offener Linien können eben auch stärkere Figuren als Bauern zur Öffnung benutzt werden.

13. Sf 3 — d 4	f 5 — f 4
14. e 5 — e 6!	

Jetzt kann Schwarz seinem Schicksal nicht mehr wie beim 12. Zuge entgehen.

14. ....	d 7 × e 6
15. Sd 4 × e 6	Lc 8 × e 6
16. Te 1 × e 6	De 8 — c 8
17. Te 6 × g 6!	h 7 × g 6
18. Dd 6 × g 6	Dc 8 — f 5
19. Tf 1 × f 4!	Df 5 × g 6
20. Tf 4 × f 8 +	Kh 8 — h 7
21. Lc 4 — g 8 +	Kh 7 — h 8
22. Lg 8 — f 7 +	Kh 8 — h 7
23. Lf 7 × g 6 +	Kh 7 × g 6
24. Lg 5 — f 4	



Von den beiden unentwickelten schwarzen Damenflügelfiguren geht jetzt mindestens der Springer verloren. Weiß siegt dann, indem er (im sog. Endspiel) vermöge seines materiellen Übergewichts Abtausch oder Bauerngewinn erreicht und schließlich einen Bauern „in die Dame führt“, d. h. auf die achte Reihe bringt, wo er sich in eine Dame verwandeln kann. Die dadurch vergrößerte Übermacht erzwingt schließlich das Schachmatt.

## 8. Partie.

Gespielt zu Moskau am 28. Januar 1898.

Damengegengambit.

Salf Blumenfeld Bojartoff	} in Beratung	Emanuel Laster
---------------------------------	---------------	----------------

1. d 2 — d 4

d 7 — d 5

2. c 2 — c 4

Damit gibt Weiß das sog. Damengambit; das Opfer ist vollständig korrekt, da Schwarz, falls er den Bauern schlägt, den Bauern c 4 ohne andern materiellen Verlust nicht schützen kann.

2. ....

e 7 — e 5

Die solidere Ablehnung besteht in 2. ... e 7 — e 6.

3. d 4 × e 5

d 5 — d 4

4. e 2 — e 3 (Fig. 31)

Ein naheliegender Fehler, der von Laster sofort ausgenutzt wird.

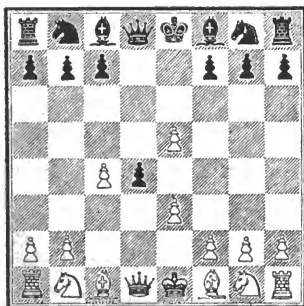


Fig. 31.

4. .... L f 8 — b 4 +

5. L c 1 — d 2 d 4 × e 3!

6. D d 1 — a 4 +

Auf 6. L d 2 × b 4 folgt 6. ... e 3 × f 2 +; 7. K e 1 — e 2, f 2 × g 1 S +, und Weiß darf den in einen Springer verwandelten Bauern nicht schlagen, weil er durch L c 8 — g 4 + die Dame verlieren würde. Im weißen Spiel stellen sich plötzlich schwere Hemmungen heraus.

6. . . . . Sb 8 — c 6

7. Ld 2  $\times$  b 4 Dd 8 — h 4!

Diel stärker als 7. . . e3  $\times$  f2 +; 8. Ke1  $\times$  f2, Dd8 — d 4 +, worauf Schwarz bei 9. Kf2 — e 1 nicht viel erreicht hätte, da er den König ja doch nicht mattsetzen kann. Der Tetzug hält den Druck aufrecht (s. Anm. zur ersten Partie), den der Be 3 durch die ständige Möglichkeit, auf f 2 zu schlagen, ausübt. Man sieht aus diesem Beispiel, daß man in überlegener Position jeden Abtausch genau erwägen muß, da das Tauschen häufig dem Gegner die Verteidigung erleichtert.

8. Sg 1 — e 2

8. g 2 — g 3 würde die Linie e 4 — h 1 zum Angriff auf den Th 1 öffnen. Die Folge wäre etwa 8. . . e3  $\times$  f2 +; 9. Ke1  $\times$  f2, Dh 4 — d 4 +; 10. Kf2 — g 2!, Dd 4  $\times$  b 2 +; 11. Lf 1 — e 2, Db 2  $\times$  b 4!, und Schwarz hat bei günstiger Stellung einen Bauern mehr.

8. . . . . Dh 4  $\times$  f 2 +

9. Ke 1 — d 1 Lc 8 — g 4

Figurenverlust durch 10. . . 0 — 0 — 0 kann Weiß nun nicht mehr verhindern. Er verteidigt sich noch auf die bestmögliche Art, indem er wenigstens die Schließung der d-Linie für den schwarzen Turm forciert.

10. Sb 1 — c 3 } 0 — 0 — 0 +

11. Lb 4 — d 6 }! c 7  $\times$  d 612. e 5 — e 6 } f 7  $\times$  e 6

13. Kd 1 — c 1 Sg 8 — f 6

Der Versuch, durch d 6 — d 5 die d-Linie von neuem zu öffnen, wird wohlweislich so lange hinausgeschoben, bis auch diese Figur noch entwickelt ist. Die Differenz in der Kampfstärke der beiden gegnerischen Stellungen wird dadurch nur vergrößert, da Weiß eine ebenso vortheilhafte Antwort nicht zur Verfügung hat.

14. b 2 — b 4 d 6 — d 5

15. b 4 — b 5 Sc 6 — e 5

Schwarz konnte die Drohung von Weiß, durch b 4 — b 5 den Ba 7 zu gewinnen, berechtigterweise unbeachtet lassen; denn Weiß würde

durch das Schlagen von a7 eine wichtige Verteidigungsfigur entfernen, z. B. 16. Da4  $\times$  a7, Df2 — e1 +, und der Sc3 kann nicht zwischen-  
gesetzt werden, da 17. (Sc3 — d1), De1 — d2 +; 18. Kc1 — b1,  
Lg4 — f5  $\neq$  folgen würde.

16. c4  $\times$  d5

Weiß muß die Linie wieder öffnen; denn auf 16. c4 — c5 geht  
der schwarze d-Bauer unaufhaltsam vor. (Sf6 verhindert dabei den  
Gegenangriff Sc3 — e4!)

16. . . . . . Sf6  $\times$  d5

17. Da4 — c2 Sd5 — b4

18. Sc3 — d1 + Sb4  $\times$  c2

19. Sd1  $\times$  f2 Td8 — d2!

Aufgegeben; Weiß verliert mindestens noch eine Figur, weil der  
Sf2 wegen der Antwort Se5 — d3 + nebst Sc2 — a3  $\neq$  nicht  
gezogen werden darf.

### 9. Partie.

Gespielt zu Mobile (Alabama) am 1. März 1855.

Königspringergambit.

Paul Morphy

Meef

1. e2 — e4 e7 — e5

2. f2 — f4 e5  $\times$  f4

3. Sg1 — f3 g7 — g5

Um den gewonnenen Bauern dauernd zu schützen.

4. Lf1 — c4 Lf8 — g7

5. h2 — h4 g5 — g4

Damit lockt Schwarz die Figuren des Gegners direkt an sich heran  
(f4 wird wieder schwach: der weiße Springer erhält die starke Po-  
sition g5). Zudem ist der Zug bereits der dritte Tempoverlust (s. den  
2. und 3. Zug des Nachziehenden); die Verteidigungskraft der schwar-  
zen Partei reicht daher nicht mehr aus, dem Angriff erfolgreich zu  
begegnen.

6. Sf3 — g5 Sg8 — h6

7. d2 — d4 f7 — f6

Der Springer hat nun kein Rückzugsfeld. Weiß benutzt ihn aber ähnlich wie in der 7. Partie (12. Zug) zur entscheidenden Öffnung. Hier wie dort ist die Stellung des Verteidigers bereits so weit geschwächt, daß das Figurenopfer Erfolg hat.

- |               |          |
|---------------|----------|
| 8. Lc1 × f4!  | f6 × g5  |
| 9. Lf4 × g5   | Lg7 — f6 |
| 10. Dd1 — d2! |          |

Weiß spielt konsequenterweise nicht auf Rückgewinn der Figur durch 10. Lg5 × h6; denn der Angriff würde dadurch nach 10... Lf6 × h4 + ins Stocken geraten.

- |          |          |
|----------|----------|
| 10. .... | Lf6 × g5 |
|----------|----------|

Hier müßte endlich einmal wieder ein Deckungszug geschehen. 10... Th8 — f8 z. B. hätte längere Verteidigung gewährt.

- |                |          |
|----------------|----------|
| 11. h4 × g5    | Sh6 — f7 |
| 12. Lc4 × f7 + | Ke8 × f7 |
| 13. Dd2 — f4 + | Kf7 — g8 |

Auf 13. ... Kf7 — g7 würde Df4 — e5 + folgen. Schwarz hat jetzt nur die Dame im Spiel und kommt infolge der Energie, mit der Weiß seinen Entwicklungsvorteil ausbeutet, nicht mehr zur Befreiung der übrigen Streitkräfte.

- |  |          |
|--|----------|
| 14. 0 — 0  | Dd8 — e7 |
| 15. Sb1 — c3                                       | c7 — c6  |
| 16. Ta1 — e1!                                      | d7 — d6  |
| 17. Sc3 — d5!                                      | c6 × d5  |
| 18. e4 × d5, und Schwarz wird in wenig Zügen matt- |          |

gesetzt.

### 10. Partie.

Gespielt durch Briefwechsel vom 6. Juni bis 25. September 1900.

Königsgambit.

- |                   |                 |
|-------------------|-----------------|
| M. Lange, Stettin | H. Caro, Berlin |
| 1. e2 — e4        | e7 — e5         |
| 2. f2 — f4        | e5 × f4         |
| 3. Dd1 — f3       |                 |

Weiß versucht damit eine von der Theorie wenig beachtete Fortsetzung, die sich in Verbindung mit den folgenden Zügen nicht als günstig erweist.

3. . . . . Dd 8 — h 4 +

4. g 2 — g 3?

4. Ke 1 — d 1 mußte geschehen. Nach 4. . . . d 7 — d 5 würde sich Weiß mit 5. Lf 1 — e 2 sicherstellen. Beiden Damen drohen dann Gefahren, die sich in ihrer Wirkung ziemlich aufheben.

4. . . . . f 4 × g 3

5. h 2 × g 3 Dh 4 — f 6

6. Df 3 — e 3 Sb 8 — c 6

7. c 2 — c 3 Sg 8 — h 6

8. Lf 1 — h 3 Sc 6 — e 5

9. d 2 — d 4 Se 5 — g 4

Man beachte, daß hier wegen der Beseitigung des weißen f- und h-Bauern das Feld g 4 dauernd dem Schwarzen gehört (s. auch Anm. zum 10. Zuge der 2. Partie).

10. De 3 — e 2 d 7 — d 6

11. Sg 1 — f 3 Lc 8 — d 7

12. Lc 1 — f 4 Df 6 — g 6

Wollte Schwarz sogleich den Lf 8 nach e 7 entwickeln, so würde er nach 13. Lf 4 — g 5, Df 6 — g 6; 14. Lg 5 × e 7 „die Rochade verlieren“, d. h. er müßte auf das Recht zu rochieren verzichten, um 14. . . Ke 8 × e 7 zu spielen. Der König ist aber fast immer in der Mitte größeren Gefahren als in der Rochadestellung ausgesetzt.

13. Sb 1 — d 2 Lf 8 — e 7

14. 0 — 0 — 0 0 — 0 — 0

Man hat hier das Beispiel einer beiderseitigen regulären Entwicklung. Keiner der Spieler ist dem andern um ein Tempo voraus; aber Weiß hat einen Bauern weniger und muß, wenn Schwarz zunächst weitere Öffnung und dann Abtausch erzwingen kann, verlieren. Gegen den Zug f 7 — f 5 (in Verwirklichung dieses Planes) ist er jedoch gänzlich machtlos. Er versucht daher im folgenden noch, den Gegner zu einem Abweichen von dem sicheren Gewinnweg zu verleiten.



15. Td 1 — e 1	Th 8 — e 8
16. De 2 — c 4	f 7 — f 5
17. Lh 3 × g 4	Sh 6 × g 4
18. d 4 — d 5!	Sg 4 — f 2?

Schwarz geht sonderbarerweise auf die Absichten des Anziehenden ein.

19. Dc 4 — d 4!	Sf 2 × h 1
20. Dd 4 × a 7	Ld 7 — b 5

20. . . . c 7 — c 6 wäre verderblich wegen 21. Sd 2 — c 4 (mit der tödlichen Drohung Sc 4 — a 5), worauf 21. . . . c 6 × d 5 wegen 22. Sc 4 — b 6 +, Kc 8 — c 7; 23. Sb 6 × d 5 +, Kc 7 — c 6; 24. Da 7 — b 6 + nicht geschehen kann.

21. e 4 — e 5	c 7 — c 6
---------------	-----------

Schwarz durfte e 5 nicht schlagen, weil 22. Da 7 — a 8 +, Kc 8 — d 7; 23. Sf 3 × e 5 + die Dame gewonnen hätte. Andererseits drohte + durch 22. Da 7 — a 8 + und 23. e 5 — e 6 +.

22. Sf 3 — d 4
----------------

Statt dessen war vielleicht der nach Beendigung der Partie von Caro angegebene Zug 22. c 3 — c 4 gewinnbringend; denn Weiß braucht sich mit Heranholen neuer Angriffsfiguren nicht zu beeilen, da Schwarz nur schwer eine genügende Verteidigungsposition formieren kann. Der Tertzug befreit das schwarze Spiel etwas, weil nun der e-Bauer geschlagen werden kann.

22. . . . . .	d 4 × e 5
---------------	-----------

23. Sd 2 — c 4!
-----------------

Hierdurch rettet Weiß die Partie. Den Sd 4 darf Schwarz jetzt wegen 24. Da 7 — a 8 + nebst 25. Da 8 × b 7 + nicht nehmen. Schlägt er den Lf 4, so folgt 24. Sc 4 — a 5! Td 8 × d 5! (falls Td 8 — d 7 oder Lb 5 — a 6, so 25. d 5 × c 6); 25. Da 7 × b 7 +, Kc 8 — d 8; 26. Sa 5 × c 6 +, Lb 7 × c 6; 27. Sd 4 × c 6 +, Dg 6 × c 6; 28. Db 7 × c 6, Td 5 — d 6; 29. Dc 6 — a 8 +, Kd 8 — d 7; 30. Da 8 — b 7 +, Kd 7 — d 8; 31. Te 1 — e 5! mit der Drohung 32. Te 5 — a 5, und Weiß gewinnt.

23. . . . . .	Lb 5 × c 4!
---------------	-------------

24. d 5 × c 6
---------------

Man sieht, daß Weiß mit seinem vorigen Zuge bezweckte, den Läufer von der Deckung des Feldes c 6 abzulenken.

24. ....

Lc 4 — a 6!

24. ... b 7 × c 6 darf wegen 25. Te 1 × e 5 nicht geschehen. Spielt Schwarz darauf Le 7 — d 6, so folgt 26. Da 7 — a 8 +, Kc 8 — c 7; 27. Da 8 × c 6 +, Kc 7 — b 8; 28. Dc 6 — b 6 +, Kb 8 — c 8; 29. Te 5 — c 5 +, Kc 8 — d 7; 30. Tc 5 — c 7 +. Auf 25. ... Td 8 × d 4 ist 26. Da 7 — a 8 +, Kc 8 — d 7; 27. Da 8 × b 7 +, Kd 7 — d 8; 28. Te 5 — a 5 erfolgreich. 25. ... Dg 6 — d 6 schließlich würde mit 26. Te 5 — c 5 gewinnbringend beantwortet werden.

25. Te 1 × e 5

Td 8 × d 4!

26. Te 5 × e 7

Kc 8 — d 8!

27. Te 7 — c 7

Es sieht nun bei oberflächlicher Beurteilung so aus, als ob Schwarz dem + nicht entgehen könnte. Er erzwingt jedoch das Remis:

27. ....

Te 8 — e 1 +

28. Kc 1 — c 2

Te 1 — e 2 +

29. Kc 2 — c 1!

Te 2 — e 1 +

usw. Remis durch Wiederholung der Züge. Weiß hätte hier noch verlieren können, wenn er 29. Kc 2 — b 3 gespielt hätte; denn die Folge wäre gewesen 29. ... Dg 6 — e 6 +; 30. Kb 3 — a 3, Td 4 — a 4 +!

## II. Partie.

Gespielt durch Briefwechsel vom 2. November 1897 bis 1. Mai 1898.

Königspringerspiel.

K. Zambelli

Geza Maróczy

1. e 2 — e 4

e 7 — e 5

2. Sg 1 — f 3

d 7 — d 5

Eine unregelmäßige Verteidigung, die nach der Theorie bei den Zügen 3. Dd 8 × d 5 und 3. e 5 — e 4 für Schwarz nicht günstig ist.

3. e 4 × d 5

Lf 8 — d 6

Dieses Bauernopfer dürfte sich einem ebenbürtigen Gegner gegenüber ebenfalls kaum empfehlen. Denn der Entwicklungsvorsprung, den

Schwarz bei richtiger Fortsetzung von Weiß erhält, ist nicht so groß, daß er den materiellen Verlust aufwiegt.

4. Sb 1 — c 3

Besser wäre hier oder wenigstens im folgenden Zuge d 2 — d 4.

4. . . . . Sg 8 — f 6

5. Lf 1 — b 5 +

Gibt dem Gegner Gelegenheit, ein weiteres Tempo zu gewinnen.

5. . . . . c 7 — c 6!

6. Lb 5 — a 4

Die Konsequenz des vorigen Zuges wäre nun wenigstens 6. d 5 × c 6. Weiß würde damit den Standpunkt einnehmen, daß er den Entwicklungsvorsprung des Gegners nicht für genügend erachte, um den (durch 6. d 5 × c 6 gesicherten) materiellen Vorteil des Anziehenden aufzuwiegen. Der Textzug, der offenbar die Möglichkeit des Schlagens auf c 6 noch offen halten soll, ist deshalb ein Tempoverlust, weil bei Annahme des Opfers (nach sofortigen 6. b 7 × c 6) der Lb 5 nach e 2 oder c 4 zurückgehen müßte; denn bei Lb 5 — a 4 könnte der schwarze Damenläufer erfolgreich mit Lc 8 — a 6 die Diagonale a 6 — f 1 besetzen.

6. . . . . e 5 — e 4!

Schwarz bleibt konsequent. Er verzichtet auf die Rückeroberung des Bauern durch 6. . . . b 7 — b 5; 7. La 4 — b 3, b 5 — b 4.

7. d 5 × c 6? 0 — 0

8. Sf 3 — d 4 b 7 × c 6

9. Sd 4 × c 6 Dd 8 — b 6

10. Sc 6 × b 8 Ta 8 × b 8

Weiß hat noch einen Bauern erobert, dafür aber wieder mehrere Tempi vergeudet. Um dem drohenden Zuge Lc 8 — a 6 zu begegnen, muß er außerdem den La 4 nach b 5 zurückziehen. Die Minderwertigkeit des 6. Zuges von Weiß ist damit dargetan.

11. La 4 — b 5 Tf 8 — d 8!

Die Position ist jetzt für den Augenblick ruhig geworden. Weiß wird jedoch, um seinen Damenflügel zu entwickeln, einmal den Öffnungszug d 2 — d 3 tun müssen. Dann wird sich die Aufstellung des schwarzen

Turms auf d 8 als wirksam erwiesen. Der Tertzug verhindert außerdem in sehr versteckter Weise die feindliche Rochade, insofern im folgenden die durch den 12. Zug eingeleitete Kombination erst durch die Möglichkeit des 16. Zuges korrekt wird.

12. 0 — 0? Ld 6 × h 2 +

Dieses Opfer ist in ähnlichen Stellungen häufig anwendbar und deshalb vom Schachfreund zu merken. Man muß jedoch in den einzelnen Fällen sorgfältig prüfen, ob es auch von durchschlagender Kraft ist.

13. Kg 1 × h 2 Sf 6 — g 4 +

14. Kh 2 — g 3

Auf 14. Kh 2 — g 1 folgt 14. ... Db 6 — h 6; 15. Tf 1 — e 1; Dh 6 — h 2 +; 16. Kg 1 — f 1, Dh 2 — h 1 +; 17. Kf 1 — e 2; Dh 1 × g 2; 18. Te 1 — f 1, Sg 4 — e 3!

14. .... Db 6 — c 7 +

15. f 2 — f 2 e 4 × f 3 +

en passant

16. Kg 3 × f 3 Td 8 — d 4!

17. d 2 — d 3 Lc 8 — b 7 +

18. Sc 3 — e 4! Lb 7 × e 4 +

19. Kf 3 × g 4 Dc 7 — h 2!

Schwarz verzichtet auf den Damengewinn durch 19. ... Le 4 — f 5 +! 20. Kg 4 — f 3!, Lf 5 — g 4 +.

20. d 3 × e 4 Dh 2 × g 2 +

21. Kg 4 — h 4 Tb 8 × b 5

Ein eleganter Schluß!

22. Dd 1 × d 4 Tb 5 — h 5 +!

23. Kh 4 × h 5 Dg 2 — h 3 +

24. Kh 5 — g 5 h 7 — h 6 +

25. Kg 5 — f 4 g 7 — g 5 +

26. Kf 4 — e 5 Dh 3 — e 6 +

## 12. Partie.

Gespielt zu London im Jahre 1858.

Verteidigung des Philidor.

Bird	Paul Morphn
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. Sg 1 — f 3	d 7 — d 6
3. d 2 — d 4	f 7 — f 5

Diese Fortsetzung wurde von Philidor als besonders günstig bezeichnet. Sie erläutert vortrefflich die Vorzüge und Schwächen des Philidor'schen Bauernprinzips, welches besagt, daß man die Beweglichkeit der Bauern möglichst nicht durch Figuren verringern dürfe. Weiß hat mit seinem 2. Zuge, indem er den f-Bauern verstellte, gegen diesen Spielgrundsatz verstoßen, während Schwarz ihn durch die Antwort 2. . . . d 7 — d 6 zur Anwendung gebracht hat. Ist nun das Prinzip richtig, so müßte Weiß nach dem Tertzuge die schlechtere Stellung bekommen, da 3. . . . f 7 — f 5 gerade an der Stelle angreift, wo der „Fehler“ begangen wurde, nämlich in der f-Linie. Lange Zeit wurde die Textfortsetzung auch für sehr stark gehalten, bis man fand, daß Weiß die Schwäche von 3. . . . f 7 — f 5 am einfachsten durch Lf 1 — c 4 ausbeuten kann, wodurch er die kurze Rochade des Gegners hindert. Angriffe wie f 5 × e 4 können dann mit dem Springeropfer auf e 5 beantwortet werden (s. die 4. Übungspartie)! — Wäre die Stetigkeit der Spielregeln des Schachs nicht durch die Einführung des mattzusetzenden Königs unterbrochen, so würde das Philidor'sche Prinzip bei weitem richtiger sein; denn es drückt im wesentlichen nur die Wichtigkeit der Bauernstellung und die spezielle Bedeutung der Öffnungszüge aus.

4. Sb 1 — c 3

Eine weniger günstige Spielweise für Weiß.

4. . . . . . . . . .

f 5 × e 4

5. Sc 3 × e 4

Hier liegt der Unterschied zwischen den Zügen 4. Lf 1 — c 4 und 4. Sb 1 — c 3. Wollte nämlich Weiß jetzt 5. Sf 3 × e 5 ziehen, so würde er nach 5. . . . Sg 8 — f 6 den Rückzug antreten müssen, während er, wenn der Läufer auf c 4 steht, bei demselben Gegenzuge durch 6. Se 5 — f 7 die Qualität gewinnen könnte.

5. . . . . d 6 — d 5

6. Se 4 — g 3?

Statt dessen mußte Sf 3  $\times$  e 5 geschehen, womit Weiß an die Stelle in Vorteil kommt.

6. . . . . e 5 — e 4

Jetzt machen sich nur die Vorzüge der von Schwarz gewählten Verteidigungsweise bemerkbar. Die schwarzen Bauern konnten mit Tempogewinn in Positionen gebracht werden, von denen aus sie die gegnerischen Figuren an einer günstigen Entwicklung hindern.

7. Sf 3 — e 5 Sg 8 — f 6

8. Lc 1 — g 5 Lf 8 — d 6

9. Sg 3 — h 5 0 — 0

10. Dd 1 — d 2? Dd 8 — e 8!

Der Se 5 hat eine schwache Stellung (s. d. 5. Partie).

11. g 2 — g 4?

Am besten war jetzt die von Maróczy angegebene Fortsetzung 1. Sh 5  $\times$  f 6, die Schwarz wohl mit 12.... Tf 8  $\times$  f 6 beantwortet hätte, da 12. g 7  $\times$  f 6, 13. Lg 5  $\times$  f 6!, Tf 8  $\times$  f 6; 13. Dd 2 — g 5 — Tf 6 — g 6; 14. Se 5  $\times$  g 6, h 7  $\times$  g 6; 15. Dg 5  $\times$  d 5 + der Weißen Gelegenheit zum Abtausch des exponierten Springers e 5 gibt.

11. . . . . Sf 6  $\times$  g 4

Man bemerke, wie Morphy diejenige Art des Bauerngewinns wählt, die dem Gegner die unwichtigsten, ihm selbst die wertvollsten Linien öffnet.

12. Se 5  $\times$  g 4 De 8  $\times$  h 5

13. Sg 4 — e 5 Sb 8 — c 6

Der weiße Springer hat wieder das ungünstige Feld e 5 betreten müssen. Er soll nun zum Abtausch auf c 6 veranlaßt werden, wodurch Schwarz auch gegen die lange Rochade des Gegners eine offene Turmlinie (b 8 — b 1) erhält.

14. Lf 1 — e 2 Dh 5 — h 3

15. Se 5  $\times$  c 6 b 7  $\times$  c 6

16. Lg 5 — e 3



Um den Bf2 zu decken und dadurch die lange Rochade zu ermöglichen. Der Gegenzug von Schwarz ist außerordentlich genial (s. Fig. 32).

16. . . . . . Ta8 — b8

17. 0 — 0 — 0 Tf8 × f2!!

Dieses Turmpfer, das durch den vorigen Zug vorbereitet wurde, dürfte fast allen Schachspielern, die zum ersten Male die vorliegende Partie sehen, gänzlich unerklärlich sein.

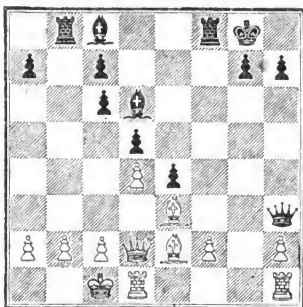


Fig. 32.

18. Le3 × f2 Dh3 — a3

19. c2 — c3

Am besten! Auf 19. Dd2 — c3 verliert Weiß nach 19. . . . Da3 × a2 mindestens die Dame; ein Zug des Td1 wird mit 19. . . . Da3 × b2 +; 20. Kc1 — d1, Db2 — a1 +; 21. Dd2 — c1, Tb8 — b1 beantwortet, und auf 19. Dd2 — g5 folgt 19. . . . Da3 × b2 +; 20. Kc1 — d2, Ld6 — b4 +; 21. Kd2 — e3, Db2 — a3 +; 22. Le2 — d3, Lc8 — a6; 23. Th1 — g1, Lb4 — f8.

19. . . . . . Da3 × a2

20. b2 — b4

Bei 20. Dd2 — c2 würde Schwarz mit 20. . . . Tb8 × b2; 21. Dc2 × b2, Ld6 — a3 nicht viel erreichen. Er könnte aber einfach 20. . . . Ld6 — f4 +; 21. Td1 — d2, Lf4 × d2 + spielen.

20. . . . . . Da2 — a1 +

21. Kc1 — c2 Da1 — a4 +

22. Kc2 — b2

Nach 22. Kc2 — c1 müßte sich Schwarz mit Remis durch ewiges Schach zufrieden geben. Das Läuferopfer wäre dann falsch, wie Maróczy durch folgende Variante bewiesen hat: 22. Kc2 — c1, Ld6 × b4; 23. c3 × b4, Tb8 × b4; 24. Dd2 — g5, Da4 — a3 +; 25. Kc1 — d2, Tb4 — b2 +; 26. Kd2 — e1, Tb2 × e2 +; 27. Ke1 × e2, Da3 — f3 +; 28. Ke2 — e1, Df3 × h1 +; 29. Dg5 — g1, Dh1 — f3; 30. Dg1 — g3.

22. . . . .	Ld 6 × b 4
23. c 5 × b 4	Tb 8 × b 4 +
24. Dd 2 × b 4	Da 4 × b 4 +
25. Kb 2 — c 2	e 4 — e 3!
26. Lf 2 × e 3	Lc 8 — f 5 +
27. Td 1 — d 3	Db 4 — c 4 +
28. Kc 2 — d 2	Dc 4 — a 2 +
29. Kd 2 — d 1	Da 2 — b 1 +

und Schwarz gewinnt.

### 15. Partie.

Gespielt im internationalen Meisterturnier zu Monte Carlo  
am 2. März 1903.

Sizilianische Partie.

Reggio	Jacques Mieses
1. e 2 — e 4	c 7 — c 5
2. Sg 1 — f 3	e 7 — e 6
3. Sb 1 — c 3	Sb 8 — c 6
4. d 2 — d 4	c 5 × d 4
5. Sf 3 × d 4	Sg 8 — f 6
6. Sd 4 × c 6	

Damit verstärkt Weiß die Zentrumsbauern des Gegners, indem er ihm Gelegenheit gibt, den Bb 7 auf das wichtige Feld c 6 zu bringen. Andererseits gewinnt er durch seinen 7. Zug ein Tempo, was allerdings bei dem geschlossenen Charakter der Partie nicht viel zu bedeuten hat.

6. . . . .	b 7 × c 6
7. e 4 — e 5	Sf 6 — d 5

7. Sf 6 — g 8 führt zu einem weniger verwickelten Spiel.

8. Sc 3 — e 4	Dd 8 — c 7
9. f 2 — f 4	f 7 — f 5

Schwarz fürchtet die Öffnung und den Verlust der Rochade nicht und hofft in den starken Zentrumsbauern ein Äquivalent zu haben. Diese Spielweise erfordert zum mindesten eine genaue Abwägung der Verteidigungskräfte des Nachziehenden.

- |                        |          |
|------------------------|----------|
| 10. e5 × f6 en passant | Sd5 × f6 |
| 11. Se4 × f6 +         | g7 × f6  |
| 12. Dd1 — h5 +         | Ke8 — d8 |
| 13. Lc1 — d2           |          |

Weiß findet im folgenden sehr feine Angriffszüge. — Zunächst droht nun Damenverlust durch 14. Ld2 — a5.

- |              |         |
|--------------|---------|
| 13. ....     | d7 — d5 |
| 14. c2 — c4! |         |

Um Angriffslinien gegen den feindlichen König zu öffnen.

- |               |           |
|---------------|-----------|
| 14. ....      | Ta8 — b8  |
| 15. Dh5 — h4  | Lf8 — e7  |
| 16. Ld2 — c3  | Dc7 — b6! |
| 17. Lf1 — e2! |           |

Weiß durfte f6 nicht schlagen wegen 17... Db6 — e3 + nebst 18. ... Tb8 × b2.

- |               |           |
|---------------|-----------|
| 17. ....      | Kd8 — d7! |
| 18. c4 × d5   | c6 × d5   |
| 19. Ta1 — d1! |           |

19. Lc3 × f6 würde jetzt (nach 17... Kd8 — d7) mit 19... Db6 × b2! gewinnbringend beantwortet werden können.

- |              |          |
|--------------|----------|
| 19. ....     | Th8 — g8 |
| 20. Dh4 — h3 |          |

Drohend, 21. Td1 × d5 + zu spielen.

- |              |         |
|--------------|---------|
| 20. ....     | f6 — f5 |
| 21. Th1 — f1 |         |

Der weiße Angriff, so fein er auch geführt wurde, hat sich an der geistreichen Verteidigung gebrochen. Das schwarze Zentrum ist für lange Zeit sicher, der König ebenfalls, und die Schwächen der weißen Position machen sich langsam bemerkbar: der weiße König ist nicht zur Rochade gekommen und steht in der Nähe der gefährlichen Damenlinie b6 — g1. Zudem „beißen die weißen Figuren auf Granit“, da in absehbarer Zeit keine Aussicht für sie besteht, in der Richtung ihrer offenen Linien Steine des Gegners zu schlagen, während Schwarz solche

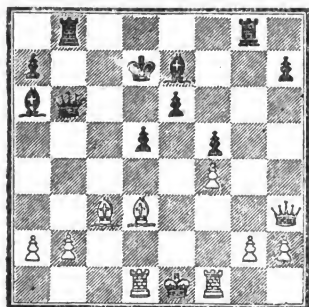


Fig. 33.

Punkte der weißen Position bedroht, die nur schwach gedeckt sind (wie g2, f2, e3) und deshalb eine dauernde Berücksichtigung fordern. Damit ist allerdings nicht gesagt, daß Weiß schon die Partie verlieren muß. Erkennt nämlich ein Spieler rechtzeitig den Unwert seiner Stellung, so stehen ihm meistens noch genügend Verteidigungsmittel zur Verfügung, um dem Schlimmsten zu entgehen. In der vorliegenden Partie ist bei diesem Zuge der Moment

gekommen, wo Weiß vom Angriff zur Verteidigung übergehen mußte. Er könnte etwa 21. Dh 3 — f3 ziehen, unter Verzicht auf die Bedrohung von h7 durch die Dame.

21. . . . . . Lc 8 — a 6

22. Le 2 — d 3? (s. Fig. 33)

22. . . . . . Tg 8 — g 3!

Eine energische Ausnutzung des Fehlers von Weiß, die an die Spielweise Morphy's erinnert.

23. Dh 3 × g 3

Schlägt der Bauer, so folgt ♠ in zwei Zügen durch 23. . . . Db 6 — e 3 +.

23. . . . . . Le 7 — h 4!

Damit hat nun Schwarz die Dame gegen Turm und Läufer gewonnen, also materielles Übergewicht erlangt.

24. Ld 3 × a 6 Lh 4 ♠ g 3 +

25. h 2 × g 3 Db 6 × a 6

26. Tf 1 — h 1 Tb 8 — g 8

27. Th 1 × h 7 + Kd 7 — c 6

28. Th 7 — h 6?

Mit 28. Lc 3 — d 4! konnte Weiß noch einen starken Angriff einleiten, der vielleicht genügt hätte, um Remis zu halten. Man beobachte

an dieser Partie das häufig gültige Gesetz, daß der Verlust an Streitkräften mit einem Gewinne an Positionsvorteilen innig verknüpft ist.

28 . . . . . Kc 6 — b 5

29. Td 1  $\times$  d 5 +?

Der Abtausch der beiden Türme gegen die Dame ist gleichbedeutend mit dem Aufgeben der Partie.

29. . . . . e 6  $\times$  d 5

30. Th 6  $\times$  a 6 Kb 5  $\times$  a 6

31. Ke 1 — f 2 Ka 6 — b 5

32. b 2 — b 3 Kb 5 — c 5

33. Kf 2 — f 3 d 5 — d 4

34. Lc 3 — d 2 Kc 5 — d 5

35. Ld 2 — e 1 Tg 8 — c 8

36. g 3 — g 4 f 5  $\times$  g 4 +

37. Kf 3  $\times$  g 4 Tc 8 — c 2

38. g 2 — g 3 d 4 — d 3

39. Kg 4 — g 5 d 3 — d 2

Aufgegeben.

Bei Beginn des Endspiels (nach dem 30. Zuge von Schwarz) hatte Schwarz das Übergewicht der Qualität (Turm gegen Läufer oder Springer) und den starken Freibauern d 5 (ein Freibauer ist ein Bauer, der durch feindliche Bauern nicht mehr am Vorwärtsdringen gehindert wird). Er siegt auf einfache Weise, indem er den Bauern vorschiebt und den Abtausch des Läufers gegen ihn erzwingt. Dadurch hat er sein Übergewicht weiter vergrößert. Er wird schließlich noch den a-Bauern in die Dame führen und mit Turm und Dame leicht das + bewirken. Vorher werden die Freibauern f und g von Weiß durch den schwarzen König und Turm gemeinsam am Vorwärtsdringen gehindert und erobert.

## 14. Partie.

Gespielt im Meisterturnier zu Cambridge Springs am 3. Mai 1904.

## Abgelehntes Damengambit.

H. N. Pillsbury	Dr. Emanuel Lasker
1. d 2 — d 4	d 7 — d 5
2. c 2 — c 4	e 7 — e 6
3. Sb 1 — c 3	Sg 8 — f 6
4. Sg 1 — f 3	c 7 — c 5
5. Lc 1 — g 5	c 5 × d 4
6. Dd 1 × d 4	Sb 8 — c 6

Infolge dieses Zuges kommt Schwarz in Nachteil. Besser wäre 6... Lf 8 — e 7.

7. Lg 5 × f 6! g 7 × f 6

Schwarz darf nicht mit der Dame schlagen, weil Weiß tauschen und den Bd 5 gewinnen würde. Auch 7... Sc 6 × d 4 ist ungünstig; denn nach 8. Lf 6 × d 8, Sd 4 — c 2 +; 9. Ke 1 — d 1, Sc 2 × a 1; 10. Ld 8 — c 7 geht der Sa 1, dem der Ausweg versperrt ist, verloren.

8. Dd 4 — h 4!

Die Dame hat hier eine sehr günstige Angriffsstellung; sie ist außerdem gegen Angriffe der kleinen Figuren von Schwarz so gut wie gesichert.

8. .... d 5 × c 4

Die einzige Möglichkeit, um dem Verlust des Bauern d 5 dauernd zu entgehen. Auf 8... d 5 — d 4 würde 9. 0 — 0 — 0 nebst 10. e 2 — e 3 folgen. Schwarz muß also, um materielle Nachteile zu vermeiden, selbst dem Gegner Angriffslinien öffnen.

9. Ta 1 — d 1	Lc 8 — d 7
10. e 2 — e 3	Sc 6 — e 5
11. Sf 3 × e 5	f 6 × e 5
12. Dh 4 × c 4	Dd 8 — b 6

Die Schwäche der schwarzen Position beruht auf der Schutzlosigkeit des Bauern e 5 und des Punktes d 6, beides Nachteile, die sich aus



der Beherrschung der d-Linie durch den weißen Turm ergeben. Da nämlich nun der Lf 8 nicht das natürliche Entwicklungsfeld d 6 betreten kann, wodurch auch e 5 eine Stütze erhalten würde, bleiben ihm nur die Felder e 7 und g 7. Auf Lf 8 — g 7 aber wäre d 6 noch schwächer, und Weiß könnte seinen Springer dort festsetzen. Von e 7 aus dagegen gewährt der Läufer dem Be 5 keinen Schutz. Dieser müßte durch f 7 — f 6 gedeckt werden, was wiederum mit einer Schwächung der schwarzen Königsstellung verbunden wäre. Man sieht, daß die Stellung von Schwarz bereits den Keim zum Verlust in sich trägt. Schwarz versucht es daher noch mit einem Gegenangriff, den Weiß jedoch mit Recht unbeachtet läßt.

13. Lf 1 — e 2!                      Db 6 × b 2

14.    0 — 0                            Ta 8 — c 8

15. Dc 4 — d 3

Drohend ♠ durch Dd 3 × d 7.

15. . . . . .                            Tc 8 — c 7

16. Sc 3 — e 4                        Lf 8 — e 7

17. Se 4 — d 6 +                      Ke 8 — f 8

Schlägt Schwarz den Springer, so verliert er durch 18. Dd 3 × d 6, Db 2 — b 6! (nicht Db 2 — c 2 wegen 19. Le 2 — b 5!); 19. Dd 6 × e 5, 0 — 0; 20. Td 1 — b 1, Db 6 — c 5; 21. De 5 × c 5, Tc 7 × c 5; 22. Tb 1 × b 7.

18. Sd 6 — c 4                        Db 2 — b 5

19.    f 2 — f 4!!

Dieser treffliche Zug gibt ein Beispiel für den entscheidenden Wert der Öffnung in überlegenen Positionen. Schwarz bricht nun schnell zusammen.

19. . . . . .                            e 5 × f 4

20. Dd 3 — d 4                        f 7 — f 6

21. Dd 4 × f 4                        Db 5 — c 5

22. Sc 4 — e 5                        Ld 7 — e 8

23. Se 5 — g 4                        f 6 — f 5

24. Df 4 — h 6 +                      Kf 8 — f 7

25. Le 2 — c 4!

Der Läufer darf natürlich wegen 26. Sg4 — e5 + nicht geschlagen werden.

25. ....	Tc7 — c6
26. Tf1 × f5 +	Dc5 × f5
27. Td1 — f1	Df5 × f1 +
28. Kg1 × f1	Le8 — d7
29. Dh6 — h5 +	Kf7 — g8
30. Sg4 — e5	Aufgegeben.

Im Anschluß an die Partien 1—14 lassen sich die Grundsätze für die Behandlung offener Spiele folgendermaßen zusammenfassen:

Nimmt man den Wert des Königs jeder Partei als unendlich groß an, womit ausgedrückt ist, daß durch seinen Verlust die Partie ihr Ende erreicht, so dreht sich der Kampf bei den offenen Spielen in erster Linie um materielle Vorteile. In zweiter Linie kommt es darauf an, jeder Figur den ihr gebührenden Kampfwert auch wirklich zu verschaffen, sie auf günstige Weise ins Treffen zu schicken. Daraus folgt die Forderung der Entwicklung; die Entwicklung nimmt für gleichartige Figuren unabhängig von der Stellung (besonders in offenen Partien) fast stets die gleiche Zahl in Anspruch, und zwar genügt für Dame, Läufer und Springer zumeist nach dem Aufmarsch des e- und d-Bauern ein einziger Zug. Bei materieller Gleichheit wird derjenige Spieler ein Übergewicht haben, der die größere Zügezahl zur Entwicklung verwenden konnte, also Tempi gewonnen hat. — Wodurch läßt sich nun

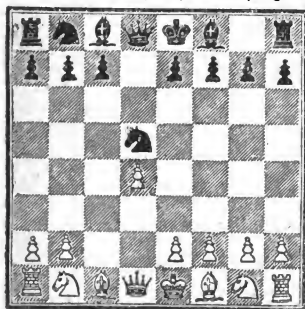


Fig. 34.

ein Tempovorsprung erreichen? Offenbar dadurch, daß der Gegner das sekundäre Entwicklungsprinzip vernachlässigen muß, weil er das primäre von der Aufrechterhaltung des materiellen Gleichgewichts zu befolgen hat. Nach den Zügen 1. d2 — d4, d7 — d5; 2. c2 — c4, Sg8 — f6; 3. c4 × d5, Sf6 × d5 z. B. entsteht die nebenstehende Stellung (Fig. 34).

Entwickelt sich jetzt Weiß mit 4. e2 — e4, so muß Schwarz einen

Zug mit dem angegriffenen Springer tun. Er verliert dadurch ein Tempo. Dasselbe ist bei der Eröffnung 1. e2 — e4, d7 — d5; 2. e4 × d5, Dd8 × d5; 3. Sb1 — c3 der Fall, da die bereits in Aktion gesetzte schwarze Dame ziehen muß, um dem Angriff des Springers zu entgehen. Es ergibt sich hieraus die einfache Spielregel, sich möglichst so zu postieren, daß der Gegner einen derartigen Tempogewinn nicht erzwingen kann. Wie dies in den einzelnen Fällen zu erreichen ist, ist allerdings Sache der Vorausberechnung, der Kombination, und als solche an keinerlei weitere Regel gebunden. In den hier dargebotenen Partien kommt sehr häufig der Fall vor, daß ein Spieler auf die Aufrechterhaltung des materiellen Gleichgewichts verzichtet, indem er einen Stein opfert, um in weiterer Folge einen Stellungsvorteil, d. h. bei offenen Partien fast immer einen Entwicklungsvorteil zu erlangen. (Außerdem können Opfer von Steinen noch durch die Bedrohung des feindlichen Königs oder anderer wichtiger Figuren des Gegners motiviert sein. Sie sind dann ein Ausfluß des Kampfes um die Materie.)

Dielsch bringt ein solches Opfer Nutzen, mitunter jedoch auch Schaden, wenn die materielle Ungleichheit zu groß geworden ist, so daß der Gegner schon durch Rückgabe eines Steines von geringerem Werte, als ihn der preisgegebene hatte, die positionelle Gleichheit wieder herstellen kann. Man hat den Versuch gemacht, einen Durchschnittswert für das Tempo zu finden, und angegeben, daß ein Bauer ungefähr drei Tempi gleichzurechnen sei (E. v. Schmidt). Danach wäre also das Aufgeben eines Bauern korrekt, wenn es genau drei Zeiteinheiten gewinnt, es würde vorteilhaft sein, falls es mehr, und unworteilhaft, falls es weniger einbringt. Diese Art der Berechnung ist jedenfalls noch bei weitem bedeutungsloser als die auf S. 22 f. gegebene allgemeine Bewertung der Steine; denn fast jede spezielle Stellung wird mehr oder weniger eine Ausnahme von der Regel sein. Immerhin kann man behaupten, daß ein Tempo um so wertvoller wird, je weniger sich die Spieler dem Ideal nähern, stets den besten Zug zu finden; denn wie in der Anmerkung zum 7. Zuge der 1. Partie hervorgehoben wurde, wird für einen positionell im Nachteil befindlichen Spieler ein großer Prozentsatz von allen zur Verfügung stehenden Zügen verlustbringend sein, womit die Wahrscheinlichkeit, daß solch ein minderwertiger Zug tatsächlich gemacht wird, ebenfalls groß wird. Unter Berücksichtigung dieser psychologischen Seite der Sache ist es auch erklärlich, wenn

sich bei Morphy, der zu seiner Zeit fast nur mit erheblich schwächeren Gegnern zu tun hatte, das Prinzip der durch materielle Opfer bewirkten rapiden Entwicklung allzusehr in den Vordergrund drängt. In ihren gedrückten Positionen fanden eben die Gegner Morphys aus Mangel an genügender Spielfärke selten oder nie den geeigneten Zug, um den Angriff zu parieren, so daß der Meister mit seiner Methode praktisch mehr erreichte, als ihr zutam. Die allgemeine Hebung des Niveaus der Schachspielkunst führte zur Erkenntnis dieser Fehler in Morphys Spielweise. Steinitz, in seiner Glanzperiode ebenfalls allen Zeitgenossen überlegen, betonte die Stärke der Verteidigung, in unserem Sinne also die Superiorität des materiellen Prinzips über das positionelle. Sein berühmter Satz: „Der König ist eine starke Figur“ ist als bildliche Ausdrucksweise hierfür anzusehen. Ähnlich wie Morphy in der einen Richtung, übertrieb er in der entgegengesetzten und konnte dies auch so lange erfolgreich tun, bis er in Laster den Rivalen fand, der die Schwäche auszunutzen imstande war. Nach dem Verlust des Matches gegen Laster hielt Steinitz halsstarrig an seiner Übertreibung fest, ja er vergrößerte sie sogar. Gegen Ende seines Lebens artete die Spielweise des Altmeisters in einen gänzlich barocken Stil aus. Laster dagegen muß als derjenige Spieler bezeichnet werden, der das Gleichgewicht zwischen den beiden Prinzipien mit der höchsten bisher erreichbaren Genauigkeit hergestellt hat.

Da besondere Einzelheiten des Kombinationsspiels bereits bei den Partien erörtert sind, soll hier nur noch mit einigen Worten auf die Theorie der Hemmungen (Gutmaner, Der Weg zur Meisterschaft im Schachspiel) eingegangen werden. Unter Hemmung ist alles zu verstehen, was einen Stein an der freien Entfaltung seiner Kampfstärke hindert, also zunächst eigene oder fremde Steine, die den Weg versperren, aber auch der Rand des Brettes, weil alle Steine dort weniger Beweglichkeit als in der Mitte haben. (Ein Springer auf a 1 z. B. kann nur die beiden Felder b 3 und c 2 betreten.) Weiter bezeichnet Gutmaner in Berücksichtigung der Antwort des Gegners ebenfalls mit Hemmung die nachteiligen Folgen, die ein Zug haben kann, und deren Erwägung den Spieler veranlaßt, auf den betreffenden Zug zu verzichten. In der auf S. 50 abgebildeten Stellung sind sämtliche Figuren von Weiß außer T c 1 in ihrer Beweglichkeit durch die Drohung T c 8  $\times$  c 1 des Schwarzen gehemmt. Die Dame d 7 ist gefesselt. Sie kann nicht D d 7  $\times$  e 7 spielen, weil Weiß T c 8 schlagen würde. Der schwarze

König darf e 7 nicht schlagen wegen Tc 1 — e 1 + usw. Nach den Zügen 1. e 2 — e 4, e 7 — e 5; 2. Sg 1 — f 3, d 7 — d 6 ist der Sf 3 dadurch gehemmt, daß er nicht d 4 und e 5 betreten darf. Wird mit 3. c 2 — c 3, Lc 8 — g 4 fortgefahren, so ist Sf 3 durch die „Sesselhemmung“ unbeweglich geworden, weil jeder Zug mit dem Springer den Verlust der Dame im Gefolge hätte. Man sieht aus diesen Beispielen, daß der erweiterte Begriff der Hemmung mit dem der Dorausberechnung fast zusammenfällt. Wenn daher Gutmaner sagt, man müsse in einer Stellung sämtliche Hemmungen erkennen, so ist das gleichbedeutend mit der selbstverständlichen Forderung, alle möglichen Gegenzüge des anderen Spielers zu erwägen. Man kommt also doch wieder dahin, daß das Kombinieren durch keinerlei Prinzipien ersetzt werden kann. Die zweite Forderung Gutmaners, möglichst alle Hemmungen des eigenen Spiels zu beseitigen, ist auf die Praxis schwer zu übertragen, da man alle niemals beseitigen kann, die Regel aber über den Wert der Hemmungen im unklaren läßt, so daß man nicht weiß, welche man beibehalten und welche aufheben soll. Die Figuren werden durchschnittlich am meisten Bewegungsfreiheit haben, wenn die gleichfarbigen Bauern nicht mehr auf dem Brett sind. Soll man also möglichst Bauern zu opfern suchen? Das wäre eine weitere Übertreibung des Tempo- und Entwicklungsprinzips. Läßt man aber nur die Rand- und Verstellungshemmungen gelten, so ist die Gutmanersche Forderung gleichbedeutend mit der, jedes Tempo zu benutzen, und sie ist dann auch nur teilweise, nämlich für offene Partien, anwendbar. Trotzdem ist die Einführung des Hemmungsbegriffes insofern praktisch, als man damit häufig langwierige Ausführungen durch kürzere ersetzen kann. Sie ist eine Bereicherung der Schachsprache und insofern willkommen zu heißen.

## B. Positionsspiele.

### 15. Partie.

Gespielt zu London im Juli 1858.

Unregelmäßige Eröffnung.

Paul Morphy

Barnes

1. e 2 — e 4

f 7 — f 6

Schwarz gibt damit von vornherein zu verstehen, daß er dem Spiel einen geschlossenen Charakter geben will; denn für die offene Partie



wäre des Tertzug nicht nur ein Tempoverlust, sondern auch eine Erschwerung der Entwicklung von Sg 8. Er wäre also in jeder Beziehung zu tadeln. Im Sinne der Positionsstrategie müßte man ihm dann einen Wert zusprechen, wenn die Aufstellung des Bauern f 6 dazu beitragen könnte, den geschlossenen Typus längere Zeit hindurch aufrechtzuerhalten.

- |               |            |
|---------------|------------|
| 2. d 2 — d 4  | e 7 — e 6  |
| 3. Lf 1 — d 3 | Sg 8 — e 7 |
| 4. Lc 1 — e 3 | d 7 — d 5  |
| 5. Sb 1 — c 3 |            |

Hier macht sich die Wirksamkeit des Bauern f 6 dadurch bemerkbar, daß, wenn zur Einengung des Gegners 5. e 4 — e 5 geschieht, die Stellung des vorgerückten Bauern von f 6 aus bedroht ist. Trotzdem hätte Weiß wohl am besten 5. e 4 — e 5 gespielt oder wenigstens 5. f 2 — f 3, um auf 5. . . . d 5  $\times$  e 4; 6. f 3  $\times$  e 4 antworten zu können. Nach dem Tertzug erlangt der Gegner die Möglichkeit, mit dem Se 7 den günstigen Posten d 5 zu beziehen. Er erhält dadurch freie Bahn für die Bewegung des Lf 8, so daß er seine Figuren unbehindert entwickeln kann und im weiteren Verlauf des Spiels vor einer Öffnung keine Furcht zu haben braucht.

- |                      |                  |
|----------------------|------------------|
| 5. . . . .           | d 5 $\times$ e 4 |
| 6. Sc 3 $\times$ e 4 | Se 7 — d 5       |

Man sieht jetzt, daß Weiß mit der frühzeitigen Aufstellung des Damenläufers auf e 3 einen strategischen Mißgriff getan hat; denn auf 7. c 2 — c 4 braucht nun der Sd 5 nicht wieder zurückzugehen, sondern kann auf e 3 tauschen. In geschlossenen Partien verdient überhaupt die Reihenfolge der Entwicklungszüge besondere Sorgfalt. — Interessant ist noch an dieser Stellung, daß Weiß bedeutend günstiger stände (eben wegen der Möglichkeit c 2 — c 4), wenn er, statt durch 4. Lc 1 — e 3 ein Tempo auszunutzen, etwa den Deckungszug a 2 — a 3 (gegen Sd 5 — b 4 und Lf 8 — b 4 + gerichtet) getan hätte.

7. Sg 1 — h 3

In geschlossenen Partien werden häufig sehr unregelmäßige Entwicklungswege eingeschlagen, was wesentlich dazu beiträgt, daß diese Art von Spielen in jedem Einzelfall ein individuelles Gepräge erhält.



Daher rührt wohl auch die Bevorzugung der ruhig strategischen Kampfart durch die modernen Meister.

7. . . . . Lf 8 — e 7

8. Dd 1 — h 5 +

Ein völlig verfrühter Angriff, der nur zur Verbesserung der schwarzen Stellung beiträgt. Morphy wendet hier sehr zu seinem Nachteil die Prinzipien des Kombinationsspiels (schnelle Entwicklung, baldige Attäde) an.

8. . . . . g 7 — g 6

9. Dh 5 — h 6 Le 7 — f 8

10. Dh 6 — h 4 Lf 8 — g 7

Weiß hat jetzt glücklich erreicht, daß der schwarze Königsläufer seine Position wesentlich verbessert hat; denn der Lg 7 ist den schwarzen Damenflügelfiguren nicht mehr hinderlich, während er auf e 7 der Dame und beiden Springern im Wege stand. Er deckt außerdem mit fast absoluter Sicherheit die Rochadestellung des Nachziehenden.

11. 0 — 0 0 — 0

12. c 2 — c 4 Sd 5 × e 3

13. f 2 × e 3 f 6 — f 5!

Ganz dem Charakter des geschlossenen Spiels entsprechend. Schwarz erblickt in dem Besitz beider Läufer (die meist stärker sind als Läufer und Springer oder beide Springer) sowie in der Schwäche des nur durch Figuren zu deckenden Be 3 für sich einen Vorteil, der um so reiner und stärker zutage treten muß, je weniger er durch die Kämpfe der daran unbeteiligten Figuren verwischt wird. Deshalb das Angebot des Damentausches. Außerdem ist mit dem Textzug die Möglichkeit eines Angriffes auf die schwache Bauernstellung e 3, d 4 verbunden (durch eventuelles späteres f 5 — f 4).

14. Se 4 — g 5

Morphy steckt ganz in den Ideen des Kombinationsspiels; sonst hätte er unbedingt jetzt das kleinere Übel des Damentausches gewählt.

14. . . . . h 7 — h 6

15. Sg 5 — f 3 e 6 — e 5!

Der entscheidende Vorstoß, der die weißen Zentrumsbauern vernichtet. 15. g 6 — g 5, worauf Morphy offenbar gerechnet hatte,

gewinnt zwar eine Figur, gibt aber dem Weißen erhebliche Angriffschancen gegen den schwarzen König.

16. Dh 4 × d 8                      Tf 8 × d 8

17. Ld 3 — c 2

Notwendig wegen der drohenden „Gabel“ auf e 4.

17. . . . . .                      e 5 × d 4

18. e 3 × d 4                      Lg 7 × d 4 +

19. Sf 3 × d 4                      Td 8 × d 4

Man beachte hier, daß Schwarz in Vorteil gekommen ist, ohne die Figuren seines Damenflügels zu entwickeln.

20. Tf 1 — e 1                      Kg 8 — f 7

21. c 4 — c 5                      Lc 8 — e 6

22. Ta 1 — d 1                      Sb 8 — c 6

Die in der schwarzen Stellung aufgespeicherte Verteidigungskraft genügt vollkommen, um die von Weiß nach der Öffnung noch eingeleitete Attacke unter nachträglicher Entwicklung zurückzuschlagen.

23. Td 1 × d 4                      Sc 6 × d 4

24. Lc 2 — a 4                      g 6 — g 5

25. Te 1 — d 1                      Ta 8 — d 8

26. a 2 — a 3                      f 5 — f 4

27. Sh 3 — f 2                      Sd 4 — e 2 +

28. Kg 1 — f 1                      Td 8 × d 1 +

29. La 4 × d 1                      Se 2 — d 4

30. Kf 1 — e 1                      Kf 7 — f 6

31. Ke 1 — d 2                      Sd 4 — b 3 +

32. Ld 1 × b 3                      Le 6 × b 3

33. Sf 2 — g 4 +                      Kf 6 — g 6

34. g 2 — g 3                      h 6 — h 5

35. Sg 4 — f 2                      Kg 6 — f 5

36. Kd 2 — c 3                      Lb 3 — d 5

37. Kc 3 — d 4                      c 7 — c 6

38. b 2 — b 4                      Ld 5 — g 2

39. g 3 × f 4	Kf 5 × f 4
40. a 3 — a 4	Lg 2 — f 1
41. Sf 2 — e 4	h 5 — h 4
42. Se 4 — d 2	Lf 1 — e 2
43. Sd 2 — e 4	g 5 — g 4
44. Se 4 — f 2	Kf 4 — f 3
45. Sf 2 — e 4	Le 1 — f 1
46. Kd 4 — e 5	Lf 1 — d 3
47. Se 4 — g 5 +	Kf 3 — g 2
48. Ke 5 — d 6	Kg 2 × h 2
49. Kd 6 — c 7	Kh 2 — g 3
50. Kc 7 × b 7	h 4 — h 3

Weiß kann nicht mehr verhindern, daß der h-Bauer nach h 1 gelangt und sich dort in eine Dame verwandelt. Der Schluß der Partie bietet ein vorzügliches Beispiel für die Ausnutzung materiellen Übergewichts im Endspiel.

### 16. Partie.

Gespielt zu London im Jahre 1858.

Abgelehntes Königsgambit.

Paul Morphy	Barnes
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. f 2 — f 4	Lf 8 — c 5
3. Sg 1 — f 3	d 7 — d 6
4. b 2 — b 4	

Um wie im Evansgambit (s. d. Eröffnungstabelle) durch Opfer des b-Bauern zu c 2 — c 3 und d 2 — d 4 zu kommen. Damit wäre dann auch die kräftige Wirkung des Lc 5, der die Rochade des Weißen verhindert, aufgehoben. Schwarz läßt sich aber auf das Kombinationsspiel nicht ein.

4. . . . . .	Lc 5 — b 6
5. Lf 1 — c 4	Sg 8 — f 6
6. Dd 1 — e 2?	Sb 8 — c 6

- |              |           |
|--------------|-----------|
| 7. c 2 — c 3 | 0 — 0     |
| 8. d 2 — d 3 | e 5 × f 4 |

Mit diesem feinen Zuge geht Schwarz zum Kombinationspiel über, indem er sofort danach eine weitere Öffnung erzwingt. Hervorzuheben an der bisherigen Strategie Barnes' in dieser Partie ist die weise Mäßigung, mit der er den Angriff so lange hinauschiebt, bis er Erfolg verspricht. Statt Kombinationsverwicklungen zu suchen, ist er ihnen sorgfältig aus dem Wege gegangen und hat durch 6. Sb 8 — c 6 den Gegner zu dem schwächenden Zuge c 2 — c 3 veranlaßt (nach Öffnung der d-Linie für Schwarz ist d 3 ein schwacher Punkt) sowie durch die Rochade die Besetzung der e-Linie mit dem Turm f 8 vorbereitet. Man nennt diese Art der Kriegführung im Schach das „Unterminieren der gegnerischen Stellung“. Sie besteht ganz allgemein in einer solchen Beeinflussung des Aufbaus der feindlichen Steine, daß bei der unvermeidlichen späteren Öffnung die Kampffähigkeit des Gegners die denkbar schlechteste ist.

- |                       |            |
|-----------------------|------------|
| 9. Lc 1 × f 4         | d 6 — d 5! |
| 10. Lc 4 — b 3        | d 5 × e 4  |
| 11. d 3 × e 4         | Lc 8 — g 4 |
| Droht 12. Sf 6 × e 4! |            |
| 12. Sb 1 — d 2        | Sf 6 — h 5 |
| 13. Lf 4 — e 3        | Sc 6 — e 5 |

Ausnützung der Schwäche d 3. Man beobachte, wie sich auch jetzt noch die schwarze Position von Zug zu Zug verbessert.

- |                |              |
|----------------|--------------|
| 14. 0 — 0 — 0  | Se 5 — d 3 + |
| 15. Kc 1 — c 2 | Sh 5 — f 4   |
| 16. Le 3 × f 4 | Sd 3 × f 4   |

Der Läufer b 6 ist nun wieder alleiniger Beherrscher der Diagonale b 6 — g 1.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 17. De 2 — f 1 | Dd 8 — e 7 |
|----------------|------------|

Schwarz macht zunächst einen Vorbereitungszug, der verschiedene Schwächen seiner Stellung aufhebt; denn die Dame ist aus der gefährlichen Linie des Td 1 entrückt, und der Abtausch des stark postierten Lb 6 gegen den Sd 2 ist durch die Bedrohung von e 4 ebenfalls verhindert. Der Textzug kann als Positionszug in verhältnismäßig

offener Stellung bezeichnet werden, insofern er die dem Positionsspiel zugrunde liegende Idee verwirklicht, in Ermangelung großer Vorteile nach kleinen zu streben.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 18. h 2 — h 3  | Lg 4 — h 5 |
| 19. g 2 — g 4  | Lh 5 — g 6 |
| 20. Kc 2 — b 2 |            |

Das letzte Manöver von Weiß war schwächlich. Er hätte lieber im 18. Zuge Lb 3 — c 4 tun sollen.

- |                         |            |
|-------------------------|------------|
| 20. . . . . . . . . . . | Ta 8 — d 8 |
| 21. Sf 3 — d 4          | Lb 6 × d 4 |
| 22. Df 1 × f 4?         | Ld 4 — e 5 |
| 23. Df 4 — e 3          | De 7 × b 4 |

Ein Beispiel dafür, wie sich langsam ein Stellungsvorteil in materielles Übergewicht verwandelt. Schwarz führt aber diesen Tausch zu frühzeitig herbei.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 24. h 3 — h 4  | h 7 — h 5  |
| 25. Sd 2 — c 4 | Db 4 — e 7 |

Für die Eroberung des Bauern hat Schwarz ersichtlich den Angriff hergeben müssen.

- |                 |            |
|-----------------|------------|
| 26. Td 1 × d 8  | Tf 8 × d 8 |
| 27. g 4 × h 5   | Lg 6 × h 5 |
| 28. De 3 — g 5! | De 7 × g 5 |
| 29. h 4 × g 5   | Lh 5 — f 3 |
| 30. Th 1 — f 1  |            |

30. Th 1 — h 3 würde 30. . . . Lf 3 — g 2 zur Folge haben.

- |                         |            |
|-------------------------|------------|
| 30. . . . . . . . . . . | Lf 3 — e 2 |
| 31. Sc 4 × e 5?         |            |

Mit 31. Tf 1 — f 2, Le 2 × c 4; 32. Lb 3 × c 4 würde Weiß den verlorenen Bauern bequem zurückgewinnen können. Die Partie hätte dann nach 32. . . . Kg 8 — h 7! voraussichtlich Remisluß, besonders, da die beiden Läufer wegen der Verschiedenheit der von ihnen beherrschten Feldfarben sich nicht gegenseitig beeinflussen können.

31. . . . .	Le 2 × f 1
32. g 5 — g 6	Kg 8 — f 8
33. g 6 × f 7	Td 8 — d 6
34. Se 5 — f 3	Td 6 — f 6
35. Sf 3 — g 5	Tf 6 — f 2 +
36. Kb 2 — a 3	c 7 — c 5
37. Lb 3 — d 5	b 7 — b 5
38. Sg 5 — h 7 +	Kf 8 — e 7
39. f 7 — f 8 D +	Tf 2 × f 8
40. Sh 7 × f 8	Ke 7 × f 8
41. e 4 — e 5	g 7 — g 5
42. Ld 5 — f 3	Lf 1 — h 3
43. c 3 — c 4	b 5 × c 4
44. Ka 3 — b 2	g 5 — g 4
45. Lf 3 — d 5	g 4 — g 3
46. Kb 2 — c 3	Lh 3 — e 6!

47. . . . g 3 — g 2 wäre ein grober Fehler. Nach 47. Ld 5 × g 2, Lh 3 × g 2; 48. Kc 3 × c 4 würde Schwarz auch noch den Bauern c 5 verlieren. Der weiße König würde dann nach a 1 gehen und die Verwandlung des allein übriggebliebenen schwarzen Bauern dauernd verhindern; denn der Läufer, der nur weiße Felder beherrscht, könnte ihn nicht vertreiben, sondern höchstens in Gemeinschaft mit dem schwarzen König pattsetzen. Die Partie würde also nach 46. . . . g 3 — g 2 remis werden.

47. Ld 5 — c 6	Kf 8 — e 7
48. a 2 — a 3	Le 6 — d 7
49. Lc 6 — d 5	Ld 7 — e 6
50. Ld 5 — f 3	Ke 7 — d 7
51. Kc 3 — d 2	Le 6 — h 3
52. Kd 2 — e 3	Kd 7 — e 6
53. Lf 3 — e 2	c 4 — c 3

Aufgegeben.



## 17. Partie.

Gespielt im Meisterturnier des Deutschen Schachbundes zu Nürnberg 1906.  
Spanische Partie.

O. Duras	M. Tschigorin
1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. Sg 1 — f 3	Sb 8 — c 6
3. Lf 1 — b 5	a 7 — a 6
4. Lb 5 — a 4	Sg 8 — f 6
5. 0 — 0	Lf 8 — e 7
6. Tf 1 — e 1	

Dieser Zug hat sich hier in der Praxis des letzten Jahrzehnts als der beste erwiesen. Ihm liegt die Idee zugrunde, später einmal c 2 — c 3 zu spielen und bei gewissen Verteidigungsweisen des Nachziehenden nutzbringend d 2 — d 4 folgen zu lassen. 6. Sb 1 — c 3, das hauptsächlich noch in Betracht kommt, ist weniger stark, da dadurch der c-Bauer verstellt wird. Ein Fall der Anwendbarkeit des Philidor'schen Prinzips!

6. . . . . .	b 7 — b 5
7. La 4 — b 3	d 7 — d 6
8. c 2 — c 3	0 — 0
9. h 2 — h 3	

Um die Entwicklung des Lc 8 nach g 4 zu verhindern. Weiß erhält dadurch größere Bewegungsfreiheit, während Schwarz für die Aufstellung seiner Figuren auf einen noch kleineren Raum beschränkt wird. Weiß hat bis hierher die Partie darauf angelegt, auf das gegnerische Spiel zu „drücken“ (s. Partie 1). Seine Siegesaussichten bestehen darin, daß Schwarz, weil ihm die eigenen Figuren im Wege stehen, im weiteren Verlauf des Spiels nicht schnell genug die Deckung einer gefährdeten Stelle wird bewerkstelligen können.

9. . . . . .	Sc 6 — a 5
10. Lb 3 — c 2	c 7 — c 5!

Ist nicht nur gegen das zu erwartende d 2 — d 4 gerichtet, sondern schafft auch vor allem dem schwarzen Figurenkomplex eine größere Ausdehnungsmöglichkeit. Die Dame kann nach c 7 gebracht und der

a-Turm außer auf der achten Reihe auch eventuell noch von a7 aus verwandt werden.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 11. d 2 — d 4  | Dd 8 — c 7 |
| 12. Sb 1 — d 2 | Kg 8 — h 8 |
| 13. Sd 2 — f 1 | Sf 6 — g 8 |

Man gewinnt den Eindruck, daß Schwarz seine Stellung von Zug zu Zug verbessert. Der Rückzug des Springers macht dem Le7 das Betreten der wichtigen Diagonale f6 — d4 möglich. Der schwarze König erhält durch den Springer einen erheblichen Schutz. Schließlich ist auch noch der Öffnungszug f7 — f5 vorbereitet.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 14. Sf 1 — e 3 | Lc 8 — e 6 |
| 15. Se 3 — f 5 | Le 7 — f 6 |
| 16. d 4 — d 5? |            |

Ein recht schwaches Manöver! Weiß verliert dadurch die Möglichkeit, im Zentrum eine Linie zu öffnen. Im folgenden steht es Schwarz frei, in Ruhe f7 — f5 vorzubereiten und diesen entscheidenden Zug auf einen beliebigen günstigen Zeitpunkt zu verlegen, während Weiß seinerseits alle Herrschaft über die Partie verloren hat. — Psychologisch erklärbar ist der Terti Zug nur durch die Annahme, daß Duras in den nächsten Zügen einen heftigen Mattangriff zu erlangen hoffte.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 16. ....       | Le 6 — d 7 |
| 17. g 2 — g 4? |            |

Wieder ein schlechter Zug! Die Stellung des schwach postierten Sf5, der jederzeit durch g7 — g6 vertrieben werden kann, wird dadurch keineswegs verbessert. Dagegen erhält der Öffnungszug f7 — f5, der nun auch nach g4 wirksam ist, immer größere Bedeutung; Weiß gräbt sich also gewissermaßen selbst sein Grab. Anerkennenswert ist nur, daß sich Tschigorin durch die vielen Fehlgriffe seines Gegners nicht zu Übereiltheiten verlocken läßt.

- |                |            |
|----------------|------------|
| 17. ....       | g 7 — g 6  |
| 18. Sf 5 — g 3 | Lf 6 — g 7 |
| 19. Kg 1 — h 2 | Sa 5 — c 4 |
| 20. Sf 3 — d 2 | Sc 4 — b 6 |
| 21. h 3 — h 4  |            |

Der von Weiß wohl schon beim 16. Zuge beabsichtigte „Bauern-  
arm“ gegen die schwarze Königstellung! Er erweist sich als durchaus  
unzureichend.

21. . . . . Dc7 — d8

22. Kh2 — g2

Auf 22. Kh2 — h3 öffnet Schwarz mit h7 — h5, auf 22. g4 —  
5 mit f7 — f6, und 22. h4 — h5 wird mit 22. . . . Dd8 — h4 +,  
3. Kh2 — g2, Ld7 × g4 beantwortet.

22. . . . . Dd8 × h4

23. f2 — f3 Lg7 — h6

24. Te1 — h1 Dh4 — f6

25. Th1 — h3 Df6 — g7

26. Kg2 — f2 Lh6 — f4

27. Sd2 — f1 Ta8 — e8

28. Sf1 — e3 Te8 — e7

29. Dd1 — h1 f7 — f6

30. Se3 — g2 Lf4 — g5

31. b2 — b3 Te7 — f7

32. Lc1 — e3 Sg8 — e7

33. Sg2 — h4 Lg5 × e3

34. Kf2 × e3 f6 — f5!

Infolge des korrekten vorbereitenden „Positionsspiels“ Tschigorins  
wirkt dieser Zug nun sofort entscheidend.

35. g4 × f5 g6 × f5

36. e4 × f5 Dg7 — g5 +

37. Ke5 — e2 Sb6 × d5

38. Ke2 — e1 Dg5 — e3 +

39. Sg3 — e2 Sd5 — f4

40. Th3 — h2 Sf4 × e2

41. Th2 × e2 De3 × c3 +

42. Ke1 — f2 Dc3 — d4 +

43. Kf2 — g2 Tf7 — g7 +

44. Sh 4 — g 6 +	Se 7 × g 6
45. f 5 × g 6	Ld 7 — c 6
46. Te 2 — f 2	Tf 8 × f 3!
47. Tf 2 × f 3	Lc 6 × f 3 +
48. Kg 2 × f 3	Dd 4 — c 3 +
49. Kf 3 — e 4	Dc 3 × c 2 +
50. Ke 4 — d 5	Dc 2 — d 3 +
51. Kd 5 — c 6	Dd 3 × g 6
52. Kc 6 — b 6	d 6 — d 5 +
53. Kb 6 × c 5	Tg 7 — c 7 +
54. Kc 5 × d 5	Tc 7 — d 7 +
55. Kd 5 × e 5	Dg 6 — e 8 +
56. Ke 5 — f 4	Td 7 — f 7 +
57. Kf 4 — g 3	De 8 — e 3 +

Aufgegeben.

## 18. Partie.

Gespielt im Meisterturnier zu Barmen 1905.

Abgelehntes Damengambit.

E. Post	S. J. Lee
1. d 2 — d 4	d 7 — d 5
2. c 2 — c 4	e 7 — e 6
3. Sb 1 — c 3	Sg 8 — f 6
4. Sg 1 — f 3	Sb 8 — d 7
5. Lc 1 — f 4	a 7 — a 6?

Schwarz würde durch die Fortsetzung 5. . . d 5 × c 4; 6. e — e 3, Sf 6 — d 5; 7. Lf 1 × c 4, Sd 5 × f 4! 8. e 3 × f 4, c — c 6 eine leichter zu behandelnde Stellung erlangen.

6. e 2 — e 3	d 5 × c 4
7. Lf 1 × c 4	b 7 — b 5
8. Lc 4 — b 3	b 5 — b 4?

Die Bauernstellung von Schwarz wird dadurch erheblich verschlechtert. Außerdem erleichtert die Vertreibung des Springers dem Weißen

nur den Turmangriff auf der offenen c-Linie.

9. Sc3 — a4!

Hier steht der Springer den übrigen Figuren am wenigsten im Wege. Auch übt er von a4 eine hemmende Wirkung gegen c7 — c5 aus.

9. ....	Lc8 — b7
10. Ta1 — c1!	Ta8 — c8
11. 0 — 0	Sf6 — h5
12. d4 — d5!	

Weiß führt hier mit Recht so schnell wie möglich die Öffnung herbei; denn andernfalls würde Schwarz sich durch Sh5 × f4 und Lf8 — d6 sicherstellen.

12. ....	Sh5 × f4
13. e3 × f4	e6 × d5
14. Lb3 × d5	Lb7 × d5
15. Dd1 × d5	

In dem jetzt folgenden Kombinationspiel geht Schwarz an seiner mangelhaften Entwicklung zugrunde.

15. ....	Lf8 — e7
16. Tf1 — d1!	Le7 — d6
17. Td1 — e1 +	Ld6 — e7?
18. Te1 × e7 +!	Ke8 × e7
19. Tc1 — e1 +	Ke7 — f8
20. Sf3 — g5	Dd8 — f6
21. Dd5 × d7	Tc8 — a8
22. Sa4 — c5	h7 — h6
23. Dd7 — e8 +!	Aufgeben.

Die Partie lehrt, daß die Anwendung des Positionsspiels, d. h. die Abweichung vom Gesetz der schleunigen Figurenentwicklung, stets besondere Vorsicht erfordert. Schwarz hat hier seinem Gegner durch den schwachen 8. Zug Gelegenheit gegeben, das Spiel frühzeitig in ein offenes zu verwandeln.

## 19. Partie.

Gespielt im Londoner Meisterturnier 1899.

Spanische Partie.

J. Mason	W. Steinig
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	d7 — d6
4. Sb1 — c3	Sg8 — f6
5. d2 — d3	g7 — g6
6. Lc1 — g5	Lf8 — g7
7. Sc3 — d5	0 — 0
8. Dd1 — d2	Lc8 — e6
9. Lb5 — c4	Le6 × d5
10. Lc4 × d5	Dd8 — d7
11. Ld5 × c6	Dd7 × c6

Schwarz hat jetzt schon die bessere Stellung erlangt, da er mit baldiger Öffnung durch f7 — f5 droht.

12. 0 — 0	Sf6 — h5!
13. Sf3 — h4	f7 — f5
14. e4 × f5	g6 × f5

Die Bauern e und f von Schwarz bilden ein starkes Zentrum.

15. Dd2 — e2	Dc6 — e8
16. c2 — c3	De8 — f7.
17. Lg5 — d2	Ta8 — e8
18. Sh4 — f3	d6 — d5
19. Sf3 — g5	Df7 — g6
20. Sg5 — h3	f5 — f4
21. f2 — f3	Sh5 — f6
22. Ta1 — d1	Sf6 — d7
23. Ld2 — c1	Dg6 — a6
24. a2 — a3	Sd7 — c5



Man versteht jetzt den Zweck des Springermanövers im 21. und 22. Zuge. Schwarz hat auf dem gegnerischen Damenflügel schwache Punkte entdeckt (d 3 und b 3) und beginnt nun dort die Arbeit des „Unterminierens“. Zu weiterer Öffnung des Spiels schreitet er erst, wenn die Stellung des Weißen zum Zusammenbruch reif ist.

25. De 2 — c 2	Sc 5 — e 6
26. Tf 1 — d 1	c 7 — c 5
27. Kg 1 — h 1	Da 6 — c 6
28. Dc 2 — f 2	a 7 — a 5!
29. Df 2 — c 2	b 7 — b 5
30. Sh 3 — f 2	c 5 — c 4
31. d 3 × c 4	b 5 × c 4
32. Te 1 — e 2	Se 6 — c 5
33. Td 1 — e 1	a 5 — a 4
34. Kh 1 — g 1	e 5 — e 4!

Entscheidend! 35. f 3 × e 4, d 5 × e 4; 36. Sf 2 × e 4 darf wegen 36. ... Sc 5 — d 3 nicht geschehen.

35. Te 1 — f 1	Dc 6 — g 6
36. Kg 1 — h 1	e 4 — e 3
37. Dc 2 × g 6	h 7 × g 6
38. Sf 2 — h 3	Lg 7 — h 6

Um den Springer nicht nach g 5 zu lassen und g 6 — g 5 zu ermöglichen. Schwarz macht nun allmählich sämtliche Figuren des Gegners kampfunfähig.

39. g 2 — g 3	g 6 — g 5
40. g 3 × f 4	g 5 × f 4
41. Te 2 — g 2 +	Kg 8 — f 7
42. Sh 3 — g 1	Tf 8 — g 8
43. Tg 2 × g 8	Te 8 × g 8

Die Öffnung der g-Linie hat nur dem Nachziehenden Vorteile gebracht.

44. Sg 1 — e 2	Sc 5 — d 3
45. h 2 — h 3	Tg 8 — b 8
46. Kh 1 — g 2	Lh 6 — g 7

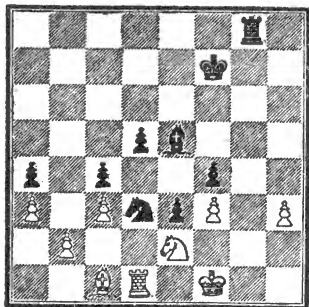


Fig. 35.

Die frühzeitige Wegnahme von b2 würde das weiße Spiel nur befreien.

47. Tf1 — d1 Lg7 — e5  
48 Kg2 — f1 Tb8 — g8!

Damit ist die Umschließung vollendet (s. Fig. 35).

49. Se2 — g1 Tg8 × g1 +

50. Kf1 × g1 e3 — e2

Aufgegeben.

Die Partie ist eine der letzten strategischen Glanzleistungen des Alt-

meisters Steinitz. Sie illustriert aufs deutlichste den von ihm geschaffenen Spieltypus.

## 20. Partie.

Gespielt im Meisterturnier zu London 1899.

Französische Partie.

M. Tschigorin	Dr. E. Laster
1. e2 — e4	e7 — e6
2. Dd1 — e2	Sb8 — c6
3. Sb1 — c3	e6 — e5
4. g2 — g3	Sg8 — f6
5. Lf1 — g2	Lf8 — c5
6. d2 — d3	d7 — d6
7. Lc1 — g5	h7 — h6
8. Lg5 × f6	Dd8 × f6
9. Sc3 — d5	Df6 — d8
10. c2 — c3	Sc6 — e7
11. Sd5 × e7	Dd8 × e7
12. 0 — 0 — 0	Lc8 — d7
13. f2 — f4	0 — 0 — 0
14. Sg1 — f3	Lc5 — b6
15. Th1 — f1	

Weiß spielt zu zaghaft. Mit 15. d3 — d4 könnte er wohl mindestens Ausgleich erreichen. Wahrscheinlich wären seine Zentrumsbauern danach sogar stark genug, um einen intensiven Druck auf das gegnerische Spiel auszuüben.

- |              |          |
|--------------|----------|
| 15. ....     | f7 — f6  |
| 16. Kc1 — b1 | Td8 — e8 |
| 17. f4 — f5? |          |

Ein schlechter Zug! Weiß begibt sich damit aller Möglichkeiten, seinerseits die Öffnung herbeizuführen; denn nach d3 — d4 ist der e-Bauer schwach, weil er nicht mehr nach e5 vorgestoßen werden kann.

- |              |          |
|--------------|----------|
| 17. ....     | Ld7 — a4 |
| 18. Td1 — c1 | Kc8 — b8 |
| 19. Sf3 — d2 | a7 — a6  |
| 20. Lg2 — f3 | Lb6 — a7 |
| 21. h2 — h4  | Te8 — c8 |
| 22. Sd2 — c4 | Th8 — d8 |
| 23. Sc4 — e3 | La4 — e8 |
| 24. Tf1 — d1 | Le8 — f7 |
| 25. c3 — c4  | c7 — c6  |
| 26. Tc1 — c2 | La7 — d4 |
| 27. Td1 — c1 | De7 — c7 |
| 28. Se3 — d1 | Dc7 — a5 |
| 29. Sd1 — c3 | b7 — b5  |

Alle schwarzen Figuren haben die denkbar günstigsten Positionen erlangt, so daß Schwarz zur Öffnung schreiten kann.

- |              |          |
|--------------|----------|
| 30. b2 — b3  | Td8 — d7 |
| 31. c4 × b5  | a6 × b5  |
| 32. Sc3 — d5 | Kb8 — b7 |
| 33. g3 — g4  |          |

Weiß versucht auf dem Königsflügel einen Gegenangriff, kommt aber jetzt natürlich zu spät.

- |               |           |
|---------------|-----------|
| 33. ....      | Td7 — d8  |
| 34. Sd5 — e7? | Lf7 × b3! |

35. Se 7 × c 8	Td 8 × c 8
36. De 2 — d 2	Da 5 — a 3
37. Tc 1 — h 1	Tc 8 — a 8
38. Th 1 — h 2	Lb 3 × a 2 +
39. Tc 2 × a 2	Da 3 — b 3 +
40. Kb 1 — c 1	Ta 8 × a 2
41. Dd 2 × a 2	Ld 4 — e 2 +
42. Da 2 — d 2	Db 3 × d 3

Aufgegeben.

## 21. Partie.

Gespielt im Meisterturnier zu London 1899.

Spanische Partie.

S. J. Lee

Dr. E. Easter

1. e 2 — e 4	e 7 — e 5
2. Sg 1 — f 3	Sb 8 — c 6
3. Lf 1 — b 5	a 7 — a 6
4. Lb 5 — a 4	Sg 8 — f 6
5. d 2 — d 3	

Besser ist 0—0. Schwarz kommt bei der weniger energischen Textfortsetzung stets ohne Kombinationschwierigkeiten zu der außerordentlich wertvollen „Fianchetto“ (Fianchetto=Flankenaufstellung) des Königsläufers mit g 7 — g 6 und Lf 8 — g 7.

5. . . . .	d 7 — d 6
6. c 2 — c 3	b 7 — b 5
7. La 4 — c 2	g 7 — g 6
8. a 2 — a 4	Lc 8 — b 7
9. Sb 1 — d 2	Lf 8 — g 7
10. Sd 2 — f 1	d 6 — d 5!
11. Dd 1 — e 2	

Weiß ist jetzt bereits im Nachteil. Man findet häufig, daß sich in der spanischen Partie eine kleine Unterlassungssünde des Anziehenden schwer rächt.

11. ....	0 — 0
12. Sf 1 — g 3	Dd 8 — d 6
13. 0 — 0	Tf 8 — e 8
14. h 2 — h 3?	Sc 6 — a 5!
15. Lc 1 — d 2	c 7 — c 5!

Um nach c4 vorzustoßen und dadurch die weiße Bauernstellung im Zentrum völlig aufzulösen.

16. Tf 1 — d 1	Dd 6 — c 7
17. De 2 — e 1	c 5 — c 4
18. d 3 — d 4?	

Ein Versehen, das einen Bauern kostet!

18. ....	Sf 6 × e 4
19. Sg 3 × e 4	d 5 × e 4
20. Sf 3 × e 5	Lg 7 × e 5
21. d 4 × e 5	Dc 7 × e 5
22. Ld 2 — e 3	Sa 5 — c 6!
23. b 2 — b 3	Sc 6 — a 5!

Schlägt nun Weiß auf c4, so setzt sich der Springer dort fest. Es bleibt ihm also nichts übrig, als

24. b 3 — b 4	Sa 5 — c 6
25. Td 1 — d 7	Te 8 — e 7
26. Td 7 — d 1?	Ta 8 — d 8
27. Td 1 × d 8 +	Sc 6 × d 8
28. a 4 × b 5	a 6 × b 5
29. De 1 — d 2	Sd 8 — e 6
30. h 3 — h 4?	Lb 7 — c 6!
31. Ta 1 — a 6	Te 7 — d 7
32. Dd 2 — e 1	Lc 6 — b 7
33. Ta 6 — a 5	f 7 — f 5
34. g 2 — g 3?	

Sehr schlecht; denn Schwarz erhält dadurch nur die Möglichkeit eines weiteren Öffnungszuges.

34. ....	f5 — f4
35. g3 × f4	Se6 × f4
36. Le3 — d4	De5 — f5
37. De1 — e3	Td7 × d4!

Einleitung einer weitberechneten Schlußkombination!

38. c3 × d4	Df5 — g4 +
39. Kg1 — f1	Dg4 — g2 +
40. Kf1 — e1	Dg2 — g1 +
41. Ke1 — d2	c4 — c3 +!
42. De3 × c3	Dg1 × f2 +
43. Kd2 — d1	e4 — e3
44. Lc2 — b3 +	Kg8 — g7
45. d4 — d5 +	Kg7 — h6
46. Dc3 — e1	Lb7 — c8!

Aufgegeben.

Laster hatte den 46. Zug bereits in Aussicht genommen, als er im 37. Zuge die Qualität opferte.

## 22. Partie.

Gespielt im 3. Monte-Carlo-Turnier 1903.

Spanische Partie.

J. Taubenhaus	Dr. Siegbert Tarrajch
1. e2 — e4	e7 — e5
2. Sg1 — f3	Sb8 — c6
3. Lf1 — b5	Sg8 — f6
4. 0 — 0	Sf6 × e4
5. d2 — d4!	Se4 — d6
6. Lb5 × c6	d7 × c6
7. d4 × e5	Sd6 — f5
8. Dd1 — e2	



Kein guter Zug. Besser ist Damentausch nebst Tf 1 — d 1 +.

8. ....	Sf 5 — d 4!
9. Sf 3 × d 4	Dd 8 × d 4
10. Sb 1 — c 3	Lc 8 — g 4!
11. De 2 — e 3	Dd 4 × e 3
12. Lc 1 × e 3	Lf 8 — b 4

Damit beginnt das Tarraschsche Positionsspiel, dessen Grundsätze sich von den bisher hier besprochenen wesentlich unterscheiden. Dr. Tarrasch sieht nämlich im Gegensatz zu vielen anderen Meisten in jeder Stellung die Figuren als das Wichtigste an. Sein Bestreben ist stets, Figurenvorteile zu erlangen. Eines seiner Prinzipien, daß nämlich zwei Läufer vor Läufer und Springer oder zwei Springern den Vorzug verdienen, findet bereits immer mehr Anerkennung, obwohl es natürlich als Erfahrungssatz nur approximative Gültigkeit haben kann. In dieser Partie erweist es sich als richtig, und die daraus sich ergebenden Vorteile werden von Schwarz in vorbildlicher Weise ausgenutzt.

13. Sc 3 — e 4	Lg 4 — f 5
14. c 2 — c 3	Lb 4 — e 7
15. Se 4 — g 3	Lf 5 — d 3
16. Tf 1 — d 1	0 — 0 — 0

Schwarz hat das Feld d 3 erobert, allerdings wohl weniger durch die Kraft seiner Läufer als durch die infolge des schwachen 8. Zuges von Weiß entstandene, für den Anziehenden ungünstige Figurengruppierung.

17. Td 1 — d 2	c 6 — c 5
18. f 2 — f 4	h 7 — h 5
19. Ta 1 — d 1	c 5 — c 4
20. Kg 1 — f 2	

Viel besser wäre hier die Fortsetzung 20. b 2 — b 3, g 7 — g 6!  
21. Sg 3 — h 1, um den Springer nach f 2 zu bringen.

20. ....	h 5 — h 4
21. Sg 3 — e 2	c 7 — c 5!

Dem Springer werden nun alle günstigen Felder abgechnitten.

22. Se2—g1	Kc8—c7
23. Sg1—f3	Kc7—c6
24. Sf3—e1	Ld3—e4
25. Kf2—e2	Td8 × d2 +
26. Td1 × d2	Th8—d8
27. Td2 × d8	Le7 × d8
28. Se1—f3	Le4—b1!
29. a2—a3	Lb1—d3 +
30. Ke2—e1	Ld3—e4
31. Ke1—e2	Le4—d3 +
32. Ke2—e1	Ld3—e4
33. Ke1—e2	Le4—d3 +
34. Ke2—e1	Kc6—d5
35. Le3—f2	h4—h3
36. g2—g3	b7—b6
37. Sf3—g1	Ld3—f5
38. Sg1—f3	Kd5—e4
39. Sf3—d2 +	Ke4—d3
40. Sd2—f1	Lf5—e4
41. Sf1—e3	Ld8—e7
42. g3—g4	b6—b5
43. g4—g5	a7—a5
44. Ke1—d1	b5—b4

Die Entscheidung ließ sich mit den Figuren allein nicht herbeiführen.  
Dr. Tarrašč greift daher auch zu dem Mittel des Öffnungszuges.

45. c3 × b4	c5 × b4
46. a3 × b4	a5 × b4
47. Se3—c2	c4—c3
48. b2 × c3	b4—b3!

Aufgegeben.

## 23. Partie.

Gespielt im Karlsbader Turnier am 26. August 1911.

Damenbauerspiel.

A. Rubinstein	E. Cohn
1. d 2 — d 4	d 7 — d 5
2. Sg 1 — f 3	e 7 — e 6
3. c 2 — c 4	c 7 — c 6
4. e 2 — e 3	Sb 8 — d 7
5. Sb 1 — c 3	f 7 — f 5!

Um dauernd den Vorstoß e 3 — e 4 zu verhindern. Das hier von Schwarz gewählte Verteidigungssystem scheint ein sehr bequemes Spiel zu gewähren.

6. Sf 3 — e 5

Notwendig, da Schwarz sonst mit 6. ... Lf 8 — d 6 dieses Eindringen verhindern und damit sogar das bessere Spiel bekommen würde.

6. .... Sg 8 — f 6

Hier wäre wohl 6. ... Sd 7 × e 5; 7. d 4 × e 5 trotz des unangenehmen Druckes, den der Bauer e 5 auf das schwarze Spiel ausübt, vorzuziehen gewesen. Die Fortsetzung könnte sein 7. ... De 8 — c 7; 8. f 2 — f 4, Sg 8 — h 6. Damit droht schon 9. ... g 7 — g 5, was Weiß am besten mit 9. h 2 — h 4 verhindert, und nun kann sich Schwarz mit 9. ... Lf 8 — c 5 bequem entwickeln und hat mancherlei Gegenchancen wegen des Besitzes der Diagonale c 5 — e 3.

7. f 2 — f 4 Lf 8 — d 6

8. Lf 1 — e 2

Weiß will einen nach e 4 eindringenden schwarzen Springer mit dem Sc 3 schlagen. Deshalb wird der Läufer nicht nach d 3 entwickelt, um ihn nicht nach f 5 × e 4 mit Tempoverlust wieder von dort fortziehen zu müssen.

8. .... 0 — 0

9. 0 — 0 Sf 6 — e 4

10. Sc 3 × e 4 f 5 × e 4

11. Lc 1 — d 2 Sd 7 × e 5

12. d 4 × e 5! Ld 6 — c 5

Die Aufstellung des Läufers auf der Diagonale nach e3 hat jetzt keinen großen Wert, da der Läufer leicht vertrieben werden kann.

13. b2 — b4

Lc5 — b6

14. Dd1 — c2

Durch die Bedrohung des Bauern e4 wird der Vorstoß d5 — d4 verhindert.

14. . . . . .

Lc8 — d7

15. a2 — a4

Ta8 — c8?

Schwarz sollte sich nur durch c4 — c5 von der Diagonale vertreiben lassen, da damit seine Mittelstellung gesichert wäre. Er müßte hier a7 — a5 spielen und dann seinen Damenläufer über e8 nach g6 schaffen zur Deckung des Be4. Damit würde wieder d5 — d4 drohen, und Weiß müßte sich früher oder später zu c4 — c5 entschließen.

16. a4 — a5

Lb6 — c7

17. Ld2 — c3

Der Läufer ist durch den Fehler des Schwarzen beweglich geworden und vollführt nun in den nächsten Zügen ein ausgezeichnetes strategisches Manöver.

17. . . . . .

Dd8 — h4

In dieser Stellung ist es für Schwarz schon schwer, einen gesunden Plan zu fassen. Weiß hat alle Trümpfe in der Hand.

18. Lc3 — d4

a7 — a6

19. Dc2 — b3

Nun droht auch noch der gelegentliche Vorstoß b4 — b4.

19. . . . . .

Lc7 — d8

20. Ld4 — c5

Tf8 — f7

Ld8 — e7 wäre wegen 21. g2 — g3 ein grober Fehler.

21. Tf1 — f2

Ld8 — e7

22. g2 — g3

Dh4 — h6

23. Lc5 — d6

g7 — g9

Besser wäre Le7 × d6, 24. e5 × d6, g7 — g6 gewesen. Weiß hätte dann nach Dh6 — f8 den Damenflügel mit c4 — c5 abschließen

müssen, und Schwarz hätte auf dem Königsflügel wegen der Beweglichkeit des Bauern e6 Chancen gehabt.

24. c4 — c5 Dh6 — f8

25. Ta1 — f1 Df8 — g7

Schwarz sollte hier 25... Le7 × d6; 26. c5 × d6, Df8 — d8 spielen, um den Öffnungszug c6 — c5 vorzubereiten.

26. Le2 — g4 Tc8 — f8

27. Db3 — d1 Dg7 — h6

28. Kg1 — h1 Kg8 — h8

29. Tf1 — g1 Tf8 — g8

30. Dd1 — f1 Tg8 — f8

31. h2 — h4 Le7 × d6

32. c5 × d6 g6 — g5

Ohne diesen Öffnungszug würde Schwarz mit Df1 — h3 und späterem h4 — h5 langsam erdroffelt werden.

33. f4 × g5 Tf7 × f2

34. Df1 × f2 Dh6 × h4 +

35. g3 × h4 Tf8 × f2

Schwarz ist mit seinem Turm in das feindliche Spiel eingedrungen; aber er kann sich darin nicht frei bewegen, da die hängende Stellung Ld7, Be6 große Rücksichtnahme erfordert.

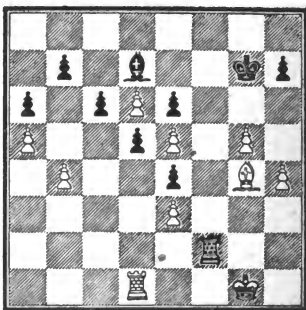
36. Tg1 — d1!

Beseitigt die letzte Chance des Schwarzen, die Möglichkeit des Vorstoßes d5 — d4.

36. .... Kh8 — g7

37. Kh1 — g1 Aufgegeben.

Der Turm müßte nämlich wieder mit Tf2 — f8 ins eigene Lager zurückkehren; denn auf Tf2 — b2 würde Weiß Td1 — f1 — f6 spielen, den Be6 erobern und einen seiner Freibauern in die Dame führen. Auf Tf2 — f8 aber ant-



Stg. 36.

wortet Weiß Td1 — f1, und ob nun Schwarz tauscht oder Tf8 — e8 spielt, immer wird das Spiel durch die Wanderung des weißen Königs nach c7 zugunsten von Weiß entschieden.

Aus den hier gebotenen Partienbeispielen ist zur Genüge ersichtlich, daß das Wesen des Positionspiels in der Vorbereitung des Kombinationsspiels besteht. In diesem Satz ist die selbstverständliche Tatsache ausgedrückt, daß in einer Schachpartie die Anzahl der auf dem Brett befindlichen Bauern gegen den Schluß hin abnehmen muß oder zum mindesten sich nicht vergrößern kann. Jeder Positionszug ist demnach zu bewerten in bezug auf die später erfolgende Öffnung. Das Gesetz von der rapiden Figurenentwicklung behält nun nicht mehr seine Gültigkeit. Wir sehen in der 15. Partie den Gegner Morphy eine Eröffnung wählen, die allen Tempo- und Entwicklungstheorien direkt ins Gesicht schlägt. Trotzdem kommt er nicht in Nachteil, weil Morphy zu Unrecht die Prinzipien des offenen Spiels dagegen anwendet. — Es kann dahingestellt bleiben, ob die Eröffnung 1.e2 — e4, f7 — f6 auf dem Wege des Positionspiels zu widerlegen ist. Die Bejahung dieser Frage würde jedenfalls einer von den Kombinationsregeln unabhängigen Begründung bedürfen.

Als Haupt Gesichtspunkt, aus dem alle Züge des Position- oder geschlossenen Spiels zu betrachten sind, ergibt sich aus den vorstehenden Partien der Hinblick auf diejenigen Stellen, an welchen demnächst ein Öffnungszug zu erwarten ist. Jeder Spieler muß bestrebt sein, seine Steine so aufzustellen, daß sie, wenn diese Öffnung erfolgt, „entwickelt“, d. h. kampfbereit sind. Dabei ist es natürlich, daß derjenige Spieler, der die Entscheidung darüber in Händen hat, wann der „offene“ Krieg beginnen soll, vor seinem Gegner im Vorteil ist. Der letztere muß in solchem Falle darauf ausgehen, sich an einer anderen Stelle die Möglichkeit eines Bauerntausches zu schaffen. Gelingt ihm das nicht, so wird er meist die Partie verlieren müssen (s. die Partien 17, 19 und 21); denn der Spieler, dem der Öffnungszug allein zur Verfügung steht, wird zunächst mit der Taktik des „Unterminierens“ beginnen (s. 16. und 17. Partie). Er wird versuchen, beim Gegner durch auf Kleinigkeiten gerichtete plänkelnde Angriffe schwache Punkte hervorzurufen, und wird erst dann sein ganzes Geschütz spielen lassen, d. h. den Öffnungszug tun, wenn die Stellungsdifferenz die höchsterreichbare geworden ist. — Wie man in den



Alleinbesitz der Entscheidung über die Änderung der Kampfweise gelangt, läßt sich schwer in eine Regel bringen und ist jedesmal besonders zu erwägen, was jedoch schon in einem sehr frühen Stadium der Partie zu geschehen hat. So gewährt zum Beispiel in der Eröffnung die Sianchettoausstellung des Königsläufers (mit g2 — g3, Lf1 — g2 resp. g7 — g6, Lf8 — g7) häufig für später Vorteile in bezug auf ein Vorstoßen des f-Bauern. Diese Postierung, die natürlich auch mit Mängeln behaftet und deshalb keineswegs immer anwendbar ist, bewirkt zudem eine gleichmäßige Verteilung der im geschlossenen Spiel stets etwas eingeengten Figuren, wodurch vermieden wird, daß sich auf den mittleren Linien die Steine anhäufen und gegenseitig im Wege stehen. — Auf andere Weise läßt sich die Beengung der Figurenstellung, die auch in weit vorgerückten Bauern des Gegners ihre Ursache haben kann, aufheben durch Vorstoßen eigener Bauern, wie z. B. in Partie 17, 10. Zug von Schwarz. Doch wird mitunter auch eine besondere Feinheit eines Spielers darin liegen, freiwillig seine Stellung bedrücken zu lassen, da die in sein Lager gedrungenen gegnerischen Steine eventuell Gelegenheit zu späteren Öffnungszügen bieten.

Die Kunst des Positionspiels besteht in einer richtigen gegenseitigen Abschätzung aller dieser Momente; sie ist in dieser Beziehung rein Sache des Genies und unerlernbar wie jede andere Kunst; aber wie das Denken durch die Sprache unterstützt wird, so dürfte auch für den Schachspieler die Kenntnis der Begriffe und Erfahrungen, die sich in Jahrhunderten gebildet haben, ein wesentliches Mittel sein, seine Spielstärke zu vergrößern.

#### IV. Das Endspiel.

Kann im Laufe des Mittelspiels keiner der Spieler den Gewinn erzielen, so geht die Partie in das Endspiel über, in welchem sich die letzten Reste der Truppen noch Vorteile abzurufen suchen. Hierbei spielen die beiden Könige und die übriggebliebenen Bauern eine wichtige aktive Rolle (s. hierzu die Partien 13, 15).

Im Endspiel dreht sich der Kampf fast nur um materielle Vorteile. Die strategische Hauptregel des Endspiels lautet danach: Sei bestrebt, dem Gegner mehr zu schlagen, als er dir schlagen kann, und versuche, deine Bauern in Damen zu verwandeln.

Hat man bereits ein Übergewicht erlangt, so bedarf es mitunter gewisser Kenntnisse, um das Matt zu erzielen. Die wichtigsten sind folgende:

Der einzelne König kann stets mattgesetzt werden (unter anderem) durch

König und Dame,

" " Turm,

" " 2 Läufer,

" " Läufer und Springer.

Er kann nicht mattgesetzt werden durch

König und Läufer,

" " Springer.

Er kann bei richtigem Gegenspiel nicht forciert mattgesetzt werden durch

König und 2 Springer.

### A. König und Turm gegen König.

Da die Dame sämtliche Eigenschaften des Turmes ebenfalls besitzt, ist ein Eingehen auf die Mattführung mit Dame und König gegen König nicht vonnöten. Zu bemerken ist nur, daß man sich mit der Dame noch mehr als mit dem Turm davor hüten muß, den Gegner pattzusetzen.

Ein von seinem König gedeckter Turm teilt das Schachbrett in vier Teile, wie das Diagramm Fig. 37 zeigt.

Befindet sich der gegnerische König in einem dieser Gebiete, so ist ihm das Betreten eines der anderen unmöglich.

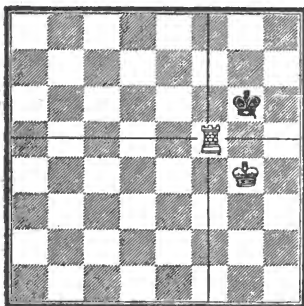


Fig. 37.

Der Besitzer des Turmes hat nun stets so zu spielen, daß er (nach Vereinigung seines Königs und Turmes) den feindlichen König in einem solchen Viertel festhält und bei jedem durch den Zugzwang bedingten Zurückweichen des Gegners durch Nachfolgen mit König und Turm die Grenzen des Gebiets verengert. So treibt er den Feind schließlich in die Ecke, wo sich durch Zugzwang die typische Mattstellung erreichen

läßt. Im obigen Beispiel würde etwa folgendermaßen gespielt werden:

- |                 |            |
|-----------------|------------|
| 1. Kg 4 — f 4   | Kg 6 — g 7 |
| 2. Kf 4 — g 5   | Kg 7 — h 7 |
| 3. Tf 5 — f 7 † |            |

Jetzt ist das Schachbrett der schnellste Weg zum Gewinn, da der weiße König den schwarzen von der Flucht abschneidet. Spielt Schwarz nun

- |              |            |
|--------------|------------|
| 3. . . . . . | Kh 7 — g 8 |
|--------------|------------|

so folgt:

- |                 |                        |
|-----------------|------------------------|
| 4. Kg 5 — g 6   | Kg 8 — h 8 (Zugzwang!) |
| 5. Tf 7 — f 8 † |                        |

Bei

- |              |            |
|--------------|------------|
| 3. . . . . . | Kh 7 — h 8 |
|--------------|------------|

muß Weiß, um dieselbe Mattstellung zu erreichen, zunächst

- |               |
|---------------|
| 4. Kg 5 — h 6 |
|---------------|

spielen, um das Feld g 6 erst dann zu betreten, wenn der Gegner auf g 8 steht. Es würde folgen:

- |                 |            |
|-----------------|------------|
| 4. . . . . .    | Kh 8 — g 8 |
| 5. Kh 6 — g 6   | Kg 8 — h 8 |
| 6. Tf 7 — f 8 † |            |

### B. König und zwei Läufer gegen König.

Auch hier muß der Stärkere bemüht sein, das Schachbrett in Gebiete einzuteilen, in deren einem der einzelne König gefangen ist. Das läßt sich erreichen durch geeignetes Nebeneinanderstellen der Läufer, wie das Diagramm Fig. 38 zeigt:

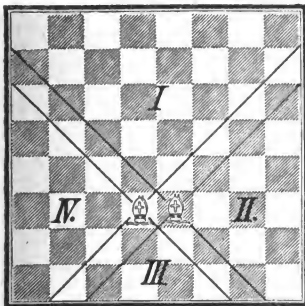


Fig. 38.

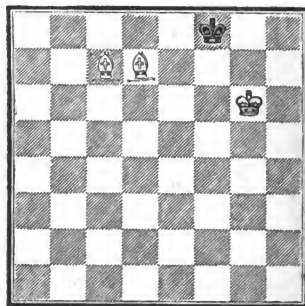


Fig. 39.

Zu erstreben ist etwa eine Position wie die in Fig. 39, die nun Weiß zum Matt führt durch

- |               |          |
|---------------|----------|
| 1. Lc7 — d6 + | Kf8 — g8 |
| 2. Ld7 — e6 + | Kg8 — h8 |
| 3. Ld6 — e5 + |          |

### C. König, Läufer und Springer gegen König.



Fig. 40.

Hier kann das Matt nur in einer Ecke von der Farbe des Läufers erzwungen werden. Indem man den Läufer mit Springer und König so unterstützt, daß eine undurchbrechbare Linie entsteht, ist es möglich, den feindlichen König durch Zugzwang in diese Ecke zu treiben (Fig. 40). Das Mattsetzen geschieht dann etwa auf folgende Weise:

- |               |          |
|---------------|----------|
| 1. Sb7 — c5   | Ka8 — b8 |
| 2. Sc5 — a6 + | Kb8 — a8 |
| 3. Ld7 — c6 + |          |

### D. König und Bauer gegen König.

Die stärkere Partei kann hier nur gewinnen, wenn ihr König die sechste Reihe betreten kann und der Bauer sich dann hinter diesem befindet (Fig. 41).

Ist Schwarz in der Diagrammstellung am Zuge und spielt Ke8 — d8 oder Ke8 — f8, so zieht Weiß Ke6 — f7, resp. Ke6 — d7, und Schwarz kann nicht mehr verhindern, daß der Bauer das Verwandlungsfeld e8 erreicht. Ist Weiß am Zuge, so nimmt das Spiel folgenden Verlauf:

- |             |          |
|-------------|----------|
| 1. Ke6 — d6 | Ke8 — d8 |
| 2. e5 — e6  | Kd8 — e8 |
| 3. e6 — e7  | Ke8 — f7 |
| 4. Kd6 — d7 |          |

mit demselben Erfolg.



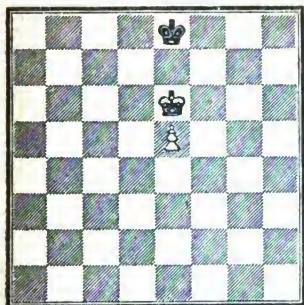


Fig. 41.

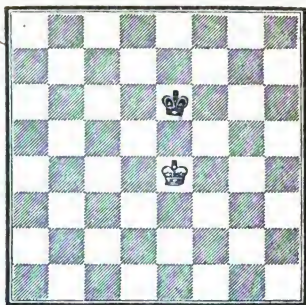


Fig. 42.

An diesem Endspiel läßt sich der Begriff der „Opposition“ erklären, der auch sonst als ein Moment des Kampfes von König gegen König Bedeutung hat.

Die Möglichkeit nämlich, mit dem König die sechste Reihe zu erreichen, hängt im vorliegenden Beispiel für den Besitzer des Bauern davon ab, ob ihm der feindliche König den Weg versperren kann oder nicht. In dem Diagramm Fig. 42 stehen sich die beiden Könige mit einem Felde Abstand gegenüber. Man sagt dann, derjenige Spieler, der diese Stellung herbeigeführt hat, „hat die Opposition“. Hätte nun Schwarz zuletzt gezogen, so könnte er auf jeden Zug des Weißen wieder die Opposition einnehmen und den gegnerischen König auf diese Art erfolgreich am Vormarsch verhindern. Daraus geht hervor, daß bei dem Endspiel von König und Bauer gegen König der materiell Schwächere nur dann Remis halten kann, wenn er die Opposition erlangt. Möglicherweise kann er allerdings auch dann noch verlieren; denn stände z. B. in dem letzten Diagramm auf e2 ein weißer Bauer, so könnte Weiß durch den Zug e2 — e3 die Opposition an sich reißen und den Vormarsch seines Königs erzwingen. — Trotzdem wird das Endspiel von König und



Fig. 43.

Bauer gegen König in der Praxis meist remis werden, da dort der Bauer in der Mehrzahl der Fälle schon weit vorgerückt ist.

Die angeführten Regeln über Gewinn oder Remis behalten für die Randbauern (der a- und h-Linie) keine Gültigkeit. Hier ist die Partie immer remis, wenn der einzelne König das Verwandlungsfeld des Bauern besetzen kann, da er dann nicht mehr vertrieben, sondern höchstens pattgesetzt werden kann.

Das Diagramm Fig. 43 (s. umstehend) zeigt eine Stellung, wie sie bei diesem Endspiel schließlich entsteht.

Zieht Weiß den Bauern vor, so ist der schwarze König patt. Auf einen Königszug aber antwortet Schwarz Ka 8 — b 8 und zieht nun fortwährend zwischen a 8 und b 8 hin und her.



## Namen- und Sachregister.

(Die Zahlen beziehen sich durchweg auf die Seiten.)

- Amant, St. 7  
 Anderssen 7 ff., 41  
 Anfänger, Rat für den 8, 17, 18, 21, 22 ff., 28, 44, 52, 55, 66  
 Angreifen 18  
 Aufstellung 13 ff.
- Bardeleben, v. 48  
 Barnes 79, 83  
 Bauer 15 ff., 17  
 Bauernverwandlung 19  
 Bird 67  
 Blindspiel 56  
 Blumenfeld 43, 58  
 Boi 6  
 Bojarkoff 58  
 Bourdonnais, de la 7 ff.
- Caro 61 ff.  
 Cochrane 6  
 Cohn, E. 11, 101  
 Cohn, W. 43
- Dame 6, 14 ff., 22, 25, 26, 27, 44  
 Damenflügel 24, 93  
 Damengambit 39, 58, 76, 90  
 Damiano 6  
 Deben 22, 24, 30  
 Deschappelles 7  
 Donnell, Mac 7  
 Doppelbauer 43 ff.  
 Druck 41 ff., 55, 87, 93  
 Duras 11, 87
- Einengung 47  
 Endspiel 58, 73, 83, 86 f., 103, 105 ff.
- en passant-Schlagen 20  
 en prise 50  
 Entwicklung 24 ff., 27, 57, 76 ff.  
 Eröffnung 38 f.
- Galt 58  
 Gesselung 24, 44  
 Gianchetto 96, 105  
 Französische Partie 39, 94  
 Freibauer 73
- Gabel 54, 82  
 Gambit 33  
 Gangart der Steine 14 ff.  
 Geschichte d. Schachs 5 ff.  
 Geschlossene Stellung 37 f.  
 Go-Spiel 5  
 Greco 6  
 Gutmaner 36, 55, 78
- Harrwitz 8  
 Hemmung 17, 36, 49, 55, 58, 78 f.
- Italienische Partie 46, 48
- Kombination 26  
 Kombinationsspiel 40, 41 ff.  
 König 14, 23  
 Königsgambit 32, 39, 51, 56, 60, 61, 83
- Lampert 46  
 Lange, Dr. M. 46, 61 ff.  
 Lasa, v. d. 7  
 Lasker, Dr. Emanuel 9 ff., 11, 36, 58, 74, 78, 94, 96  
 Läufer 14, 22, 99
- Lebhafte Stellung 37  
 Lee, S. J. 90, 96  
 Leonardo 6  
 Lewis 7  
 Lopez 6  
 Löwenthal 8  
 Lucena 6
- Maróczy 9 ff., 64, 68 ff.  
 Mason 92  
 Meek 60  
 Mieses 10 ff., 70  
 Morphy 8, 32, 36, 52, 56, 60, 67, 78, 79, 83
- Niemzowitsch 43  
 Notation 13
- Offene Stellung 37  
 Öffnungszug 40, 44, 50, 57 ff., 62, 65, 75, 84, 95  
 Opfer 25, 30, 32, 47, 77
- Patt! 20  
 Paulsen, L. 8 ff., 12, 53  
 Philidor 6, 36, 67, 87  
 Philidors Verteidigung 38, 67  
 Pillsbury 9 ff., 74  
 Polerio 6  
 Positionenspiel 40, 79 ff.  
 Post, E. 51, 90
- Qualität 23
- Reggio 70  
 remis 8, 21, 46, 64  
 Rhode 51  
 Rochade 20, 31, 33  
 Rubinstein, A. 10 ff., 101  
 Ruhige Positionen 37

Schach! 18	Staunton 7	Unterminieren 84, 93, 104
Schachmatt! 18	Steinig 9ff., 36, 48, 78, 92ff.	Variante 28
Schachzeitungen, Grün- dung von 7	Strategie 35ff.	Dierspringerspiel 38, 53
Schlagen 17ff., 36	Tarrasch, Dr. Siegbert 9ff., 36, 98ff.	Vorausberechnung 26, 51
Schmidt, v. 77	Taubenhaus 98	Weltmeister 7ff.
Schottische Partie 38, 43	Tausch 22, 25	Wert der Steine 22ff.
Schulten 32	Tempo 27, 28, 29, 31, 33, 77	Zambelli 64
Sizilianische Partie 39, 70	Tschigorin, M. 9ff., 87, 94	Zentrum 46, 92, 95
Spanische Partie 38, 41, 87, 92, 96, 98	Turm 16, 22	Zug 14ff.
Spielmann, R. 11ff., 43	Turnier 7	Zufertort 8f., 41
Springer 16, 22		
Stamma 6		

## Literaturverzeichnis.

L. Bachmann, Sammlung geistreicher Schachpartien. — Ders., Schachjahrbücher, bisher bis 1916. — J. Dufresne, Kleines Lehrbuch des Schachspiels. — Ders., Buch der Schachmeisterpartien, 2 Teile. — S. Gutmaner, Der Weg zur Meisterschaft im Schachspiel. — Dr. M. Lange, Paul Morphy. — Dr. S. Tarrasch, 300 Schachpartien. — Bilguer, Handbuch des Schachspiels.

Schachzeitungen: Deutsche Schachzeitung, monatlich. — Wiener Schachzeitung, monatlich. — Deutsches Wochenschach, wöchentlich. — Deutsche Schachblätter, Organ des Deutschen Schachbundes. — Schweizerische Schachzeitung.

# Aus Natur und Geisteswelt

Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher  
Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens

Jeder Band ist  
einzeln käuflich



Kartoniert M. 1.60,\*  
gebunden M. 1.90\*

Verlag W. G. Teubner

in Leipzig und Berlin

Verzeichnis der bisher erschienenen Bände in alphabetischer Reihenfolge geordnet  
Werke, die mehrere Bände umfassen, auch in einem Band gebunden erhältlich

## I. Religion, Philosophie und Psychologie.

- Ästhetik. Von Prof. Dr. R. Hamann. 2. Aufl. (Bd. 315.)  
— Einführung in die Geschichte der A. Von Dr. S. Kohl. (Bd. 602.)  
Astrologie siehe Stern Glaube.  
Aufgaben u. Ziele d. Menschlebens. Von Prof. Dr. J. U. Nold. 5. Aufl. (Bd. 12.)  
Apostel, Die. Von Prof. D. Dr. S. Wetzel. (Bd. 710.)  
Averroes, Henri, der Philosoph moderner Welt. Von Prof. Dr. E. Ott. (Bd. 180.)  
Verfasser siehe Vode, Berkeley, Hume.  
Buddha. Leben u. Lehre d. B. B. Prof. Dr. R. Wischel. 3. Aufl. durchgef. v. Prof. Dr. S. U. Nold. 1. Teil. (109.)  
Calvin, Johann. Von Prof. Dr. G. Soden u. r. Mit 1 Bildnis. 2. Aufl. (Bd. 247.)  
Christentum. Aus der Werdeszeit des Chr. Studien u. Charakteristiken. B. Prof. Dr. J. Gessien. 2. Aufl. (Bd. 51.)  
— Die Religion des Christentums. Von Prof. D. Dr. S. Windisch. (Bd. 611.)  
— Christentum und Weltgeschichte seit der Reformation. Von Prof. D. Dr. R. Sekt. 2 Bde. (Bd. 297, 298.)  
— siehe Jesus, Kirche, Antik im Christent.  
Ethis. Grundzüge d. E. M. bei Berücksicht. d. päd. Probl. B. G. Wentzker. (397.)  
— s. a. Aufg. u. Ziele. Sexualethik, Sittl. Lebensanschauungen. Willensfreiheit.  
Freimaurerei, Die. Eine Einführung in ihre Aufschauungswelt u. ihre Geschichte. Von Geh. Rat Dr. L. Keller. 2. Aufl. von Geh. Archivar Dr. G. Schuster. (463.)  
Griechische Religion siehe Religion.  
Handschriftenbeurteilung. Die. Eine Einführung in die Fälsch. d. Handschrift. Von Prof. Dr. G. Schneidmühl. 2., durchgef. u. erw. Aufl. Mit 51 Handschriftenabbild. i. T. u. 1 Taf. (Bd. 14.)  
Heidentum siehe E. M. s. f. f.  
Hellenistische Religion siehe Religion.  
Herbarts Lehren und Leben. Von Pastor D. Flügel. 2. Aufl. Mit 1 Bildnis Herbarts. (Bd. 164.)  
Hume siehe Vode, Berkeley, Hume.  
Synkretismus und Synkretion. Von Dr. E. Trömmner. 3. Aufl. (Bd. 199.)  
Jesuiten, Die. Eine hist. Skizze. Von Prof. Dr. S. Boehmer. 4. Aufl. (Bd. 49.)  
Jesus. Wahrheit und Dichtung im Leben Jesu. Von Kirchenrat Pastor D. Dr. L. Mehlhorn. 2. Aufl. (Bd. 137.)  
— Die Gleichnisse Jesu. Zugleich Anleitung zum quellenmäßigen Verständnis der Evangelien. Von Prof. D. Dr. S. Wetzel. 4. Aufl. (Bd. 46.)  
— s. auch Bergpredigt.  
Judaistische Religion siehe Religion.  
Kant, Immanuel. Darstellung und Würdigung. Von Prof. Dr. D. Kälve. 4. Aufl. hrsg. v. Prof. Dr. A. Messer. Mit 1 Bildnis Kants. (Bd. 146.)  
Kirche. Geschichte der christlichen Kirche. Von Prof. Dr. S. S. S. v. Soden. I. Die Entstehung der christlichen Kirche. (Bd. 690.) II. Vom Urchristentum zum Katholizismus. (Bd. 691.)  
— siehe auch Staat und Kirche.  
Kriminalpsychologie s. Psychologie d. Verbrechers, Handschriftenbeurteilung.  
Kulturreligionen. s. Religion  
Leben. Das L. nach dem Tode i. Glauben der Menschheit. Von Prof. Dr. E. Clemen. (Bd. 506.)  
Lebensanschauungen siehe Sittliche L.  
Leib und Seele. Von Dr. phil. et med. G. Sommer. (Bd. 702.)  
Locke, Berkeley, Hume. Die großen engl. Philol. Von Oberlehrer Dr. B. Thormeyer. (Bd. 481.)  
Logik. Grundriss d. L. Von Dr. R. F. Grau. (Bd. 637.)  
Luther, Martin L. u. d. deutsche Reformation. Von Prof. Dr. W. Köhler. 2. Aufl. Mit 1 Bildnis Luthers. (Bd. 515.)  
— s. auch Von L. zu Bismarck Abt. IV.  
Mechanik d. Geisteslebens. Die. B. Geh. Medizinalrat Direktor Prof. Dr. M. Berworn. 4. Aufl. 19 Abb. (Bd. 200.)

\* Hierzu Teuerungszuschläge des Verlags und der Buchhandlungen.

- Mission.** Die evangelische. Geschichte. Arbeitsweise. Deutiger Stand. V. Faltor E. Wandert. (Bd. 406.)
- Mißbill in De dentum u. Christentum.** V. Prof. Dr. E. v. Lehmann. 2. Aufl. V. B. Ri. durchgef. überiez. v. Anna Grundtbig geb. Quittenbaum. (Bd. 217.)
- Anthologie.** Germanische. Von Prof. Dr. F. von Negelein. 3. Aufl. (Bd. 95.)
- Naturphilosophie.** Die moderne. V. Priv.-Doz. Dr. F. M. Verweyen. 2. A. (91.)
- Palästina und seine Geschichte.** Von Prof. Dr. S. Frh. v. Soden. 4. Aufl. Mit 1 Plan von Jerusalem und 3 Ansichten des Heiligen Landes. (Bd. 6.)
- V. u. f. Antur in 5 Fahrtauchen. Nach d. neuest. Ausgabgn. u. Fortschng. dargestellt von Prof. Dr. B. Thomfen. 2., neubearb. Aufl. M. 37 Abb. (260.)
- Paulus.** Der Apostel, u. sein Werk. Von Prof. Dr. E. Richter. (Bd. 309.)
- Philosophie.** Die. Einführ. i. d. Wissenich. ihr Wes. u. ihre Probleme. Von D. er. realschuldir. S. Richter. 3. Aufl. (186.)
- Einührung in die Ph. Von Prof. Dr. R. Richter. 4. Aufl. von Priv.-Doz. Dr. M. Brahn. B. 1 3.)
- Führende Denker. Geschichtl. Einleit. in die Philosophie. Von Prof. Dr. J. Cohn. 4. Aufl. Mit 6 Bildn. (Bd. 176.)
- Die Phil. d. Segen. in Deutschland. V. Prof. Dr. D. Kälpe. 6. Aufl. (41.)
- Poetik.** Von Dr. R. Müller-Freienfels. (Bd. 460.)
- Psychologie.** Einführ. i. d. Ph. V. Prof. Dr. E. von Aker. 2. Aufl. M. 4 Abb. (492.)
- Psychologie d. Kindes. V. Prof. Dr. R. Gauhv. 4. Aufl. M. 17 Abb. 213 214)
- Psychologie d. Verbrechers. (Kriminalpsychol.) V. Strafanstaltsdir. Dr. med. B. Polliß. 2. Aufl. M. 5 Diag. (Bd. 248.)
- Einführung in die experiment. Psychologie. Von Prof. Dr. R. Braunschhausen. 2. Aufl. M. 17 Abb. i. T. (484.)
- f. auch Handichriftenbeurteilg., Hypnotismus u. Sugg., Mechanik d. Geistesleb., Poetik, Seele d. Menschen, Beranlag. u. Vererb., Willensfreiheit; Pädag. Abt. II. Reformation siehe Calvin, Luther.
- Religion.** Die Stellung der R. im Geistesleben. Von Konsistorialrat Lic. Dr. B. Kalweit. 2. Aufl. (Bd. 225.)
- Relig. u. Philosophie im alten Orient. Von Prof. Dr. E. von Aker. Bd. 521.)
- Einführung in die altg. R.-Geschichte. Von Prof. Dr. D. R. Beth. (Bd. 658.)
- Die nichtchristlichen Kulturreligionen in ihrem gegenwärtigen Zustand. Von Prof. Dr. E. Clemen. (Bd. 533.)
- Die Religion der Griechen. Von Prof. Dr. E. Samter. M. Bilderanb. (Bd. 457.)
- Kettenisch-röm. Religionsgesch. Von Hofpredig. Lic. A. Jacoby. (Bd. 584.)
- Religion.** D. Grundz. d. israel. Religionsgesch. V. Prof. Dr. G. Hieselbrecht. 3. A. V. Prof. Dr. A. Bertholet. (52.)
- Religion u. Naturwissenschaft. in Kampf u. Krieg. E. geschichtl. Rückbl. V. Pfarr. Dr. A. Bianfuche. 2. A. (Bd. 141.)
- Die relig. Strömungen der Gegenwart. V. Sup. D. A. S. Faaf. 3. A. (66.)
- i. a. Bergion, Buddha, Calvin, Christentum, Luther.
- Rouffrau.** Von Prof. Dr. P. Henke L. 3. Aufl. Mit 1 Bildnis. (Bd. 180.)
- Schopenhauer.** Seine Persönlichkeit, f. Lehre, f. Bedeutung. V. Oberrealschuldir. S. Richter. 3. Aufl. Mit 1 Bildnis. (Bd. 81.)
- Seele des Menschen.** Die. Von Geh. Rat Prof. Dr. J. Rehmke. 4. Aufl. (Bd. 36.)
- siehe Leib u. Seele, auch Psychologie.
- Sexualethik.** Von Prof. Dr. S. C. Immerding. (Bd. 592.)
- Sinne d. Menschen.** D. Sinnesorgane und Sinnesempfind. V. Hofr. Prof. Dr. F. K. Kreibitz. 3., orb. A. M. 30 Abb. (27.)
- Sittl. Lebensanschauungen d. Gegenwart.** V. Gh. Richter. Prof. Dr. D. Kirn. 3. A. V. Prof. Dr. D. Stephan. (177.)
- f. a. Ethik, Sexualethik.
- Syener, Herbert.** Von Dr. R. Schwarze. Mit 1 Bildnis. (Bd. 245.)
- Staat und Kirche** in ihrem gegenseitigen Verhältnis seit der Reformation. Von Pfarr. Dr. A. Pfannfuche. (Bd. 485.)
- Sternglaube und Sterndenkung.** Die Geschichte u. d. Wes. d. Astrolog. Unt. Mitm. v. Geh. Rat Prof. Dr. R. Bezold dargestellt. v. Geh. Hofr. Prof. Dr. Fr. Voll. 2. Aufl. M. 1 Sternk. u. 20 Abb. (Bd. 638.)
- Suggestion** f. Hypnotismus.
- Testament.** Das Alte. Seine Gesch. u. Bedeutung. V. Prof. Dr. B. Thomfen. (609.)
- Neues. Der Text d. N. T. nach f. geschichtl. Entwickl. V. Dio. Pfarr. Prof. Liz. A. Bott. 2. Aufl. M. Taf. (Bd. 134.)
- Theologie.** Einführung in die Theologie. Von Pastor M. Cornils. (Bd. 347.)
- Veranlagung u. Vererbung.** Geistige. V. Dr. phil. et med. G. Sommer. (Bd. 512.)
- Urdrinientum** siehe Chelitenium.
- Weltanschauung.** Griechische. Von Prof. Dr. M. Wundt. 2. Aufl. (Bd. 329.)
- Weltanschauungen.** D., d. groß. Philosophen der Neuzeit. Von Prof. Dr. L. Bussfe. 6. Aufl., hrsg. v. Geh. Hofrat Prof. Dr. R. Faldenberg. (Bd. 56.)
- Weltentstehung.** Entsteh. d. W. u. d. Erde nach Sage u. Wissenschaft. Von Prof. Dr. M. B. Weinlein. 3. Aufl. (Bd. 223.)
- Weltuntergang.** Untergang der Welt und der Erde nach Sage und Wissenschaft. V. Prof. Dr. M. B. Weinlein. (Bd. 470.)
- Wissensfreiheit.** Das Problem der Ph. Von Prof. Dr. G. F. Livyß. 2. Aufl. (Bd. 383.)
- f. a. Ethik, Mechan. d. Geistesleb., Psychol.



## II. Pädagogik und Bildungswesen.

**Berufswahl, Begabung u. Arbeitsleitung** in ihren gegenseitigen Beziehungen. Von **W. J. Rüttmann** 77 Abb. (Bd. 522.)  
**Bildungswesen. D. Deutsche.** in f. geschichtlichen Entwicklung. Von Prof. Dr. Fr. **Pauksen**. 3. Aufl. Von Prof. Dr. **W. Münch** u. **W. Bildt**. Paukens. (Bd. 100.)  
— f. auch Volkshilfswesen.  
**Erziehung. G. zur Arbeit.** Von Prof. Dr. **Edd. Lehmann**. (Bd. 459.)  
— **Deutsche G. in Haus u. Schule.** Von **J. Lews.** 3. Aufl. (Bd. 159.)  
— siehe auch Großstadtpädagogik.  
**Fortbildungsschulen. Das Deutsche.** Von **Dir. Dr. F. Schilling**. (Bd. 256.)  
**Gröbel, Friedrich.** Von Dr. **Joh. Präfer**. Mit 1 Tafel. (Bd. 82.)  
**Großstadtpädagogik. B. J. Lews.** (327.)  
— siehe Erziehung, Schullämpfe d. Gegenwart.  
**Herbarts Lehren und Leben.** Von **Bastor O. Flügel**. 2. Aufl. Mit 1 Bildnis **Herbarts**. (Bd. 164.)  
**Hochschulen f. Techn. Hochschulen u. Unte.** **Zugendpflege.** Von **Fortbildungsschullehrer W. Wiemann**. (Bd. 434.)  
Erprobungen siehe Abt. V.  
**Mittelschule f. Volkshilfsw. u. Mittelschule.**  
**Pädagogik. Allgemeine.** Von Prof. Dr. **Lh. Sieglers**. 4. Aufl. (Bd. 33.)  
— Experimentelle P. mit bes. Rücksicht auf die Erziehung durch die Tat. Von Dr. **W. Van. S.**, orb. **A. M.** 6 Abb. (Bd. 224.)  
— f. Erziehung, Großstadtpäd.; Handb. d. Erziehungslehre, Pädagogik, Veranlag. u. Berber. Abt. I.

**Verstälz. Leben und Ideen.** Von **Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. B. Rator**. 3. Aufl. Mit Bildn. u. 1 Briefsamml. (Bd. 250.)  
**Kouffrau.** Von Prof. Dr. **B. Senfel**. 3. Aufl. Mit 1 Bildnis. (Bd. 180.)  
**Schule** siehe Fortbildungsw. Hilfsschulen, Techn. Hoch-, Mädch-, Volksschule, Univ. Schulhygiene. Von Prof. Dr. **L. Burger**. 3. Aufl. 3. Aufl. 33. Aufl. Bd. 96.)  
**Schullämpfe d. Gegenwart.** Von **J. Lews.** 2. Aufl. (Bd. 111.)  
— siehe Erziehung, Großstadtpäd.  
**Student. Der Leipziger.** von 1409 bis 1909. Von Dr. **W. Bruchmüller**. Mit 25 Abb. (Bd. 273.)  
**Studentenrum, Geschichte des deutschen St.** Von Dr. **W. Bruchmüller**. (Bd. 477.)  
**Techn. Hochschulen in Nordamerika.** Von **Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. S. Müller**. M. zahlr. Abb., Karte u. Lagepl. (190.)  
**Universitäten. Aber II. u. Universitätsstud.** Von Prof. Dr. **Lh. Sieglers**. Mit 1 Bildn. **Humboldts**. (Bd. 411.)  
**Unterrichtswesen. Das Deutsche, der Gegenwart.** Von **Geh. Studienrat Oberrealschuldirekt. Dr. R. Knabe**. (Bd. 299.)  
**Volkshilfswesen. Das mod. B. Stadtbl.** Prof. Dr. **G. Friß**. M. 14 Abb. (266.)  
**Volkshilfsw. u. Mittelschule. Die preussische.** Entwicklung und Ziele. Von **G. H. Reg.-Rat Dr. A. Sachse**. (Bd. 432.)  
**Sehenswürdigkeit. Der Weg zur 3. Gen. d. Schilf.** f. theor. u. prax. Schilfb. **Dr. G. Weber**. 2. Aufl. M. 81 Abb. u. 1 Farb. (430.)

## III. Sprache, Literatur, Bildende Kunst und Musik.

**Architektur** siehe Baukunst und Renaissancearchitektur.  
**Kritik.** Von Prof. Dr. **R. Hamann**. 2. Aufl. (Bd. 315.)  
— Einführung i. d. Geschichte d. A. Von **Dr. G. Kuhl**. (Bd. 602.)  
**Baukunst. Deutsche B.** Von **Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Matthaei**. 4 Bd. I. Deutsche Baukunst im Mittelalter. B. b. Anf. b. s. Ausgang d. roman. Baukunst. 4. Aufl. Mit 35 Abb. (Bd. 8.) II. **Gotik u. Spätgotik**. 4. Aufl. Mit 67 Abb. (Bd. 9.) III. Deutsche Baukunst in b. Renaissance u. b. Barockzeit b. s. Ausg. d. 18. Jahrh. 2. Aufl. Mit 63 Abb. i. Tert. (Bd. 326.) IV. Deutsche B. im 19. Jahrh. Mit 35 Abb. (Bd. 453.)  
— siehe auch Renaissancearchitektur.  
**Beethoven** siehe Handb.  
**Bildende Kunst, Bau und Leben der b. A.** Von **Dir. Prof. Dr. Lh. Volbehr**. 2. Aufl. Mit 44 Abb. (Bd. 68.)  
— siehe auch Baukunst, Griech. Kunst, Impressionismus, Kunst, Maler, Malerei, Skulpt.

**Ornament** siehe Ffben.  
**Buch. Wie ein Buch entsteht** siehe Abt. VI.  
— i. auch Schrift- u. Buchwesen Abt. IV.  
**Decorative Kunst d. Altertums.** B. Dr. **St. Pauksen**. M. 112 Abb. (Bd. 454.)  
**Deutsche f. Baukunst. Drama. Frauenbildung, Heldenepik, Kunst. Literatur. Romantik. Sprache. Volkstied. Volkstheater. Drama. Tag.** Von Dr. **B. Hulse**. Mit 11 Abb. 3 Bde. I: Von d. Antike s. franz. Klassizismus. 2. A., neub. v. Oberl. Dr. **Riedlich**. Prof. Dr. **R. F. Meißner** u. Prof. Dr. **G. Lase**. M. 3 Abb. II: Von **Berlioz bis Weimar**. 2. Aufl. III: Von d. Romantik s. Gegenwart. (2. 7 259.)  
**Drama. D. d. 19. Jahrh.** S. f. Entwicklungsg. v. Prof. Dr. **G. Wittow**. 4. Aufl. M. Bildn. **Hebbels**. (Bd. 51.)  
— siehe auch Grillparzer, Hauptmann, Hebbel, Ffben. Pessing. Literatur, Schiller, Schaftepeare, Theater.  
**Dürer. Albrecht.** B. Prof. Dr. **R. W. W. Mann**. 2. Aufl. von **Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. A. Matthaei**. Mit Titelf. u. zahlr. Abbildungen. (Bd. 97.)

**Französisch** siehe Roman.  
**Frauentichtung.** Geschichte der deutschen F. seit 1800. Von Dr. D. Spiero. Mit 3 Bildnissen auf 1 Tafel. (Bd. 390.)  
**Fremdwortkunde.** Von Dr. E. Richter.  
**Gartenkunst** siehe Abt. VI. [(Bd. 570.)]  
**Griech. Komödie.** Die. V. Geh. Rat. Prof. Dr. A. Kocze. M. Titelv. u. 2 Taf. (400.)  
**Griechische Kunst.** Die Blütezeit der g. K. im Spiegel der Reliefartophage. Eine Einf. i. d. griech. Plastik. V. Prof. Dr. S. Wachler. 2. A. M. zahlr. Abb. (272.)  
 — siehe auch *Decoratio* Kunst.  
**Griech. Tragödie.** Die. V. Prof. Dr. J. Geffken. M. 5 Abb. i. T. u. a. 1 Taf. (566.)  
**Grillparzer.** Franz. Von Prof. Dr. A. Kleinberg. M. Bildn. (Bd. 513.)  
**Harmonielehre.** Von Dr. S. Scholz. (Bd. 703 04.)  
**Harmonium** s. Tasteninstrum.  
**Hauptmann, Gerhart.** V. Prof. Dr. E. Sulger-Gebing. Mit 1 Bildn. 2., verb. u. verm. Aufl. (Bd. 283.)  
**Haudn.** Mozart, Beethoven. V. n. Prof. Dr. C. Krebs. 2. Aufl. M. 4 Bildn. (92.)  
**Hebbel, Friedrich.** V. Geh. Hofr. Prof. Dr. D. W. Kassel. 2. A. M. 1 Bildn. (408.)  
**Helbenage.** Die germanische. Von Dr. J. B. Bruinier. (Bd. 486.)  
 — siehe auch *Volksfage*.  
**Homerische Dichtung.** Die. Von Rektor Dr. G. Finsler. (Bd. 496.)  
**Hofen, Björnson u. I. Zeitgenossen.** Von Prof. Dr. R. Kahle. 2. Aufl. v. Dr. G. Morawstern. M. 7 Bildn. (Bd. 193.)  
**Improvisation.** Die Meister der. V. Prof. Dr. R. G. Lazar. 2. A. M. 32 Abb. u. 1 farb. Tafel. (Bd. 395.)  
**Instrumente** s. Tasteninstrum., Orchester.  
**Italienische Tasteninstrumente.**  
**Komödie** siehe Griech. Komödie.  
**Kunst.** Das Weien der deutschen bildenden K. Von Geh. Rat Prof. Dr. S. Thode. (Bd. 585.)  
 — *La. Bauk., Bild., Dekor., Griech. K.; Pompeii. Stile; Gartenk. Abt. VI.*  
**Kunstpflege in Haus u. Heimat.** 3. Aufl. Mit Abb. (Bd. 77.)  
**Leitung.** Von Dr. Ch. Schreyer. Mit einem Bildnis. (Bd. 403.)  
**Literatur.** Entwickl. der deutsch. L. seit Goethes Tod. V. Dr. W. Brecht. (595.)  
**Lurik.** Geschichte d. deutsch. L. s. Claudius. V. Dr. S. Spiero. 2. Aufl. (Bd. 254.)  
 — siehe auch *Frauentichtung, Literatur, Minneiang, Volksled.*  
**Malier.** Die altdeutschen. in Süddeutschland. V. n. S. Remig. Mit 1 Abb. i. Text und Bideranhang. (Bd. 464.)  
 — *s. Michelangelo, Impression, Rembrandt.*  
**Malerei.** Die deutsche. im 19. Jahrh. Von Prof. Dr. R. Samann. 2 Bde. Text, 2. Bde m. 57 ganzseit. u. 200 halbf. Abb., a. i. Gesckausg. erhältl. (Bd. 448—451.)

**Malerei.** Nibert. M. i. 17. Jahrh. V. Prof. Dr. S. Janzen. Mit 37 Abb. — siehe auch *Rembrandt.* (Bd. 373.)  
**Märchen** s. *Volksmärchen*.  
**Michelangelo.** Eine Einführung in das Verständnis seiner Werke. V. Prof. Dr. C. Silbebrandt. Mit 41 Abb. (392.)  
**Minneiang.** D. Siehe i. *Liebe d. d. sch. Mittelalt. V. Dr. J. B. Bruinier. (404.)  
**Mozart** siehe *Haudn.*  
**Musik.** Die Grundlagen d. Tonkunst. Versuch einer entwicklungsgesch. Darstell. d. allg. Musiklehre. Von Prof. Dr. S. Rietich. 2. Aufl. (Bd. 178.)  
 — *Musikalische Kompositionsformen. V. S. G. Kallenberg. Band I: Die elementar. Tonverbindungen als Grundlage d. Harmonielehre. Bd. II: Kontrapunkt u. Formenlehre. (Bd. 412, 413.)*  
 — *Geschichte der Musik. Von Dr. A. Einstein. (Bd. 438)*  
 — *Beispielsammlung zur älteren Musikgeschichte. V. Dr. A. Einstein. (439)*  
 — *Musikal. Romantik. Die Blütezeit d. m. K. in Deutschland. Von Dr. E. J. Fel. Mit 1 Silhouette. (Bd. 239.)*  
 — *s. a. Haudn. Mozart, Beethoven, Ever, Orchester, Ta'e-instrumente, Wagner.*  
**Anthologie.** Germanische. Von Prof. Dr. J. v. Megelein. 3. Aufl. (Bd. 95.)  
 — siehe auch *Volksfage, Deutsche.*  
**Niederländische Malerei** s. *Malerei.*  
**Novelle** siehe *Roman*.  
**Op r.** Die moderne. Vom Tode Wagner's bis zum Weltkrieg (1883—1914). Von Dr. C. J. Fel. Mit 3 Bildn. (Bd. 495.)  
 — siehe auch *Haudn. Wagner.*  
**Orchester.** Das moderne Orchester. Von Prof. Dr. F. Volbach. I. Die Instrumente d. O. (Bd. 384.) II. D. mod. O. i. s. Entwickl. 2. Aufl. (Bd. 308.)  
**Orgel** siehe *Instrumente*  
**Personennamen.** D. deutsch. V. Geh. Studienrat A. Bähnisch. 2. A. (Bd. 296.)  
**Perspektive.** Grundzüge der V. nebst Anwendungen. Von Prof. Dr. R. Doeblemann. Mit 91 Fig. u. 11 Abb. (510.)  
**Phonetik.** Einführ. i. d. Ph. Bew. sprechen. V. Dr. E. Richter. M. 20 A. (354.)  
**Photographie.** D. Künstler. Ihre Entwickl., ihre Probl., i. Ved. u. g. V. Dr. W. Barst. 2., verb. Aufl. M. Bideranhang. (410.)  
 — *s. auch Photographie Abt. VI.*  
**Plastik** s. *Griech. Kunst, Michelangelo.*  
**Vorkl.** Von Dr. R. Müller-Freienfels. (Bd. 460.)  
**Pompeii.** Eine hellenist. Stadt in Italien. Von Prof. Dr. Fr. v. Duhn. 3. Aufl. M. 62 Abb. i. T. u. auf 1 Taf., sowie 1 Plan. (Bd. 114.)  
**Projektionslehre.** In kurzer leichtfaßlicher Darstellung s. *Selbituerr. und Schulgebrauch. V. Zeichenl. A. Schudeisck. Mit 164 Fig. (Bd. 564.)**



**Rembrandt.** Von Prof. Dr. G. Schüring. 2. Aufl. Mit 48 Abb. auf 28 Taf. 1. Anh. (Bd. 158.)  
**Renaissancearchitektur in Italien.** Von Dr. F. Frankl. 2 Bde. I. N. 12 Taf. u. 27 Textabb. II. W. Abb. (Bd. 381/382.)  
**Rhetorik.** Von Prof. Dr. E. Geißler. 2. Bde. 2. Aufl. I. Richtlinien für die Kunst des Sprechens. II. Deutsche Redekunst. (Bd. 455/456.)  
**Roman.** Der französische Roman und die Novelle. Ihre Geschichte v. d. Anf. b. z. Gegenw. Von O. F. J. (Bd. 377.)  
**Romanik.** Deutsche. V. Geh. Hofrat Prof. Dr. O. F. Walzel. 4. Aufl. I. Die Weltanschauung. II. Die Dichtung. (Bd. 232/233.)  
 — Die Blütezeit der mus. K. in Deutschland. Von Dr. E. Fstel. (Bd. 239.)  
**Sag neu. Heldenage. Mythol., Volk sage.** Schauspiel. Der. Von Prof. Dr. Ferdinand Gregori. (Bd. 692.)  
**Schiller.** Von Prof. Dr. Th. Siegel. Mit 1 Bildn. 3. Aufl. (Bd. 74.)  
**Schillers Dramen.** Von Frohmann adirektor E. Deusermann. (Bd. 493.)  
**Shakespeare und seine Zeit.** Von Prof. Dr. E. Sieper. M. 3 Abb. 2. Aufl. (185.)  
**Sprache.** Die Haupttypen des menschl. Sprachbaus. Von Prof. Dr. F. R. F. 2. Aufl. v. Prof. Dr. E. Rieder. (268.)  
 — Die deutsche Sprache von heute. Von Dr. W. Fischer. (Bd. 475.)  
 — Fremdwortkunde. Von Dr. Elise Richter. (Bd. 570.)  
 — siehe auch Phonetik, Rhetorik; ebenso Sprache u. Stimme Abt. V.

**Sprachskunde.** Die. des Erdkreises. Von Prof. Dr. F. R. 2. Aufl. (Bd. 267.)  
**Sprachwissenschaft.** Von Prof. Dr. R. Sandfeld-Jensen. (Bd. 472.)  
**Stil.** Die Entwicklungsgeich. d. St. in der bild. Kunst. V. Dr. E. Cohn-Wiener. 2. Aufl. I.: B. Altertum b. z. Gotik. N. 66 Abb. II.: B. d. Renaissance b. z. Gegenwart. Mit 42 Abb. (Bd. 317/318.)  
**Tasteninstrumente.** Klavier, Orgel, Harmonium. Das Wesen der Tasteninstrumente. V. Prof. Dr. O. Fie. (Bd. 325.)  
**Theater.** Das Schauspielhaus u. -kunst v. griech. Altert. bis auf d. Gegenw. V. Prof. Dr. Chr. Gaebele. 2. N. 18 Abb. (Bd. 280.)  
**Tragödie.** I. Griech. Tragödie. — siehe auch Schauspieler.  
**Urheberrecht** siehe Abt. VI.  
**Volkstied.** Das deutsche. über Wesen und Werden d. deutlichen Volksgejanges. Von Dr. F. W. Bruinier. 5. Aufl. (Bd. 7.)  
**Volksmärchen.** Das deutsche V. Von Pfarret R. Spieb. (Bd. 587.)  
**Volksage.** Die deutsche. Überblick dargef. v. Dr. O. Födel. 2. Aufl. (Bd. 262.)  
 — siehe auch Heldenage, Mythologie.  
**Wagner.** Das Kunstwerk Richard W.s. Von Dr. E. Fstel. M. 1 Bildn. 2. Aufl. (330.)  
 — siehe auch Musikal. Romanik; u. Oper.  
**Zeichenkunst.** Der Weg z. 3. Ein Bild. ein für theoretische und praktische Schriftbildung. Von Dr. E. Weber. 2. Aufl. Mit 81 Abb. u. 1 Farbaf. (Bd. 430.)  
 — i. auch Perspektiv. Projektionslehre; Geomtr. Zeichen Abt. V. Techn. Abt. VI. Zeichnungsweisen. V. Dr. O. Diez. (Bd. 328.)

#### IV. Geschichte, Kulturgeschichte und Geographie.

**Alpen.** Die. Von H. Reishauer. 2., neub. Aufl. von Dr. D. Stanar. Mit 26 Abb. und 2 Karten. (Bd. 276.)  
**Altertum.** Das. im Leben der Gegenwart. V. Prof. Schul- u. Geh. Reg. Ra. Prof. Dr. B. Cauc. 2. Aufl. (Bd. 356.)  
 — D. Altertum. seine staatliche u. geistige Entwicklung und deren Nachwirkungen. Von Oberlehr. H. Breller. (Bd. 642.)  
**Amerika.** Gesch. d. Verein. Staaten v. A. V. Prof. Dr. E. Daenell. 2. N. (Bd. 147.)  
**Amerikaner.** Die V. N. M. Butler. Dtsch. v. Prof. Dr. W. Waszkowski. (319.)  
**Antike.** Wirtschaftsgeschichte. V. Privatdoz. Dr. O. Renrath. 2. Auflage. (Bd. 258.)  
**Antikes Leben nach den ägyptischen Papyri.** Von Geh. Hofrat Prof. Dr. Fr. Breisigke. Mit 1 Tafel. (Bd. 565.)  
**Arbeiterbewegung u. Soziale Bewegungen.**  
**Australien und Neuland.** Land. Leute und Wirtschaft. Von Prof. Dr. R. Schachner. Mit 23 Abb. (Bd. 366.)

**Babylonische Kultur.** Die. i. Verbreit. u. i. Nachwirkungen auf d. Gegenw. V. Prof. Dr. F. C. Lehmann-Haupt. (Bd. 579.)  
**Baltische Provinzen.** V. Dr. B. Tornius. 3. Aufl. M. 8 Abb. u. 2 Kartenst. (Bd. 542.)  
**Bauernhaus.** Kulturgeschichte des deutlichen V. Von Baurat Dr.-Ing. Chr. Kand. 3. Aufl. Mit Abb. (Bd. 121.)  
**Bauernland.** Gesch. d. dtich. V. V. Prof. Dr. D. Gerdes. 2., verb. Aufl. Mit 22 Abb. i. Text. (Bd. 320.)  
**Belgien.** Von Dr. B. Döwald. 3. Aufl. Mit 4 Karten i. T. (Bd. 501.)  
**Bisanz und seine Zeit.** Von Prof. Dr. B. Valentin. Mit einem Tit. bild. 4. durchgej. Aufl. (Bd. 500.)  
**Böhmen.** Zur Einführung in die böhmische Frage. Von Prof. Dr. R. F. Mandl. Mit 1 Karte. (Bd. 701.)  
**Brandenburg-preuß. Gesch.** Von Archivrat Dr. Fr. Israel. 2 Bde. I. Von d. ersten Anfängen b. z. Tode König Fr. Wilhelms I. 1740. II. Von dem Regierungsantritt Friedrichs d. Gr. b. z. Gegenwart. (Bd. 440/441.)

- Bürger im Mittelalter** s. Siedr.
- Calvin, Johann.** Von Parzer Dr. G. So-  
 beur. Mit 1 Bildn. 2. Aufl. (Bd. 247.)
- China:** V. Prof. Dr. A. Conrady. (557.)
- Christentum u. Weltgeschichte seit der Re-  
 formation.** Von Prof. D. Dr. F. Sell.  
 2 Bde. (Bd. 297-298.)
- Deutsch** siehe Bayernhaus, Bauernhand,  
 Dorf, Feste, Frauenleben, Geschichte,  
 Handel, Dindremel, Reich, Saat, Siedr.,  
 Befassung, Verfassungsrecht, Volks-  
 künde, Volkstämme, Volksstrafen,  
 Wirtschaftsleben usw.
- Deutschum im Ausland.** Das vor dem  
 Weltkriege. Von Prof. Dr. R. Soeni-  
 ger. 2. Aufl. (Bd. 402.)
- Dorf.** Das deutsche. V. Prof. R. Riecke.  
 2. Aufl. Mit 51 Abb. (Bd. 192.)
- Class. it. Die, und der vorgeh. stliche  
 Mensch.** Von Geh. Bergrat Br. Dr.  
 G. Steinmann. 2. Aufl. M. 24 Ab-  
 bildungen. (Bd. 302.)
- Englands Weltmacht in ihrer Entwickl. seit  
 d. 17. Jahrh. M. Bildn. V. Dir. Prof. Dr.  
 W. Langenbed. 2. Aufl. (Bd. 174.)**
- Entdeckungen. Das Zeitalter der E.** Von  
 Prof. Dr. E. Günther. 3. Aufl. Mit  
 1 Weltkarte. (Bd. 26.)
- Erde** siehe Mensch u. E.
- Erdfunde. Allgemeine.** 8 Bde. Mit Abb.  
 I. Die Erde, ihre Verweu. u. ihre Eigen-  
 schaften (math. Geogr. u. Geonomie). Von  
 Admiraltätsrat Prof. Dr. E. Kohlschüt-  
 ter. (Bd. 625.) II. Die Atmosphäre der  
 Erde (Klimatologie, Meteorologie). Von  
 Prof. C. Baschin. (Bd. 626.) III. Geo-  
 morphologie. Von Prof. F. Machat-  
 schek. M. 33 Abb. (Bd. 627.) IV. Physis-  
 geographie d. Südwassers. V. Prof. F.  
 Machatschek. M. 24 Abb. (Bd. 628.)  
 V. Die Meere. Von Prof. Dr. A. Mers.  
 (Bd. 629.) VI. Die Verbreitung der  
 Pflanzen. Von Dr. Brodmann-Fe-  
 rosch. (Bd. 630.) VII. Die Verbreitg. d.  
 Tiere. V. Dr. W. Knopff. (Bd. 631.)  
 VIII. Die Verbreitg. d. Menschen auf d.  
 Erdoberfläche (Anthropogeographie). V.  
 Prof. Dr. R. Krebs. (Bd. 632.)
- Europa. Vorgehichte E.'s.** Von Prof. Dr.  
 S. Schmidt. (Bd. 571/572.)
- Familienforschung.** Von Dr. E. De-  
 brient. 2. Aufl. M. 6 Abb. i. Z. (350.)
- Feldherren, Große.** Von Major F. E.  
 Andres. (Bd. 687-688.)
- Feste, Deutsche, u. Volksbräuche.** V. Priv.-  
 Doz. Dr. C. Fehle. M. 30 Abb. (Bd. 518.)
- Finnland.** Von Viktor F. Schauist. (700.)
- Französl. Geschichte.** I.: D. fra. Königstum.  
 V. Prof. Dr. R. Schwemer. (Bd. 574.)  
 — siehe auch Napoleon, Revolution.
- Frauenbewegung, Die mod.** V. Dr. Ma-  
 rie Bernays. (Bd. 723.)
- Frauenleben, Deutsch., i. Wandel d. Jahr-  
 hunderte.** Von Geh. Schulrat Dr. E. d.  
 Otto. 3. Aufl. 12 Abb. i. Z. (Bd. 45.)
- Friedrich d. Gr.** 6 Borte. V. Prof. Dr. F. h.  
 Bitterhauf. 2. A. M. 2 Bildn. (216.)
- Gartenkunst, Gesch. d. G.** V. Baurat Dr.-  
 Ing. Chr. Rand. M. 41 Abb. (274.)
- Geographie der Vorwelt (Paläogeograph-  
 ie).** Von Priv.-Doz. Dr. E. Dacque.  
 (Bd. 610.)  
 — Einführg. i. d. Studium der G. Vor-  
 Prof. Dr. G. Braun. (Bd. 693.)  
 Geologie siehe Abt. V.
- German. Heidenjage i. Heidenjage.**
- Germanische Kultur in der Urzeit.** Von  
 Bibliotheksdir. Prof. Dr. G. Stein-  
 hausen. 3. Aufl. Mit 13 Abb. (Bd. 75.)
- Geschichte, Deutsche, im 19. Jahrh. b. z.  
 Reichseinheit.** V. Prof. Dr. R. Schwemer.  
 3 Bde. I.: Von 1800—1848.  
 Restauration und Revolution. 3. Aufl.  
 (Bd. 37.) II.: Von 1848—1862. Die  
 Reaktion und die neue Ara. 2. Aufl.  
 (Bd. 101.) III.: Von 1862—1871. B.  
 Bund u. Reich. 2. Aufl. (Bd. 102.)
- Gesellschaft u. Geselligkeit in Vergangenh.  
 u. Gegenwart.** Von Oberin S. Traut-  
 wein. (Bd. 706.)
- Griechentum. Das G. in seiner geschicht-  
 lichen Entwicklung.** Von Prof. Dr. R.  
 v. Scala. Mit 46 Abb. (Bd. 471.)
- Griechische Städte, Kulturbilder aus gr.  
 St.** Von Professor Dr. E. Siebartz.  
 2. A. M. 23 Abb. u. 2 Tafeln. (Bd. 131.)
- Handel, Geschichte d. Welthandels.** Von  
 Realgymnasial-Dir. Prof. Dr. M. G.  
 Schmidt. 3. Aufl. (Bd. 118.)  
 — Geschichte des Mittelalters. Von Dir.  
 Prof. Dr. W. Langenbed. 2. Aufl.  
 Mit 16 Tabellen. (Bd. 237.)
- Handwerk. Das deutsche, in seiner kultur-  
 geschichtl. Entwickl.** Von Geh. Schulrat  
 Dr. E. Otto. 4. Aufl. Mit 33 Abb. auf  
 12 Tafeln. (Bd. 14.)  
 — siehe auch Dekorative Kunst Abt. III.
- Haus, Kunststige in Haus und Heimat.**  
 3. Aufl. Mit Abb. (Bd. 77.)  
 — siehe auch Bauernhaus, Dorf.
- Heidenjage, Die germanische.** Von Dr. F.  
 Bruinier. (Bd. 486.)
- Hellenist.-röm. Religionsgeschichte** s. Abt. I.
- Jesuiten, Die. Eine hist. Skizze.** Von Prof.  
 Dr. S. Boehmer. 4. Aufl. (Bd. 49.)
- Indien.** Von Prof. Dr. Sten Konow.  
 (Bd. 614.)
- Indogermanenfrage.** Von Dir. Dr. R.  
 Ughd. (Bd. 594.)
- Isid., d. Band u. d. Volk.** V. Prof. Dr. B.  
 Verzmann. M. 9 Abb. (Bd. 461.)
- Kaisertum und Papsttum.** Von Prof. Dr.  
 A. Hofmeister. (Bd. 576.)

- Kartenkunde. Vermessungs- u. L. 6 Bde.** Mit Abb. I. Geogr. Ortsbestimmung. Von Prof. Schnauder. (Bd. 696.)  
II. Erdmessung. Von Prof. Dr. C. Eggert. (Bd. 607.) III. Landmess. V. Geh. Finanzrat Sudow. (Bd. 608.) IV. Ausgleichsrechnung. Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. C. Hegemann. (Bd. 609.)  
V. Photogrammetrie und Stereophotogrammetrie. Von Diplom.-Ing. S. Lüscher. (Bd. 610.) VI. Kartenkunde. Von Finanzrat Dr.-Ing. A. Egger. I. Einführung. i. d. Kartenverständnis. 2. Kartenherstellung (Landesauss.). (Bd. 611-612.)  
**Kirche** s. Staat u. K.; Kirche. **Abt. I.**  
**Kolonien. Die deutschen.** (Land u. Leute.) Von Dr. A. Heißborn. 3. Aufl. Mit 28. Abb. u. 8 Karten. (Bd. 94.)  
**Königstum. Französisches.** Von Prof. Dr. R. Schwemer. (Bd. 574.)  
**Krieg. Kulturgeschichte d. Kr.** Von Prof. Dr. K. Heule. Geh. Dozent Prof. Dr. E. Bethe, Prof. Dr. B. Schmiedler, Prof. Dr. A. Doren, Prof. Dr. B. Dörre.  
— **Der Dreißigjährige Krieg.** Von Dr. Fr. Endres. (Bd. 577.)  
— s. auch Feldherren.  
**Kriegsrisiko. Unsere. Ihre Entstehung u. Verwendung.** V. Geh. Mar.-Baur. a. D. C. Krieger 2. Aufl. v. Geh. Mar.-Baur. Fr. Schürer. M. 62 Abb. (389.)  
**Luther. Martin v. u. d. dtshr. Reformation.** Von Prof. Dr. W. Köhler. 2. verb. Aufl. M. 1. Bildn. Luthers. (Bd. 515.)  
— s. auch v. u. zu Bismard.  
**Marr. Karl. Versuch einer Einjährig. V.** Prof. Dr. R. Wilbrandt. 2. A. (621.)  
**Mensch u. Erde. Skizzen v. den Wechselbeziehungen zwischen beiden.** Von Geh. Rat Prof. Dr. A. Kirchhoff. I. Aufl. — s. a. Gezeit; Mensch. **Abt. V.** (Bd. 31.)  
**Mittelalter. Mittelaltl. Kulturdrate.** V. Prof. Dr. B. Bedel. I.; Söldenleben. II.; Ritterromanik. (Bd. 292, 293.)  
— s. auch Städte u. Bürger; i. M.  
**Moltke. Von Major F. C. Endres. Mit 1 Bildn.** (Bd. 415.)  
**Münze. Grundriß d. Münzfunde. 2. Aufl. I. Die Münze nach Wesen, Gebrauch u. Bedeutung. V. Hofrat Dr. A. Lauch u. v. Ebengreuth. M. 56 Abb. II. Die Münze v. Alterum b. z. Gegenw. Von Prof. Dr. H. Buchenau. (Bd. 91. 657.)  
— s. a. Finanzwiss.; Geldwesen. **Abt. VI.**  
**Mythenische Kultur. Die.** Von Prof. Dr. F. C. Lehmann-Saupt. (Bd. 581.)  
**Mythologie** s. **Abt. I.**  
**Napoleon I. Von Prof. Dr. Th. Bitter. auf 3. Aufl. Mit 1 Bildn.** (Bd. 195.)  
**Rationalbemühtsein** siehe **Poll.**  
**Natur u. Mensch. V. Dir. Prof. Dr. M. G. Schmidt. M. 19 Abb.** (Bd. 458.)  
**Naturvölker. Die geistige Kultur der R.** V. Prof. Dr. K. Th. Preuß. M. 9 Abb. — s. a. Völkerkunde. **allg.** (Bd. 452.)  
**Neugriechenland. Von Prof. Dr. A. Heisenberg.** (Bd. 613.)  
**Neuland** s. **Australien.**  
**Orient** s. **Juden, Palästina, Türkei.**  
**Osten. Der Zug nach dem O. Die Großtat d. deutsch. V. Hles i. Mittelalt.** V. Geh. Hofrat Prof. Dr. Hampe. (Bd. 731.)  
**Ostmark** s. **Abt. VI.**  
**Österreich. O.'s innere Geschichte von 1848 bis 1895.** V. R. Charmax. 3. veränd. Aufl. I. Die Vorberühung der Deutschen. II. Der Kampf der Nationen (651-652.)  
— **Geschichte der auswärtigen Politik O.'s im 19. Jahrhundert.** V. R. Charmax. 2. veränd. Aufl. I. Bis zum Sturz Metternichs. II. 1848-1895. (653-654.)  
— **Österreichs innere u. äußere Politik von 1895-1914.** V. R. Charmax. (655.)  
**Dniepergebiet. Das.** V. Prof. Dr. G. Braun. M. 21 Abb. u. 1 metr. Karte (Bd. 367.)  
— s. auch Baltische Provinzen; Finnland.  
**Palästina und seine Geschichte.** Von Prof. Dr. G. Frh. von Soden. 4. Aufl. Mit 1 Plan von Jerusalem u. 3 Ari d. Heiligen Landes. (Bd. 6.)  
— **V. u. f. Kultur in 5 Jahrtausenden.** Nach d. neufr. Ausgrab. u. Forschungen dargestellt. von Prof. Dr. B. Thomsen. 2., neubearb. Aufl. Mit 37 Abb. (260.)  
**Papsttum** s. **Katholizismus.**  
**Papst i. Antikes Leben.**  
**Polarforschung. Geschichte der Entdeckungszügen zum Nord- u. Südpol v. d. ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.** V. Prof. Dr. R. Haflert. 3. Aufl. M. 6 Kart. (Bd. 38.)  
**Polen. Mit einem geschichtl. Überblick üb. d. polnisch-ruthen. Frage.** V. Prof. Dr. R. F. Kaindl. 2. verb. Aufl. M. 6 Kart. (547.)  
**Politik. V. Dr. A. Grabowski.** (Bd. 537.)  
— **Umriss der Weltpol.** V. Prof. Dr. F. Gashagen. 3. B. e. I.: 1871-1907. 2. Aufl. II.: 1908-1914. 2. Aufl. III.: D. pol. Ereign. währ. d. Krieges. (Bd. 553/55.)  
— **Baltische Geographie.** Von Prof. Dr. W. Vogel. (Bd. 634.)  
— **politische Hauptströmungen in Europa im 19. Jahrhundert.** Von Prof. Dr. K. Th. v. Heigel. 4. Aufl. von Dr. Fr. Endres. (Bd. 129.)  
**Pompeii. eine hellenistische Stadt in Italien.** Von Prof. Dr. Fr. v. Duhn. 3. Aufl. Mit 62 Abb. i. T. u. auf 1 Taf. sowie 1 Plan. (Bd. 114.)  
**Preussische Geschichte i. Brandenb.-pr. G. Reaktion und neue Era f. Gesch. deutsche. Reformation f. Calvin. Luther.**  
**Preuss. Das Deutsche N. von 1871 b. z. Weltkrieg.** V. Archivar Dr. F. Fraeul. (575.)  
**Religion** s. **Abt. I.**  
**Restauration und Revolution** siehe **Geschichte, deutsche.****

**Revolution, Geschichte der Französ. R.**  
B. Prof. Dr. Th. Witterauf. 2. Aufl.  
Mit 8 Bl. bn. (Bd. 346.)  
— 1848. 6 Vorträge. Von Prof. Dr.  
O. Weber. 3. Aufl. (Bd. 53.)  
**Rom. Das alte Rom.** Von Geh. Rat  
Prof. Dr. D. Richter. Mit Bilderauf-  
hang u. 4 Plänen (Bd. 376.)  
— **Di-römische Republik.** Von Privat-  
doz. Dr. A. Rosenbergl. (Bd. 719.)  
— **Soziale Kämpfe i. alt. Rom.** V. Privat-  
dozent Dr. P. Bloch. 3. Aufl. (Bd. 22.)  
— **Roms Kampf um die Welt Herrsch.**  
Von Geh. Hofrat Prof. Dr. F. Pro-  
maner. (Bd. 363.)  
**Geschichte der Römer.** Von Prof. Dr.  
H. v. Scala. (Bd. 578.)  
— siehe auch **Welt- u. d. Religionsgeschichte**  
Abt. I: Pompeii Abt. III.  
**Austland, Geschichte, Staat, Kultur** Von  
Dr. A. Luther. (Bd. 563.)  
**Schrift- und Buchwesen in alter und neuer  
Zeit.** Von Prof. Dr. O. Weisse. 4. Aufl.  
Mit 37 Abb. (Bd. 4.)  
— **i. a. Buch. Wie ein B. entsteht.** Abt. VI.  
**Schwab. Die Land. Volk. Staat u. Wirt-  
schaft.** Von Reg. u. Sänderat Prof. Dr.  
C. Wetzstein. Mit 1 Karte. (Bd. 482.)  
**Ereignis s. Kriegsgesch.**  
**Sitten und Gebräuche in alter und neuer  
Zeit.** Von Prof. Dr. E. Samter. (Bd. 2.)  
**Soziale Bewegungen und Theorien bis  
zur modernen Arbeiterbewegung** Von  
G. Moier. 6. Aufl. (Bd. 2.)  
— **i. a. Marx. Rom; Sozialism.** Abt. VI.  
**Staat. Et. u. Kirche in ihr. gegen. Verhältni-  
ssetz d. Reformation.** Von B. Biarrer Dr.  
phil. A. Pannuche. (Bd. 455.)  
— **Österr. Städte u. Bürger i. Mittel-  
alter.** B. Prof. Dr. H. Heil. 3. Aufl. Mit  
zahlr. Abb. u. 1 Doppeltafel. (Bd. 43.)  
— **Verfassung u. Verwaltung d. deutschen  
Städte.** B. Dr. M. Schmidt. (Bd. 466.)  
— **i. a. Griech. Städte, Pompeii, Rom.**  
**Sterglaube und Sternrechnung. Die Ge-  
schichte u. d. Wesen d. Astrologie.** Unt.  
Ratw. v. Geh. Rat Prof. I. C. Re-  
gold dargestellt. v. Geh. Hofr. Prof. Dr. Fr.  
Voll. 2. Aufl. M. 1 Sternk. u. 20 Abb. (638.)  
**Student. Der Leipz. ger.** von 1409 bis  
1909. Von Dr. W. Bruchmüller.  
Mit 25 Abb. (Bd. 273.)  
**Studententum, Geschichte d. deutschen St.**  
Von Dr. W. Bruchmüller. (Bd. 477.)

**Türkei. Die. B. Reg.-Rat B. R. Krause.**  
Mit 2 Karten i. Text und auf 1 Tafel.  
2. Aufl. (Bd. 469.)  
Urzeit. i. german. Kultur in der U.  
**Verfassung. Grundzüge der V. des Deut-  
sch. Reiches.** Von Geheimrat Prof. Dr.  
E. Löning. 5. Aufl. (Bd. 34.)  
**Verfassungsrecht. Deutsches, in gericht-  
licher Entwicklung.** Von Prof. Dr. E. O.  
Sudrich. 2. Aufl. (Bd. 80.)  
**Vermessungs- u. Kartenkunde s. Kartent.**  
**Voll. Vom deutschen V. zum dt. Staat.**  
**Eine Gesch. d. d. Nationalbewußtseins.**  
B. Prof. Dr. B. Föcking. (Bd. 511.)  
**Völkerkunde. Allgemeine. I: Feuer, Nah-  
rungserwerb, Wohnung, Schmutz und  
Kleidung.** Von Dr. A. Heilborn. M.  
54 Abb. (Bd. 487.) II: **Wägen u. Werk-  
zeuge, Industrie, Handel, u. Geld, Ver-  
kehrsmittel.** Von Dr. A. Heilborn. M.  
51 Abb. (Bd. 488.) III: **De. geistige  
Kultur der Väteroster.** Von Prof. Dr.  
A. Th. Breuss. M. 9 Abb. (Bd. 452.)  
**Volkbräuche, deutsche, siehe Feste.**  
**Volkstunde, Deutsche, im Grundriss.** Von  
Prof. Dr. C. Neuchel. I. Allg. meines,  
Sprache, Volksdichtung. (Bd. 644.)  
— **i. auch Bauern. aus, Feste, Sitten,  
Sternglaub., Volkstracht., Volksstämme.**  
**Volksstämme. Die deutschen, und Land-  
schaften.** Von Prof. Dr. O. Beise.  
5., völlig umgearb. Aufl. Mit 30 Abb.  
i. Text u. auf 20 Taf. u. einer Dialekt-  
karte Deutschlands. (Bd. 16.)  
**Volkstrachten, Deutsche.** Von Biarrer Dr.  
E. v. G. Mit 11 Abb. (Bd. 342.)  
**Vom Bund zum Reich siehe Gesch.**  
**Von Vna bis zum Wiener Kongreß.** Von  
Prof. Dr. G. Rotter. (Bd. 465.)  
**Von Luther zu Bismarck. 12 Charac-  
terbild. a. deutscher Gesch.** B. Prof. Dr. O.  
Weber. 2. Bde. 2. Aufl. (Bd. 123/124.)  
**Vorgeschichte Europas.** Von Prof. Dr. H.  
Schmidt. (Bd. 571/572.)  
**W. l. Geschichte s. Christentum.**  
**W. l. Handel s. Handel.**  
**W. l. Politik s. Politik.**  
**Wirtschaftsgeschichte, Antike.** Von Privat-  
dozent Dr. C. Neurath. 2., umgear-  
beitete Auflage. (Bd. 258.)  
— **i. a. Antikes Leben u. d. Ägypt. Pavoni.**  
**Wirtschaftsleben, Deutsches.** Auf geogr.  
Grundr. v. Prof. Dr. Chr. Gruber.  
4. Aufl. B. Dr. H. Reinlein. (42.)  
— **i. auch Abt. VI.**

## V. Mathematik, Naturwissenschaften und Medizin.

**Aberglaube, Der, in der Medizin u. s. Ge-  
samt d. Mensch. u. Leben.** B. Prof. Dr.  
D. v. Hansemann. 2. Aufl. (Bd. 83.)  
**Abtammungs- und Vererbungslehre. Er-  
bvermentelle.** Von Prof. Dr. E. Leh-  
mann. Mit 26 Abb. (Bd. 379.)  
**Abtammungslehre u. Darwinismus.** B. Dr.  
Dr. R. Hesse. 5. A. M. 40 Abb. (Bd. 39.)

**Abwehrkräfte des Körpers. Die. Eine Ein-  
führung in die Immunitätslehre.** Von  
Prof. Dr. med. G. Kämmerer. Mit  
52 Abbildungen. (Bd. 479.)  
**Akustik, Einführung in die A.** Von Prof.  
Dr. F. A. Schülke. (Bd. 622.)  
**Algebra siehe Arithmetik.** (Bd. 601.)  
**Ameisen, Die.** Von Dr. med. G. Braun.



**Anatomie d. Menschen, Die.** V. Prof. Dr. R. v. Bardeleben. 6 Bde. Jeder Bd. mit zahlr. Abb. (Bd. 418/423.) I. Zelle und Gewebe, Gewebe- u. Blutgefäßsysteme. Der ganze Körper. 3. Aufl. II. Das Skelett. 2. Aufl. III. Das Muskel- u. Sehnenystem. 2. Aufl. IV. Die Eingeweide (Darm-, Atmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, Haut). 3. Aufl. V. Nervenystem und Sinnesorgane. VI. Mechanik (Statik u. Kinetik) d. menschl. Körpers (der Körper in Ruhe u. Bewegung). 2. Aufl. — II. b. auch: Wiebelt. e. e.

**Aquarium, Das.** Von E. W. Schmidt. Mit 15 Fig. (Bd. 335.)

**Arbeitsleistungen des Menschen, Die.** Einflüsse in d. Arbeitsphysiologie. V. Prof. Dr. S. Borutta. M. 14 Fig. (Bd. 539.)

— **Verursacht, Vergabung u. Arbeitsleistung in l. gegen. Beziehungen.** Von B. J. Ruttmann. Mit 7 Abb. (Bd. 522.)

**Arithmetik und Algebra nach Selbstunterricht.** Von Prof. B. Crang. 2 Bände. I.: Die Rechnungsarten. Gleichungen 1. Grades mit einer u. mehreren Unbekannten. Gleichungen 2. Grades. 6. Aufl. M. 9 Fig. i. Text. II.: Gleichungen. Arithmetik. u. geometr. Reih. Zinseszins- u. Rentenrechn. Kompl. Zahlen. Binom. Lehrfab. 4. Aufl. M. 21 Fig. (Bd. 120, 205.)

**Arzneimittel und Genußmittel.** Von Prof. Dr. O. Schmiedeberg. (Bd. 363.)

**Arzt, Dr. Seine Stellung und Aufgaben im Kulturleben der Gegenwart. Ein Leitfaden der specialen Medizin.** Von Dr. med. M. Fürst. 2. Aufl. (Bd. 265.)

**Astronomie. Das astronomische Weltbild im Wandel der Zeit.** 2. Aufl. Von Prof. Dr. S. Oppenheim. I. Probleme der mod. Astronomie. Mit 11 Fig. (Bd. 355.) II. Mod. Astronomie. (Bd. 445.)

— **Die A. in ihrer Bedeutung für das praktische Leben.** Von Prof. Dr. A. Marcuse. Mit 26 Abb. (Bd. 378.)

— **siehe auch: Mond, Planeten, Sonne, Weltall, Weltbild; Sierglaube. Abt. I.**

**Atome f. Materie.**

**Auge, Das, und die Brille.** Von Prof. Dr. M. v. Rohr. 2. Aufl. Mit 84 Abb. u. 1 Lichtdrucktafel. (Bd. 372.)

**Ausgleichsrechn. f. Kartende.** Abt. IV.

**Bakterien, Die, im Haushalt und der Natur des Menschen.** Von Prof. Dr. E. Gutzeit. 2. Aufl. Mit 13 Abb. (212.)

— **Die krankheitsregenden Bakterien. Grundtatsachen d. Entsteh., Heilung u. Verhütung d. bakteriellen Infektionskrankheiten d. Menschen.** V. Prof. Dr. M. Pöhlke i. n. 2. Aufl. M. 33 Abb. (Bd. 307.)

— **f. a. Abwehrkräfte, Desinfektion, Pilze, Schädlinge**

**Bau u. Tätigkeit d. menschl. Körpers. Einf. in die Biologie d. Menschen.** V. Prof. Dr. S. Sachs. 4. Aufl. M. 34 Abb. (Bd. 32.)

**Begabung f. Arbeitsleistung.**

**Befruchtung und Geringung.** Von Dr. E. Leichmann. 2. Aufl. M. 9 Abb. u. 4 Doppeltafeln. (Bd. 70.)

**Bewegungslehre i. Mechan.** Aufg. a. d. M. I. Bienen, Die. Von Prof. Dr. E. Bander. (Bd. 705.)

**Biochemie. Einführung in die B. in elementarer Darstellung.** Von Prof. Dr. M. Löb. Mit 12 Fig. 2. Aufl. v. Prof. Dr. S. Friedenthal. (Bd. 352.)

**Biologie. Allgemeine. Einführ. i. d. Hauptprobleme d. organ. Natur.** V. Prof. Dr. S. Rehe. 2. Aufl. 52 Fig. (Bd. 130.)

— **Experimentelle. Regeneration, Transplantation und verwandte Gebiete.** Von Dr. E. Theising. Mit 1 Tafel und 69 Textabbildungen. (Bd. 837.)

— **siehe a. Abstammungslehre, Bakterien, Befruchtung, Fortpflanzung, Lebewesen, Organismen, Schädlinge, Tiere, Urtiere.**

**Blumen. Unsere Bl. u. Pflanzen im Garten.** Von Prof. Dr. U. Dammmer. Mit 69 Abb. (Bd. 360.)

— **Uns Bl. u. Pflanzen i. Zimmer.** V. Prof. Dr. U. Dammmer. M. 65 Abb. (Bd. 359.)

**Blut, Herz, Blutgefäße und Blut und ihre Erkrankungen.** Von Prof. Dr. S. Kofin. M. 18 Abb. (Bd. 312.)

**Botanik. B. d. praktischen Lebens.** V. Prof. Dr. V. Gisevius. M. 24 Abb. (Bd. 173.)

— **siehe: Blumen, Lebewesen, Pflanzen, Pilze, Schädlinge, Wald; Kolonialbotanik, Tabak Abt. VI.**

**Brille f. Auge u. b. Brille.**

**Chemie. Einführung in die allg. Ch. B. Studienrat Dr. B. Davinl. 2. Aufl. Mit zahlr. Fig. (Bd. 582.)**

— **Einführ. i. d. organ. Chemie; Kalkf. u. milch. Bilanz- u. Tierstoff. B. Studienrat Dr. B. Davinl. 2. Aufl. 9 Abb. (187.)**

— **Einführung i. d. anorganische Chemie.** B. Studienrat Dr. B. Davinl. (598.)

— **Einführung i. d. analyt. Chemie.** V. Dr. F. Kusbberg. 2 Bde. (Bd. 524, 525.)

— **Die künstliche Herstellung von Naturstoffen.** V. Prof. Dr. E. Küst. (Bd. 674.)

— **Ch. in Küche und Haus.** Von Dr. F. Klein. 4. Aufl. (Bd. 76.)

— **siehe a. Biochemie, Elektrochemie, Luft, Pflanzch.; Agriculturnch.; Sprengstoffe, Technol. Chem. Abt. VI.**

**Chemikalienkunde.** Von Chemiker Emil Drechsler. (Bd. 728.)

**Chirurgie, Die, unserer Zeit.** Von Prof. Dr. F. Feßler. Mit 52 Abb. (Bd. 339.)

**Darwinismus. Abstammungslehre und D.** Von Prof. Dr. R. Hesse. 5. Aufl. Mit 40 Textabb. (Bd. 39.)

**Desinfektion, Sterilisation und Konservierung.** Von Reg.- u. Med.-Rat Dr. O. Solbrig. M. 20 Abb. i. T. (Bd. 401.)

**Differentialrechnung** unter Berücksichtig. d. prakt. Anwendung in der Technik mit zahlr. Beispielen u. Aufgaben versehen. Von Studienrat Dr. M. Lindow. 2. Aufl. M. 45 Fig. i. Text u. 161 Aufg. (387.)  
 — siehe a. Integralrechnung.  
**Drogenkunde.** Chem. & D. r. e. c. h. s. l. e. r. (727.)  
**Dynamik** i. Mechanik, Ausg. a. b. techn. M. 2 Bde., ebenso Thermodynamik.  
**Eiszeit, Die. u. der vordiehl. Mensch.** Von Geh. Bergr. Prof. Dr. G. Steinmann. 2. Aufl. Mit 24 Abb. (Bd. 302.)  
**Elektrochemie u. ihre Anwendungen.** Von Prof. Dr. R. Arndt. 2. Aufl. Mit 37 Abb. i. T. (Bd. 231.)  
**Elektrotechnik. Grundlagen der E.** Von Lehringenieur A. Kottb. 2. Aufl. Mit 74 Abb. (Bd. 391.)  
**Energie. D. Lehre v. d. E. B. Oberleht.** U. Stein. 2. Aufl. M. 13 Fig. (Bd. 257.)  
**Entwicklungsgeschichte d. Menschen.** V. Dr. A. Heilborn. M. 60 Abb. (Bd. 388.)  
**Erde i. Weltentstehung u. -entwicklung.**  
**Ernährung und Nahrungsmittel.** Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. R. Runz. 3. Aufl. Mit 6 Abb. i. T. u. 2 Taf. (19.)  
**Experimentalchemie** s. Luft ufw.  
**Experimentalphysik** s. Physik.  
**Farben i. Licht u. F.: f. a. Farben** Abt. VI. Feinstrahllehre s. Strahl.  
**Färberei, Die.** B. Dr. Aug. Kühn. (677.)  
**Fortpflanzung** F. und Geschlecht. unterschi. d. Menschen. Eine Einführung in die Sexualbiologie. V. Prof. Dr. S. Boruttan. 2. Aufl. M. 39 Abb. (Bd. 540.)  
**Garten. Der Klein.** Von Hea-teur Joh. Schneider. 2. Aufl. M. 80 Abb. (193.)  
 — Der Hausgarten. Von Gartenarchitekt W. Schuber. Mit 16 Abb. (Bd. 502.)  
 — siehe auch Blumen, Bilanzen, Gartenkunst, Gartenstadtbevengung Abt. VI.  
**Gebirg.** Das menschl. i. Erkrank. u. Pflege. V. Zahnarzt Fr. Jäger. M. 24 Abb. (229.)  
**Gehirnkrankheiten.** V. Geh. Med.-Rat Oberstabsarzt Dr. G. Albers. 2. Aufl. (151.)  
**Genußmittel** siehe Arzneimittel u. Genußmittel: Tabak Abt. VI.  
**Geographie** s. Abt. IV.  
 — Math. G. i. Astronomie u. Erdkunde Abt. IV.  
**Geologie. Allgemeine.** V. Geh. Bergr. Prof. Dr. Fr. Frech. 6 Bde. (Bd. 297/211 u. Bd. 61.) I.: Vulkan. e. m. u. i. t. 3. Aufl. M. Titelbild u. 78 Abb. II.: Gebirgsbau und Erdbeben. 3., wes. erw. Aufl. M. Titelbild u. 57 Abb. III.: Die Arbeit des fließenden Wassers. 3. Aufl. M. 56 Abb. IV.: Die Bodenbildung. Mittelgebirgsformen u. Arbeit des Eisens. 3., wes. erw. Aufl. Mit 1 Titelbild u. 68 Abb. V.: Steinfohle. Wälfen u. Alma der Borzeit. 3. Aufl. Mit 39 Abb. VI.: Gleyer einst u. jetzt. 3. Aufl. Mit 46 Abb. im Text.  
 — f. a. Kohlen, Salzlagerstätten. Abt. VI.

**Geometrie. Analit. G. d. Ebene** s. Selbstunterricht. Von Prof. B. Cranz. 2. Aufl. Mit 55 Fig. (Bd. 504.)  
 — Geometr. Zeichnen. Von Zeichner A. Schudetsky. (Bd. 568.)  
 — f. a. Mathematik.  
**Geomorphologie** s. Allgem. Erdkunde.  
**Geschichtskrankheiten, Die, ihr Wesen, ihre Bedeutung, Verläufe u. Verhütung.** Für Gebildete aller Stände bearb. v. Generalarzt Prof. Dr. W. Schumburg. 4. Aufl. Mit 4 Abb. u. 1 mehrfarb. Taf. (251.)  
**Geschlechtsunterschiede** i. Fortpflanzung.  
**Gesundheitslehre.** Von Obermed.-Rat Prof. Dr. M. v. Gruber. 4. Aufl. Mit 26 Abbildungen. (Bd. 1.)  
 — G. für Frauen. Von Dir. Prof. Dr. R. Baish. 2. Aufl. M. 11 Abb. (538.)  
 — f. a. Abwehrkräfte, Batterien, Feibesüb.  
**Graph. Darstellung, Die.** V. Hofrat Prof. Dr. F. Auerbach. 2. Aufl. Mit 139 Figuren. (Bd. 437.)  
**Gashalt** siehe Batterien, Chemie, Festsetzung, Naturwissenschaften, Physik.  
**Gastiere, Die Stamme** Geschichte unserer S. Von Prof. Dr. G. Keller. 2. Aufl. Mit 29 Figuren. (Bd. 252.)  
 — f. a. Kleintierzucht, Tierzucht. Abt. VI.  
**Herz, Blutgefäße und Blut und ihre Erkrankungen.** Von Prof. Dr. S. Kolin. Mit 18 Abb. (Bd. 312.)  
**Hygiene i. Schulhygiene, Stimme, Lungenentzündung und Tuberkulose.** Von Dr. E. Tromner. 3. Aufl. (Bd. 199.)  
**Immunitätslehre** s. Abwehrkräfte d. Körper.  
**Infinitesimalrechnung, Einführung in die.** Von Prof. Dr. G. Nowakewitz. 3. Aufl. Mit 19 Fig. (Bd. 197.)  
**Integralrechnung mit Aufgabenammlung.** V. Studienrat Dr. M. Lindow. 2. Aufl. Mit 5 Fig. (Bd. 673.)  
**Kalender, Der.** Von Prof. Dr. W. J. Wislicenus. 2. Aufl. (Bd. 69.)  
**Kalte, Die, Wesen, Erzeug. u. Verwend.** Von Dr. S. Mit. 45 Abb. (Bd. 311.)  
**Kinematographie** s. Abt. VI.  
**Konfervierung** siehe Desinfektion.  
**Korallen u. and. grüneinst. Tiere.** V. Prof. Dr. W. M. u. Mit 45 Abb. (Bd. 231.)  
**Kosmetik.** Ein kurzer Abriss der ärztlichen Berichtigungsmittel. Von Dr. F. Saubel. Mit 10 Abb. im Text. (Bd. 489.)  
**Krebseiden, Die Beziehungen der Tiere und Pflanzen zueinander.** Von Prof. Dr. R. Kraepelin. 2. Aufl. I. Der Tiere zueinander. M. 64 Abb. II. Der Pflanzen zueinander u. zu d. Tieren. Mit 68 Abb. (Bd. 426/427.)  
 — f. a. B. so. ie. Organismen, Schädlinge.  
**Leib und Seele.** Von Dr. phil. et med. G. Sommer. (Bd. 702.)  
**Leibesübungen, Die, und ihre Bedeutung für die Gesundheit.** Von Prof. Dr. R. Bander. 4. Aufl. M. 20 Abb. (13.)  
 — f. auch Turnen.



**Licht, Das, u. d. Farben.** Einführung in die Optik. Von Prof. Dr. E. Graeb. 4. Aufl. Mit 100 Abb. (Bd. 17.)

**Luft, Wasser, Licht und Wärme.** Neun Vorträge aus d. Gebiete d. Experimentalkemie. V. Geh. Reg.-Rat Dr. R. Blochmann u. 4. Aufl. Mit 115 Abb. (Bd. 5.)

**Luftstickstoff, D., u. f. Berwertung.** V. Prof. Dr. K. Kaffler. 2. Aufl. 13 Abb. (313.)

**Makr und Meisen.** Von Dr. W. Bloch. Mit 34 Abb. (Bd. 385.)

**Materie, Das Wesen d. M. V. Prof. Dr. G. Mie. I. Moleküle und Atome. 4. Aufl. Mit 25 Abb. II. Weltäther und Materie. 4. Aufl. Mit 2 Fig. (Bd. 58/59.)**

**Mathematik. Einführung in die Mathematik.** Von Oberlehrer W. Mendelssohn. Mit 42 Fig. (Bd. 503.)

— **Math. Formelsammlung.** Ein Wiederholungsbuch der Elementarmathematik. Von Prof. Dr. S. Jafobi. (Bd. 567.)

— **Naturwissensch. u. M. i. klass. Altertum.** Von Prof. Dr. Joh. L. Heiberg. Mit 2 Fig. (Bd. 370.)

— **Praktische M.** Von Prof. Dr. R. Neundorff. I. Graphische Darstellungen. Verkürztes Rechnen. Das Rechnen mit Tabellen. Mechanische Rechenhilfsmittel. Kaufmännisches Rechnen i. tägl. Leben. Wahrscheinlichkeitsrechnung. 2. verb. Aufl. 29 Fig. i. T. u. 1 Taf. II. Geom. Zeichnen. Projektional. Flächenmessung. Körpermessung. M. 133 Fig. (34 I. 526.)

— **Mathemat. Spiele.** V. Dr. W. Ahrens. 3. Aufl. M. Teil u. 77 Fig. (Bd. 170.)

— **I. a. Arithmetik. Differentialrechnung, Geometrie, Infinitesimalrechnung, Integralrechnung, Perspektiv, Planimetrie, Projektionslehre, Trigonometrie, Vektorrechnung, Wahrscheinlichkeitsrechnung.**

**Mechanik.** Von Prof. Dr. Hamel. 3 Bde. I. Grundbegriffe der M. II. M. d. festen Körper. III. M. d. flüss. u. luftförm. Körper. (Bd. 684/686.)

— **Aufgaben aus d. techn. Mechanik für den Schul- u. Selbstunterricht.** V. Prof. Dr. Schmitt. I. Bewegungslehre. Statik. 156 Aufg. u. Löf. II. Dynamik. 140 Aufg. u. Löf. m. zahlr. Fig. i. T. (558/559.)

— siehe auch Statik.

**Meer, Das M., i. Erforsch. u. f. Leben.** Von Prof. Dr. D. S. Anson. 3. Aufl. 4<sup>te</sup> (Bd. 30.)

**Mensch u. Erde.** Stizzen v. d. Wechselbezieh. zwischen beiden. Von Geh. Rat Prof. Dr. A. Kirchhoff. 4. Aufl. (Bd. 31.)

— **Die Rassen der Menschen.** Von Prof. Dr. E. Fischer. (Bd. 624.)

— **I. Eiszeit, Entwicklungsgesch. Urzeit.**

— **Natur u. Mensch** siehe Natur.

**Menschl. Körper.** Bau u. Tätigkei d. menschl. K. Einführ. i. d. Physiol. d. M. V. Prof. Dr. S. Sachs. 4. Aufl. M. 34 Abb. (32.)

— **I. auch Anatomie, Arbeitsleistung, en. Auge, Blut, Fortpflanzg., Gebiß, Herz, Nervensystem, Physiol., Sinne, Vererb.**

**Mikroskop, Das.** V. Prof. Dr. B. Schefker. 2. Aufl. Mit 99 Abb. (Bd. 35.)

**Moleküle f. Materie.**

**Mond, Der.** Von Prof. Dr. J. Franz. 2. Aufl. Mit 34 Abb. (Bd. 90.)

**Nahrungsmittel f. Ernährung u. M.**

**Natur u. Mensch.** V. Direkt. Prof. Dr. M. G. Schmidt. Mit 19 Abb. (Bd. 458.)

**Naturlehre.** Die Grundbegriffe der modernen N. Einführung in die Physik. Von Geh. Rat Prof. Dr. F. Auerbach. 4. Aufl. Mit 71 Fig. (Bd. 40.)

**Naturphilosophie.** Die mod. V. Privatdoz. Dr. J. M. Berwien. 2. Aufl. (Bd. 491.)

**Naturwissenschaft, Religion und N. in Kampf u. Frieden.** Ein geschichtl. Rückblick. V. Barce Dr. A. Bäumliche. 2. Aufl. (Bd. 141.)

— **N. und Technik.** Am tausenden Weckstuhl d. Zeit. Übersicht üb. d. Wirkungen d. Naturw. u. Technik a. d. ges. Kulturleben. V. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. W. Launhardt. 3. Aufl. M. 3 Abb. (23.)

— **N. u. Math. i. klass. Altert.** V. Prof. Dr. J. L. Heiberg. 2 Fig. (Bd. 370.)

**Nerven.** Vom Nervensystem. sein. Bau u. sein. Bedeutung für Leib u. Seele im gesund. u. krank. Zustande. V. Prof. Dr. R. Bander. 3. Aufl. M. 27 Abb. (Bd. 48.)

— siehe auch Anatomie.

**Optik.** Die opt. Instrumente. Lupe, Mikroskop, Fernrohr, photogr. Objektiv u. ihnen verwandte Instr. V. Prof. Dr. M. v. Rohr. 3. Aufl. M. 89 Abb. (88.)

— **I. a. Auge, Brille, Kinemat., Licht u. Farbe.** Mikrosk., Spektroskopie, Strahlenorganismen, d. Welt d. D. In Entwickl. und Zusammenhang dargestellt. Von Oberstudienrat Prof. Dr. K. Lambert. Mit 52 Abb. (Bd. 236.)

— siehe auch Lebewesen.

**Paläozoologie** siehe Tiere der Vorwelt.

**Perspektive.** Die Grundzüge d. P. nebst Anwendung. V. Prof. Dr. R. Doeblmann. Mit 91 Fig. u. 11 Abb. (Bd. 510.)

**Pflanzen.** Die fleischfress. Pfl. V. Prof. Dr. A. Wagner. Mit 82 Abb. (Bd. 344.)

— **Unf. Blumen u. Pfl. i. Garten.** V. Prof. Dr. U. Dammer. M. 69 Abb. (Bd. 360.)

— **Unf. Blumen u. Pfl. i. Zimmer.** V. Prof. Dr. U. Dammer. M. 65 Abb. (Bd. 359.)

— **I. auch Botanik, Garten, Lebewesen, Pilze, Schädlinge.**

**Pflanzenphysiologie.** V. Prof. Dr. S. Mooslich. Mit 63 Fig. (Bd. 569.)

**Photochemie.** Von Prof. Dr. G. Kümmerell. 2. Aufl. Mit 23 Abb. i. Text u. a. 1 Taf. (Bd. 227.)

**Photographie f. Abt. VI.**

**Physik.** Werdegang d. mod. Ph. V. Oberl. Dr. S. Keller. 2. Aufl. M. 7 Fig. (343.)

— **Experimentalphysik, Strichgewicht u. Bewegung.** Von Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. R. Börnstein. M. 90 Abb. (371.)

**Physik.** Ph. I. Käche u. Haas. B. Student.  
 S. Weitskamp M. 51 Abb. (Bd. 473.)  
 — Große Physikler. Von Prof. Dr. F. A.  
 Schultze. 2. Aufl. Mit 6 Bildn. (324.)  
 — I. auch Energie, Naturlehre, Optik,  
 Relativitätstheorie, Wärme; ebenso  
 Elektrotechnik Abt. VI.  
**Physiologie.** Ph. d. Menschen. B. Privatdoz.  
 Dr. A. Lipschütz. 4 Bde. I. Allgem. Phy-  
 siologie. II: Physiologie d. Stoffwechsels.  
 III: Ph. d. Atmung, d. Kreislaufs u. d.  
 Ausscheidung. IV: Ph. der Bewegungen  
 und der Empfindungen. (Bd. 527—530.)  
 — siehe auch Arbeitsleistungen, Mensch-  
 licher Körper, Pflanzenphysiologie.  
**Pflanze.** Die. Von Dr. A. Eichinger. Mit  
 1. a. Bakterien. (64 Abb. (Bd. 334.)  
**Planten.** Die. Von Prof. Dr. B. Peter.  
 2. Aufl. Von Dr. S. Raumann. Mit  
 Figuren. (Bd. 240.)  
**Planimetrie u. Selbstunterricht.** B. Prof.  
 B. Cranz. 2. Aufl. M. 94 Fig. (340.)  
**Praktische Mathematik f. Mathematiker.**  
**Praxislehre.** In kurzer leichtfaßlicher  
 Darstellung f. Selbstunterricht u. Schulgebr.  
 Von Friedrich A. Schudeisky. Mit  
 208 Fig. im Text. (Bd. 564.)  
**Radium.** Das. u. d. Radioaktivität. B. Dr.  
 M. Centner-Sawer. 2. Aufl. M. 33 Abb.  
 Tafeln f. Mensch. (Bd. 405.)  
**Rechenmaschinen.** Die, und das Rechnen  
 rechnen. Von Reg.-Rat Dipl.-Ing. R.  
 Lenz. Mit 43 Abb. (Bd. 490.)  
**Relativitätstheorie.** Einführung in die.  
 M. 16 Fig. B. Dr. B. Bloch (Bd. 614.)  
**Röntgenstrahlen.** D. R. u. ihre Anwendg. B.  
 Dr. med. G. Buch. M. 85 Abb. i. T.  
 u. auf 4 Tafeln. (Bd. 556.)  
**Säuglingspflege.** Von Dr. E. Kobrak.  
 Mit 20 Abb. (Bd. 154.)  
**Schachspiel.** Das, und seine strategischen  
 Prinzipien. B. Dr. M. Lange. 3. Aufl.  
 Mit 2 Bildn., 1 Schachbretttafel u. 43  
 Diagrammen. (Bd. 281.)  
 — Die Hauptvertreter der Schachspiel-  
 kunst u. d. Eigenart ihrer Spielführung.  
 Von Dr. M. Lange. (Bd. 531.)  
**Schädlinge.** Die, im Tier- u. Pflanzenreich  
 u. i. Bekämpfung. B. Geh. Reg.-Rat Prof.  
 Dr. R. Eckstein. 3. Aufl. M. 36 Fig. (18.)  
**Schulhygiene.** Von Prof. Dr. L. Burp-  
 erstein. 3. Aufl. Mit 43 Fig. (Bd. 96.)  
**Sexualbiologie f. Fortpflanzung, Pflanzen.**  
**Sexualethik.** B. Prof. Dr. G. E. Timmer-  
 ding.  
**Sinne d. Mensch., D. Sinnesorgane u. Sin-  
 nesempfindungen.** D. Hirtat Prof. Dr.  
 F. Kreisbig. 3. Aufl. M. 30 Abb. (27.)  
**Sonne.** Die. Von Dr. A. Krause. Mit  
 64 Abb. (Bd. 357.)  
**Spektroskopie.** Von Dr. L. Grebe. 2. Aufl.  
 Mit Abb. (Bd. 284.)  
**Spiele** siehe Mathem. Spiele, Schachspiel.

**Sprache.** Die menschliche Sprache. (Ihre  
 Entwicklung beim Kinde, ihre Gebreden  
 und deren Heilung.) Von Lehrer R.  
 Nidel. (Bd. 586.)  
 — siehe auch Rhetorik. Sprache Abt. III.  
**Statik.** Mit Einschluß der Festigkeitslehre.  
 B. Baugewerkschaftsdirektor Reg. Baum.  
 A. Schau. Mit 149 Fig. i. T. (Bd. 497.)  
 — siehe auch Mechanik.  
**Sterilisation** siehe Desinfektion.  
**Stickstoff** f. Luftstickstoff.  
**Stimme.** Die menschliche St. und ihre  
 Hygiene. Von Geh. Med.-Rat Prof. Dr.  
 B. G. Gerber. 3., verb. Aufl. Mit  
 21 Abb. (Bd. 136.)  
**Strahlen.** Sichtbare u. unsichtb. B. Geh.  
 Reg.-Rat Dr. R. Böckst. in u.  
 Prof. Dr. B. Markwald 3. Aufl. v.  
 Prof. Dr. E. Regener. M. zahlr. Abb.  
 (Bd. 64.)  
**Suggestion, Hypnotismus und Suggestion.**  
 B. Dr. E. Trömmner. 3. Aufl. Bd. 199.)  
**Süßwasser-Flaunan.** Das. B. Prof. Dr.  
 C. Zacharias. 2. Aufl. 57 Abb. (Bd. 156.)  
**Tafel.** Der. Von Prof. J. Wolf. 2. Aufl.  
 Mit 17 Abb. i. T. (Bd. 416.)  
**Thermodynamik** i. Abt. VI.  
**Tiere.** I. der Vorkwelt. Von Prof. Dr. O.  
 Abel. Mit 31 Abb. (Bd. 399.)  
 — Die Fortpflanzung der I. B. Prof.  
 Dr. R. Goldschmidt. Mit 77 Abb.  
 (Bd. 253.)  
 — Tierkunde. Eine Einführung in die  
 Zoologie. Von Privatdozent Dr. R.  
 Hennings. Mit 34 Abb. (Bd. 142.)  
 — Lebensbedingungen und Verbreitung  
 der Tiere. Von Prof. Dr. O. Raas.  
 Mit 17 Karten und Abb. (Bd. 139.)  
 — Zweigeltail der Geschlechter in der  
 Tierwelt (Dimorphismus). Von Dr. F. R.  
 Knauer. Mit 37 Fig. (Bd. 143.)  
 — I. auch Aquarium, Bakterien, Beuten,  
 Haustiere, Korallen, Lebewesen, Schäd-  
 linge, Urtiere, Vogelzucht, Vogelzucht,  
 Wirbeltiere.  
**Tierzucht** siehe Abt. VI: Kleintierzucht,  
 Tierzucht.  
**Trigonometrie.** Ebene. u. Selbstunterricht. B.  
 Student. B. Cranz. 2. Aufl. M. 50 Fig.  
 (Bd. 431.)  
 — **Sphärische Tr.** B. Student. B. Cranz.  
 (Bd. 605.)  
**Tuberkulose.** Die. Wesen, Verbreitung,  
 Ursache, Verhütung und Heilung. Von  
 Generalarzt Prof. Dr. W. Schumburg.  
 3. Aufl. M. 1 Taf. u. 8 Fig. (Bd. 47.)  
**Turnen.** Von Oberl. F. Eckardt. Mit  
 1 Tafeln. (Bd. 583.)  
 — I. auch Lehrsübungen, Anatomie d.  
 Menschen Bd. VI.  
**Urtiere.** Die. Einführung i. d. Wissenschaft  
 vom Leben. Von Prof. Dr. R. Gold-  
 schmidt. 2. Aufl. M. 44 Abb. (Bd. 160.)

**Arzpit.** Der Mensch d. U. Vier Vorlesung.  
 aus der Entw. und Geschichte des Men-  
 schengeschlechts. Von Dr. A. Heilborn.  
 3. Aufl. Mit 47 Abb. (Bd. 62.)

**Vektorrechnung, Einführung in die V. V.**  
 Prof. Dr. F. Jung. (Bd. 668.)

**Verbindungen, Körperliche, im Kindesalter**  
 u. ihre Verhütung. Von Dr. M. David.  
 Mit 26 Abb. (Bd. 321.)

**Verberbung, Ers. Abstammgs.- u. V.-Verhre.**  
 Von Prof. Dr. E. Lehmann. Mit 20  
 Abbildungen. (Bd. 379.)

— **Geistige Veranlagung u. V. V. Dr. phil.**  
 et med. G. Sommer. 2. Aufl. (512.)

**Vogelleben, Festliches, Zugleich als**  
 Erforionsbuch für Vogelfreunde. V. Prof.  
 Dr. A. Voigt. 2. Aufl. (Bd. 221.)

**Vogelzug und Vogelkitt.** Von Dr. W. H.  
 Ghardt. Mit 6 Abb. (Bd. 218.)

**Wahrheitslichkeitsrechnung, Einführ.**  
 in die. Von Prof. Dr. R. Sappan-  
 tschich. (Bd. 580.)

**Wald, Der deutsche. V. Prof. Dr. S. Haus-**  
 rat h. 2. Aufl. 8 Bänder. u. 2. Karten.  
 — siehe auch Holz Abt. VI. (Bd. 153.)

**Wärme, Die Lehre v. d. W. V. Geh. Reg.-Rat**  
 Prof. Dr. H. Börnstein. Mit Abb.  
 2. Aufl. v. Prof. Dr. A. Wigand. (172.)

— **f. a. Luft, Wärmetraismaß, Wärme-**  
 lehre, techn. Thermodynamik Abt. VI.  
**Wasser, Das.** Von Geh. Reg.-Rat Dr. O.  
 Anselmino. Mit 44 Abb. (Bd. 291.)

**Weidwerk, D.utsche. V. Forstinst. G. Frhr.**  
 v. Nordenfisch. M. Titelsb. (Bd. 436.)

**Weltall, Der Bau des W.** Von Prof. Dr.  
 J. Scheiner. 4. A. M. 26 Fig. (Bd. 24.)

**Weltäther f. Materie.**

**Weltbild, Das astronomische W. im Bau-**  
 del der Zeit. Von Prof. Dr. S. Oppen-  
 heim. 2. Aufl. Mit 19 Abb. (Bd. 110.)  
 — siehe auch Astronomie.

**Weltentstehung, Entstehung d. W. u. d. Erde**  
 nach Sage u. Wissenst. V. Prof. Dr. M.  
 V. Weinlein. 3. Aufl. (Bd. 223.)

**Weltuntergang, Unergang der Welt und**  
 der Erde nach Sage und Wissenst. V.  
 Prof. Dr. M. V. Weinlein. (Bd. 470.)

**Wetter, Außer W. Einführ. i. d. Meteorol.**  
 Deutschl. V. Dr. H. Hennig. 2. Aufl.  
 Mit 14 Abb. (Bd. 349.)

— **Einführung in die Wetterkunde.** Von  
 Prof. Dr. L. Weber. 3. Aufl. Mit  
 28 Abb. u. 3 Tai. (Bd. 55.)

**Wirbeltiere, Vergleichende Anatomie der**  
 Sinnesorgane der W. Von Prof. Dr.  
 W. Lubowich. Mit 107 Abb. (Bd. 282.)

**Zahnheilkunde siehe Gebiß.**

**Zellen- und Gewebelehre siehe Anatomie**  
 des Menschen, Biologie.

**Zoologie f. Abstammungsl., Aquarium,**  
 Bienen, Biologie, Schädlinge, Tiere,  
 Urtiere, Vogelzug, Weid-  
 werk, Wirbeltiere.

## VI. Recht, Wirtschaft und Technik.

**Agrikulturchemie.** Von Dr. B. Krische.  
 Mit 21 Abb. (Bd. 314.)

**Angestellte siehe Kaufmännische A.**

**Antike Wirtschaftsgeichte.** V. Priv.-Doz.  
 Dr. C. Neucath. 2., umgearb. A. (258.)  
 — siehe auch Antikes Leben Abt. IV.

**Arbeiterchutz und Arbeiterversicherung.**  
 V. Geh. Hofra: Prof. Dr. C. v. Zwie-  
 bined. Südenhorst. 2. Aufl. (78.)

**Arbeitsleistungen des Menschen, Die.** Ein-  
 führ. in d. Arbeitsphysiologie. V. Prof.  
 Dr. S. Borutta u. M. 14 Fig. (Bd. 539.)

— **Veruzwahl, Vergütung u. A. in ihren**  
 gegenteiligen Bezichungen. Von W. J.  
 Nuttmann. Mit 7 Abb. (Bd. 522.)

**Arzneimittel und Genußmittel.** Von Prof.  
 Dr. C. Schmiedeberg. (Bd. 363.)

**Arzt, Der. Seine Stellung und Aufgaben**  
 im Kulturleben der Gegenw. Von Dr.  
 med. H. Fürst. 2. Aufl. (Bd. 265.)

**Automobil, Das. Eine Einf. in d. Bau d.**  
 heut. Perionen-Kraftwagens. V. Dr.-Ing.  
 R. Blau. 3., überarb. Aufl. M. 98 Abb.  
 u. 1 Tafelbild. (Bd. 166.)

**Baufunde f. Eisenbetonbau.**

**Baufunft siehe Abt. III.**

**Beziehungsweisen, Das moderne.** Von  
 Ing. Dr. v. Lux. M. 54 Abb (Bd. 433.)

**Bergbau, Von Bergassessor F. W. Wed-**  
 ding. (Bd. 467.)

**Bewegungslehre f. Mechan., Ausg. a. d. M.**  
 v. d. Bauerei. Von Dr. A. Bau. Mit  
 47 Abb. (Bd. 333.)

**Baum, f. Buchhaltung u. B.**

**Bäumen, Aufz. Bl. u. Pfl. i. Garten.** Von  
 Prof. Dr. M. Dammmer. M. 69 Abb. (300.)  
 — **Aut. Bl. u. Pfl. f. Zimmer.** V. Prof.  
 Dr. A. Dammmer. M. 65 Abb. (Bd. 359.)  
 — siehe auch Garten.

**Brauerrei f. Bierbrauerrei.**

**Buch, Wie ein B. entsteht.** V. Prof. A. W.  
 Unger. 4. Aufl. M. 7 Tai. u. 26 Abb.  
 im Text. (Bd. 175.)  
 — **f. a. Schrift- u. Buchweisen Abt. IV.**

**Buchhaltung u. Bilanz, Kaufm., und ihre**  
 Bezichungen z. buchhalter. Organi ation,  
 Kontrolle u. Eta istik W. I. r. E. Gerit-  
 ner. 2. Aufl. M. 4 Schemat. Darst. (507.)

**Chemie in Küche und Haus.** Von Dr.  
 J. Klein. 4. Aufl. (Bd. 76.)

— **f. auch Agrilurchemie, Elektr. chemie,**  
 Farben, Sprengstoffe, Technik; ferner  
 Chemie Abt. V.

**Dampfessel siehe Feuerungsanlagen.**

**Dampfmaschine, Die.** Von Geh. Bergrat  
 Prof. R. Later. 2. Bde. I: Wirkungs-  
 weise des Dampfes im Kessel und in der  
 Maschine. 4. Aufl. M. 37 Abb. (Bd. 393.)  
 II: Ihre Gestaltung und Verwendung.  
 2. Aufl. Mit 105 Abb. (Bd. 394.)



- Desinfektion, Sterilisation und Konservierung. Von Reg.- u. Med.-Rat Dr. D. Solbrig. Mit 20 Abb. (Bd. 401.)
- Deutsch f. Handel, Handwerk, Landwirtschaft, Verästelung, Weidwerk, Wirtschaftsleben, Zivilprozessrecht; Reich Abt. IV. Drähte u. Kabel, ihre Anfertigung u. Anwend. i. d. Elektrotech. B. Tel.-Zusp. S. Brüd. 2. Aufl. M. 43 Abb. (Bd. 235.)
- Dynamik f. Mechanik, Aufg. a. d. M. 2. Bb., ebenso Thermodynamik.
- Eisenbahnwesen. Das. Von Eisenbahnbau- u. Betriebsinsp. a. D. Dr.-Ing. E. Biebermann. 3. Aufl. M. zahlr. Abb. (144.)
- Eisenbahnbau. Der. B. Dipl.-Ing. E. Saimovic. 2. Aufl. Mit 82 Abb. i. T. sowie 6 Rechnungsbeisp. (Bd. 275.)
- Eisenhüttenwesen. Das. Von Geh. Berggr. Prof. Dr. S. Webbing. 5. Aufl. v. Berggr. f. S. Webbing. M. 22 Abb. (20.)
- Elektrische Kraftübertragung. Die. B. Ing. B. Köhn. Mit 137 Abb. (Bd. 424.)
- Elektrochemie. Von Prof. Dr. R. Arndt. Mit 37 Abb. (Bd. 234.)
- Elektrotechnik. Grundlagen d. E. B. Obering. A. Rottb. 2. Aufl. M. 74 Abb. (391.)
- f. auch Drähte u. Kabel, Telegraphie.
- Erbrecht. Testamentserrichtung und E. Von Prof. Dr. F. Leonhard. (Bd. 429.)
- Ernährung u. Nahrungsmittel f. Abt. V. Farben u. Farbstoffe. F. Erzeug. u. Verwendung. B. Dr. A. Bart. 31 Abb. (Bd. 433.)
- siehe auch Licht Abt. V.
- Fernsprechtechnik f. Telegraphie.
- Feuerungsanlagen. Indukt. u. Dampfkessel. B. Ing. F. E. Mayer. 88 Abb. (Bd. 348.)
- siehe auch Geldwesen.
- Funkentelegraphie siehe Telegraphie.
- Fürsorge f. Kindererz., Kriegsbeschädigtenf. Garten. Der Kleingarten. B. Redakt. Joh. Schneider. 2. Aufl. M. 80 Abb. (498.)
- Der Hausgarten. Von Gartenarchitekt W. Schubert. Mit 11 Abb. (Bd. 502.)
- siehe auch Blumen.
- Gartenkunst. Gesch. d. G. B. Baurat Dr.-Ing. Chr. Rand. M. 41 Abb. (Bd. 274.)
- Gartenstadtbewegung. Die. Von Landeswohnungsinpektor Dr. S. Kampffmeyer. 2. Aufl. M. 43 Abb. (Bd. 259.)
- Gefängniswesen f. Verbrechen.
- Geldwesen. Zahlungsverkehr u. Vermögensverwaltung. Von G. Maier. 2. Aufl. (398.)
- f. a. Finanzwissenschaft.; Münze Abt. IV.
- Genußmittel siehe Arzneimittel und Genußmittel. Tabak.
- Gewerblicher Rechtsschutz i. Deutschland. B. Patentam. B. Volkshof. (Bd. 138.)
- siehe auch Urheberrecht.
- Graphische Darstell. Die. B. Hofrat Prof. Dr. F. Auerbach. 2. Aufl. M. 139 Abb. (437.)
- Handel. Geschichte d. Welth. Von Realgymnasialdirektor Prof. Dr. M. G. Schmidt. 3. Aufl. (Bd. 118.)
- Handel. Geschichte d. Deutsch. Handels seit d. Ausgang des Mittelalters. Von Dir. Prof. Dr. B. Lattenbed. 2. Aufl. Mit 16 Tabellen. (Bd. 237.)
- Handfeuermaschinen. Die. Entwickl. u. Techn. V. Major R. Weib. 69 Abb. (Bd. 364.)
- Handwerk, D. Deutsche, in f. Kulturgeschichtl. Entwickl. B. Geh. Schur. Dr. E. Otto. 4. Aufl. M. 33 Abb. auf 12 Taf. (Bd. 14.)
- Haushalt f. Chemie, Desinfekt., Physik; Nahrungsm. Abt. IV; Bakter. Abt. V.
- Häuserbau siehe Baufunde. Beleuchtungsweisen, Heizung u. Lüftung, Wohnungsm. Orzeuge. Hilfsmittel zum Heben fester, flüssiger und gasf. Körper. Von Geh. Berggrat Prof. R. Vater. 2. Aufl. M. 67 Abb. (Bd. 196.)
- Heizung und Lüftung. Von Ingenieur F. E. Mayer. Mit 40 Abb. (Bd. 241.)
- Holz. Das H. seine Verarbeitung u. seine Verwendung. B. Inspr. J. Großmann. Mit 39 Originalabb. i. T. (Bd. 473.)
- Hotelwesen. Das. Von B. Damm- Etienne. Mit 30 Abb. (Bd. 331.)
- Hüttenwesen siehe Eisenhüttenwesen.
- Immunitätslehre f. Abwehrkräfte Abt. V.
- Ingenieurtechnik. Schöpfungen d. F. der Natur. Von Geh. Regierungsrat M. Gettel. Mit 32 Abb. (Bd. 28.)
- Instrumente siehe Optische F.
- Kabel f. Drähte und F.
- Kälte. Die. ihr Wesen, i. Erzeug. u. Wert. B. Dr. S. Mit. M. 45 Abb. (311.)
- Kaufmann. Das Recht des K. Ein Leitfa- den f. Kaufleute, Studier. u. Juristen. B. Justizrat Dr. M. Strauß. (Bd. 409.)
- Kaufmännische Angestellte. D. Recht d. L. A. B. Justiz. Dr. M. Strauß. (361.)
- Kinderfürsorge. Von Prof. Dr. Ehr. F. Krumler. (Bd. 620.)
- Kinematographie. Von Dr. S. Behmann. 2. Aufl. B. Dr. B. Merté. Mit 11 Abb. (Bd. 358.)
- Klein- u. Straßenbahnen. Die. B. Obering. a. D. Oberlehrer A. Liebmann. Mit 85 Abb. (Bd. 322.)
- Kleintierzucht. Die. Von Redakt. Joh. Schneider. M. 59 Fig. i. T. u. a. 6 Taf. — siehe auch Tierzucht. [(Bd. 604.)
- Kohlen. Untere. B. Bergall. B. Kukul. Mit 60 Abb. i. Text u. 3 Taf. (Bd. 396.)
- Kolonialbotanik. Von Prof. Dr. F. Töpler. Mit 21 Abb. (Bd. 184.)
- Kolonisation, Innere. Von A. Brenning. (Bd. 261.)
- Konfervierung siehe Desinfektion.
- Konjunktionsgesellschaft. Die. Von Prof. Dr. F. Staudinger. (Bd. 22.)
- f. auch Mittelstandsbewegung, Wirtschaftliche Organisationen.
- Kraftanlagen siehe Dampfmaschine, Feuerungsanlagen und Dampfkessel, Wärmeträgmaschine, Wasserkraftmaschine.

**Kraftübertragung, Die elekt.** V. Ing. B. Köhn. 2. Aufl. 11. Abb. (Bd. 424.)

**Kriegs-Kulturgeschichte d. R.** V. Prof. Dr. R. Weule. Geh. Hofrat Prof. Dr. E. Wethe, Prof. Dr. B. Schmeidler, Prof. Dr. A. Doren, Prof. Dr. B. Serre. (Bd. 561.)

**Kriegsbeschädigtenfürsorge.** In Verbindung mit Med. Rat, Oberstabsarzt u. Cheiarzt Dr. Rebenlich, Gewerkschaftl. S. Bad, Direktor des Städt. Arbeitsamts Dr. B. Schlotter herabg. v. Prof. Dr. E. Kraus, Leit. d. Städt. Fürsorgeamts für Kriegshinterblieb. in Frankfurt a. M. 2. Abbildg. (523.)

**Kriegsschiffe, Unsere.** Ihre Entstehg. u. Verwendung. V. Geh. Marinebaur. a. D. E. Krieger. 2. Aufl. v. Marinebaur. Fr. Schürer. Mit 62 Abb. (389.)

**Kriminalistik, Moderne.** Von Amtsrichter Dr. A. Hellwig. M. 18 Abb. (Bd. 476.) — i. a. Verbrechen, Verbrecher.

**Küche** siehe Chemie in Küche und Haus.

**Landwirtschaft, Die deutsche.** V. Dr. W. Claassen. 2. Aufl. Mit 15 Abb. u. 1 Karte. (Bd. 215.) — i. auch Agrarhistorie, Kleintierzucht, Luitdichtoff, Tierzucht; Haus-tiere, Tierkunde Abt. V.

**Landwirtschaftl. Maschinentechnik.** V. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. G. Fischer. 2. Aufl. Mit 64 Abbildungen. (Bd. 316.)

**Lehrpläne.** Die, ihre wissenschaftlichen Grundlagen und ihre technische Entwicklung. Von Dr. R. Nimjühr. 3. Aufl. v. Dr. Fr. Guth. M. 60 Abb. (Bd. 300.)

**Luitdichtoff, Der.** u. f. Verw. V. Prof. Dr. R. Kaiser. 2. Aufl. M. 13 Abb. (313.)

**Lötung, Dringung und L.** Von Ingenieur J. E. Mauer. Mit 40 Abb. (Bd. 241.)

**Marr, Karl.** Versuch e. Einführung. V. Prof. Dr. H. Wilbrandt. 2. Aufl. (621.) — i. auch Sozialismus.

**Maschinen f. Dampfmaschine, Hebezeuge.** Landwirtsch. Maschinentechnik. Warnetrainmach., Wassertraintmach.

**Maschinenelemente.** Von Geh. Bergrat Prof. H. Vater. 3. Aufl. M. 175 Abb. (Bd. 301.)

**Mäße und Mäßen.** Von Dr. W. Bloß. Mit 34 Abb. (Bd. 385.)

**Mechanik.** V. Prof. Dr. G. Hamel. 3 Bde. I. Grundbegriffe d. M. II. M. der festen Körper. III. M. d. flüss. u. luftförm. Körper. (Bd. 684-686.) — Aufgaben aus der technischen M. f. d. Schul- u. Selbstunterr. V. Prof. R. Schmitt. M. zahlr. Fig. I. Bewegungs- u. Statik. 156 Aufg. u. Lösungen. II. Dynam. 140 M. u. Löf. (Bd. 558/559.)

**Meisen** siehe Maße und Meisen.

**Miete.** Die, nach d. BGB. Ein Handbücklein f. Juristen. Mieter u. Vermieter. H. Justizrat Dr. M. Strauß. (194.)

**Mikroskop.** Das. V. Prof. Dr. W. Schaffer. 2. Aufl. M. 99 Abb. (Bd. 35.)

**Müll-, etc. und ihre Produkte.** Von Dr. A. Kreis. Mit 16 Abb. (Bd. 362.)

**Mittelstandsbewegung.** Die moderne. Von Dr. E. Müffelmann. (Bd. 417.) — siehe Konsumgenoss., Wirtschaftl. Org.

**Nahrungsmittel f. Abt. V**

**Naturwissensch. u. Technik.** Am lauf. Wettbewerb d. Zeit. Abert. üb. d. Wirklgen. d. Entw. d. R. u. T. a. d. gef. Kulturleb. V. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. W. Launhardt. 3. Aufl. Mit 3 Abb. (Bd. 23.)

**Nautik.** V. Dir. Dr. F. Möller. 2. Aufl. Mit vielen Abb. (Bd. 255.)

**Optischen Instrumente.** Die. Lupe, Mikroskop, Fernrohr, photogr. Objektiv u. ihnen verw. Instr. Von Prof. Dr. M. v. Rohr. 3. Aufl. M. 89 Abb. (Bd. 88.)

**Organisationen.** Die wirtschaftlichen. Von Prof. Dr. E. Lederer. (Bd. 428.)

**Ordnung, Die.** Eine Einführ. i. d. Probleme ihrer Wirtschaftsgesch. Orsg. von Prof. Dr. W. Mitscherlich. (Bd. 351.)

**Patente u. Patentrecht f. Gewerbli. Rechtssch.** Verfassung mobile. Das. V. Dr. Fr. Schaf. Mit 38 Abb. (Bd. 462.)

**Photographie.** Von Prof. Dr. G. Kämmel. 2. Aufl. Mit 23 Abb. i. Text u. auf 1 Tafel. (Bd. 227.)

**Photographie, Die.** ihre wissenschaftlichen Grundlagen u. i. Anwendung. V. Dr. O. Brellinger. 2. Aufl. Mit Abb. (414.) — Die künstlerische Ph. Ihre Entwicklung, ihre Probleme, ihre Bedeutung. Von Dr. W. Warstat. 2. verb. Aufl. Mit Bilderauh. (Bd. 410.) — Angewandte Liebhaber-Photographie, ihre Technik und ihr Arbeitsfeld. Von Dr. W. Warstat. Mit Abb. (Bd. 535.)

**Phosphor in Küche und Haus.** Von Prof. Dr. S. Speittamp. M. 51 Abb. (Bd. 478.) — siehe auch Phosphor in Abt. V.

**Postwesen.** Das. Von Oberpostrat D. Sieblitz. 2. Aufl. (Bd. 182.)

**Rechenmaschinen.** Die, und das Maschinenrechnen. Von Reg.-Rat Dipl.-Ing. R. Lenz. Mit 43 Abb. (Bd. 490.)

**Recht** siehe Erbrecht, Gewerbli. Rechtssch., Kaufm. Angest., Kriminalistik, Urheberrecht, Verbrechen, Verfassungsrecht, Zivilprozessrecht.

— **Rechtsfragen des täglichen Lebens in Familie und Haushalt.** Von Justizrat Dr. M. Strauß. (Bd. 219.)

**Rechtsprobleme.** Moderne. V. Geh. Justizrat Prof. Dr. F. Kohler. 2. Aufl. (Bd. 128.)

**Satzlagerstätten.** Die deutschen. Ihr Vorkommen, ihre Entstehung und die Bewertung ihrer Produkte in Industrie und Landwirtschaft. Von Dr. E. Riemann. Mit 27 Abb. (Bd. 407.) — siehe auch Geologie Abt. V.

**Schiffbau** siehe Kriegsschiffe.

**Schmuck.** Die, u. d. Schmuckreinindukt. V. Dr. A. Eppeler. M. 64 Abb. (Bd. 376.)

**Soziale Bewegungen u. Theorien** b. z. mod.  
Abt. i. rhein. V. G. Maier. 6. A. (Bd. 2.)  
— i. a. Arbeiterjud. u. Arbeiterversicher.  
**Sozialismus.** Gesch. der sozialist. Ideen i.  
19. Jrbh. V. Frivad. Dr. Fr. M u d l e.  
3. A. I: D. ration. Soz. II: Froudbon u. d.  
entwidelungsgechicht. Soz. Bd. 269, 270.)  
— f. auch Marr: Rom. Soz. Kämpfe  
i. alt. R. Abt. IV.  
**Spinerei.** Die. Von Dir. Prof. M. Leh-  
mann. Mit 35 Abb. (Bd. 338.)  
**Sprengstoffe.** Die, ihre Chemie u. Techno-  
logie. V. Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. R. Pie-  
dermann. 2. Aufl. M. 12 Fig. (286.)  
Staat siehe Abt. IV.  
**Statik.** Mit Einschluß der Festigkeitslehre.  
Von Reg.-Baum. Baugewerkschuldirekt.  
A. Schau. M. 149 Fig. i. T. (Bd. 497.)  
— siehe auch Mechanik. Aufg. a. d. M. I.  
**Statistik.** V. Prof. Dr. S. Schott. (442.)  
**Strafe und Verbrehen.** Geschichte u. Er-  
ganis. d. Gefängniswes. V. Strafanstalts-  
dir. Dr. med. B. P o l l i g. (Bd. 323.)  
**Strassenbahnen.** Die Klein- u. Strassenb.  
Von Oberinspicient a. D. Oberer  
A. Liebmann. M. 85 Abb. (Bd. 322.)  
**Tabak.** Der Anbau, Handel u. Verarbeitung.  
V. Jac. Wolf. 2., verb. u. ergänzte  
Aufl. Mit 17 Abb. (Bd. 416.)  
**Technik.** Die chemische. Von Dr. A. Müll-  
ler. Mit 24 Abb. (Bd. 191.)  
— Einführung in d. T. Von Geh. Reg.-  
Rat Prof. Dr. S. Lorenz. (Bd. 729.)  
**Techn.** Zeichen f. Zeichen.  
**Telegraph.** D. Telegraph. u. Fernsprech.  
V. Oberpost. D. Sieblist. 2. A. (183.)  
— Telegraphen- und Fernsprechtechnik in  
ihrer Entwicklung. V. Oberpost. Dir.  
S. Fried. 2. A. Mit 65 Abb. (Bd. 235.)  
— Die Funktelegr. V. Telegr.-Dir. v.  
Thurn. 5. Aufl. M. 51 Abb. (Bd. 167.)  
— siehe auch Dächte und Kabel.  
**Textamenterrichtung und Erbrecht.** Von  
Prof. Dr. Leonhard. (Bd. 429.)  
**Thermodynamik.** Praktische. Aufgaben u.  
Beispiele zur technischen Wärmelehre.  
Von Geh. Bergat. Prof. Dr. R. Vater.  
Mit 40 Abb. i. Text u. 3 Taf. (Bd. 596.)  
— siehe auch Wärmelehre.  
**Tierzucht.** Von Tierzuchtdirektor Dr.  
G. Wilsdorf. 2. Aufl. M. 23 Abb.  
auf 12 Taf. u. 2. Fig. i. T. (Bd. 309.)  
— siehe auch Kleintierzucht.  
**Uhr.** Die Grundlag. u. Technik d. Zeit-  
messig. V. Prof. Dr.-Ing. S. Hod. 2.,  
umgearb. Aufl. Mit 55 Abb. i. T. (216.)  
**Urheberrecht.** D. Recht a. Schrift- u. Kunstw.  
V. Rechtsanw. Dr. R. Mothes. (435.)  
— siehe auch gewerblich. Rechtsschutz.  
**Verbrehen.** Strafe und B. Geschichte u. Or-  
ganisation d. Gefängniswesens. V. Straf-  
anst.-Dir. Dr. med. B. P o l l i g. (Bd. 323.)  
— Moderne Arminalkritik. V. Amtsrichter  
Dr. A. Hellwig. M. 18 Abb. (Bd. 476.)

**Verbrehen.** Die Psychologie des V. (Ar-  
minalkritik.) V. Strafanstaltsdir. Dr. med.  
B. P o l l i g. 2. A. M. 5 Diagr. (Bd. 248.)  
— i. a. Handschr. f. enbeurt. Abt. I.  
**Verfassung.** Grundz. d. V. d. Deutsch. Reiches.  
V. Geheimrat Prof. Dr. E. Loening.  
5. Aufl. (Bd. 34.)  
**Verfassung und Verwaltung der deutschen  
Städte.** Von Dr. M. Schmidt. (466.)  
— Deutsch. Verfassung. i. geschichtl. Ent-  
wickel. V. Dr. Dr. E. D u b r i c h. 2. A. (Bd. 80.)  
**Verkehrsentwicklung i. Deutschl. 1800 bis  
1900** (organ. b. z. Gegenw.). V. Prof.  
Dr. W. P o g. 4., verb. Aufl. (Bd. 15.)  
**Versicherungswesen.** Grundzüge des V.  
(Privatversicher.). Von Prof. Dr. A.  
Manes. 3., verb. Aufl. (Bd. 105.)  
**Waffenrecht** siehe Handfeuerwaffen.  
**Wald.** Der deutsche. V. Prof. Dr. Hau-  
s r a t h. 2. A. Biberath. u. 2. Kart. (153.)  
**Wärmekraftmaschinen.** Die neueren. Von  
Geh. Bergat. Prof. Dr. Vater. 2. Bde.  
I: Einführung in die Theorie u. d. Bau  
d. Gasmasch. 5. Aufl. M. 412 Abb. (Bd. 21.)  
II: Gaszenger, Großgasmasch., Dampf-  
u. Gas-u. b. 4. Aufl. M. 43 Abb. (Bd. 86.)  
— siehe auch Kraftanlagen.  
**Wärmelehre.** Einführ. i. d. techn. (Ther-  
modynamik). Von Geh. Bergat. Prof.  
R. Vater. M. 40 Abb. i. Text. (Bd. 516.)  
— i. auch Thermodynamik.  
**Wasser.** Das. Von Geh. Reg.-Rat Dr. D.  
A n e l m i n o. Mit 44 Abb. (Bd. 291.)  
— i. a. Luft, Wass. Nicht Wärme. Abt. V.  
**Wasserkraftmaschinen.** Die u. d. Au'nützg.  
d. Wasserkräfte. Von Geh. Reg.-Rat A.  
v. Zhering. 2. A. M. 57 Abb. (Bd. 228.)  
**Weidwerk.** D. d. h. v. Forstmeister G. F. hr.  
v. Nordenflicht. M. 12 Taf. (136.)  
**Weinbau und Weinbereitung.** Von Dr. F.  
Schmittgenner. 34 Abb. (Bd. 332.)  
Verthaul siehe Handel.  
**Wirtschaftlichen Organisationen.** Die. Von  
Prof. Dr. E. Lederer.  
— f. Konsumgenoss., Mittelstandsbeweg.  
**Wirtschaftsgeographie.** Von Prof. Dr. F.  
Heiderich. (Bd. 633.)  
**Wirtschaftsrech.** f. Antike B., Chinar.  
**Wirtschaftslehre.** Deutschl. Auf geograph.  
Grundl. gesch. v. Prof. Dr. Chr. Grun-  
ner. 4. A. v. Dr. S. Reinfeld. (42.)  
— Die Entwicklung des deutschen Wirt-  
schaftslebens i. letzten Jahrh. V. Geh.  
Reg.-Rat Prof. Dr. L. Bohle. 3. A. (57.)  
— Deutschl. Stellung i. d. Weltwirtsch.  
V. Prof. Dr. B. Arndt. 3. A. (Bd. 179.)  
**Wohnswesen.** Das. Von Dr.-Ing.  
L e s s e r. (Bd. 707.)  
**Zeichnen.** Techn. Von Prof. Dr. H. v. S i t-  
m a n n. (Bd. 548.)  
**Zeitungswesen.** V. Dr. S. Diez. 2. Aufl.  
(Bd. 328.)  
**Zivilprozessrecht.** Das deutsche. Von Ju-  
stizrat Dr. M. Strauß. (Bd. 315.)

== Weitere Bände sind in Vorbereitung. ==



# Leubners kleine Fachwörterbücher

bringen sachliche und wörterläuternde Erklärungen aller wichtigeren Gegenstände und Sachausdrücke der einzelnen Gebiete der Natur- und Geisteswissenschaften. Sie wenden sich an weiteste Kreise und wollen vor allem auch dem Nichtfachmann eine verständnisvolle, befriedigende Lektüre wissenschaftlicher Werke und Zeitschriften ermöglichen und den Zugang zu diesen erleichtern. Dieser Zweck hat Auswahl und Fassung der einzelnen Erklärungen bestimmt: Berücksichtigung alles Wesentlichen, allgemeinverständliche Fassung der Erläuterungen, ausreichende sprachliche Erklärung der Sachausdrücke, wie sie namentlich die immer mehr zurücktretende humanistische Vorbildung erforderlich macht.

Mit größeren rein wissenschaftlichen Nachschlagewerken können die kleinen Fachwörterbücher namentlich hinsichtlich der Vollständigkeit natürlich nicht in Wettbewerb treten, sie verfolgen ja aber auch ganz andere Zwecke, durch die Preis und Umfang bedingt waren. Den allgemeinen Konversationslexika gegenüber bilden sie bei den sich obnehin mehr und mehr spezialisierendem auch außersachlichen Interessen des Einzelnen Vorteile insofern, als die Bearbeitung den besonderen Bedürfnissen des einzelnen Fachgebietes besser angepaßt und leichter auf dem neuesten Stand des Wissens gehalten werden kann, als insbesondere auch die Neu- und Nachbeschaffung der einzelnen abgeschlossenen Gebiete behandelnden Bände bedeutend leichter ist, als die einer Gesamt-Enzyklopädie, deren erster Band gewöhnlich schon wieder veraltet ist, wenn der letzte erscheint.

Preis gebunden je ca. M. 2.50 bis M. 5.-

Hierzu Lieferungszuschläge des Verlags und der Buchhandlungen

\* sind erschienen bzw. werden demnächst erscheinen; die anderen sind in Vorbereitung.

\***Philosophisches Wörterbuch** von Dr. P. Thormeyer.

\***Psychologisches Wörterbuch** von Dr. Erik Giese.

**Literaturgeschichtliches Wörterbuch** von Dr. H. Köhl.

**Kunstgeschichtliches Wörterbuch** von Dr. E. Cohn-Wiener.

\***Musikalisches Wörterbuch** von Dr. A. Einstein.

**Wörterbuch des klassischen Altertums** von Dr. B. A. Müller.

\***Physikalisches Wörterbuch** von Prof. Dr. G. Berndt.

**Chemisches Wörterbuch** von Stadtchemiker Dr. Rezger.

\***Geologisch-mineralogisches Wörterbuch** von Dr. F. C. W. Schmidt.

**Geographisches Wörterbuch** von Prof. Dr. O. Kende.

**Astronomisches Wörterbuch** von Prof. Dr. A. Marcuse.

\***Zoologisches Wörterbuch** von Dr. Th. Knottnerus-Meyer.

\***Botanisches Wörterbuch** von Dr. O. Gerke.

\***Warenkundliches Wörterbuch** von Prof. Dr. M. Pietsch.

\***Handelswörterbuch** von Dr. V. Sittel und Dr. M. Strauß.

---

Verlag von V. G. Leubner in Leipzig und Berlin

# Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet

von Dr. K. Hesse, Professor der Zoologie an der Universität Bonn,  
und Dr. J. Voilein, Prof. der Zoologie an der Univ. Freiburg i. Br.  
Mit 1220 Abbildungen sowie 75 Tafeln in Schwarz-, Bunt- und Lichtdruck nach Originalen bekannter Künstler. 1. Band: Der Tierkörper als selbständiger Organismus.

2. Band: Das Tier als Glied des Naturganzen.

Jeder Band in künstl. Original-Halbleinband M. 21.—, in eleg. Halbfranzband M. 24.—

# Physik und Kulturentwicklung

durch technische und wissenschaftliche Erweiterung der menschlichen Anlagen. Von Geh. Hofrat Professor Dr. O. Wiener.

Mit 72 Abbildungen im Text. Geh. M. 4.40, geb. M. 5.40

# Mathemat.-Physikalische Bibliothek

Gemeinverständliche Darstellungen aus der Elementarmathematik und -physik für Schule und Leben. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Dir. Dr. W. Liehmann und Studienrat Dr. A. Witting.

Mit zahlreichen Figuren. H. 8. Kart. je M. 1.—

Bisher erschienene Bände:

Der Begriff der Zahl in seiner log. u. histor. Entw. Von H. Wieleitner. 2. A. (Vd. 2.)  
Ziffern u. Ziffernsysteme. Von E. Löffler. 2.,  
neubearb. Aufl. I. Die Zahlzeichen der alten  
Kulturoester. (Vd. 1.) II. Die Zahlzeichen  
im Mittelalter u. in der Neuzeit. (Vd. 74.)  
Die 7 Rechnungsarten mit allem. Zahlen.  
Von H. Wieleitner. (Vd. 7.)  
Einführung in die Infinitesimalrechnung. Von  
A. Witting. 2. Aufl. (Vd. 9.)  
Wahrscheinlichkeitsrechn. Von O. Meißner.  
2. Aufl. I. Grundbrieh. (Vd. 4.) II. An-  
wendungen. (Vd. 33.)  
Vom periodischen Dezimalbruch zur Zahlen-  
theorie. Von A. E. E. E. (Vd. 10.)  
Der pythagoreische Lehrsatz mit einem Aus-  
blick auf das Fermatsche Problem. Von W.  
Liehmann. 2. Auflage. (Vd. 3.)  
Darstellende Geometrie des Geländes. Von  
A. Korb. (Vd. 14.)  
Methoden zur Lösung arometrischer Aufgaben.  
Von B. Kerst. (Vd. 20.)  
Einführung in die projektive Geometrie. Von  
M. Zacharias. (Vd. 6.)  
Konstruktionen in begrenzter Ebene. Von  
P. Jüblke. (Vd. 11.)  
Nichtreuklidische Geometrie in der Kugelenebene.  
Von W. Dieck. (Vd. 31.)  
Einführung in die Nomographie. Von P.  
Euler. I. Teil. Die Funktionsleiter.  
(Vd. 28.) II. Teil. Die Zeichnung als  
Rechenmaschine. (Vd. 37.)

Theorie und Praxis des Rechenstrebens. Von  
A. Korb. (Vd. 23.)  
Die Anfertigung mathematischer Modelle.  
Von A. Siebel. (Vd. 16.)  
Karte und Kroti. Von H. Wolff. (Vd. 27.)  
Jontentheorie. Von P. Bräuer. (Vd. 38.)  
Die Grundlagen unserer Zeitrechnung Von  
A. Barab. (Vd. 29.)  
Soldaten-Mathematik. Von Alexander  
Witting. 2. Aufl. (Vd. 22.)  
Die mathem. Grundlagen der Variations- u.  
Vererbungslehre. V. V. Kiebesell. (Vd. 24.)  
Mathematik und Malerei. 2 Teil'e in 1 Bd.  
Von G. Wolff. (Vd. 20/21.)  
Der Goldene Schnitt. Von G. E. Eimerding.  
(Vd. 32.)  
Beispiele zur Geschichte der Mathematik. Von  
A. Witting u. M. Liebhardt. (Vd. 15.)  
Mathematiker-Anekdoten. Von Wilhelm  
Ahrens. (Vd. 18.)  
Quadratur d. Kreises. V. E. Deutel. (Vd. 12.)  
Wo steckt der Fehler? Von W. Liehmann  
und V. Irlitz. 2. Auflage. (Vd. 10.)  
Geheimnisse der Redenkünstler. Von Ph.  
Maennchen. 2. Auflage. (Vd. 13.)  
Nischen und Zwerge im Zahlenteich. Von  
W. Liehmann. (Vd. 25.)  
Was ist Geld? V. W. Liehmann. (Vd. 30.)  
Dreht sich die Erde? V. W. Brunner. (Vd. 17.)  
Theorie der Planetenbewegung. Von P.  
Meth. (Vd. 8.)  
Die Hüllgerade. V. H. E. Eimerding. (Vd. 5.)

In Vorbereitung:

Dochleumann, Mathematik und Architektur. Müller, Der Gegenstand der Mathematik.  
Winkelmann, Der Kreis. Wolff, Einführung in die Photoarometrie.  
Auf sämtliche Preise Feuerungszuschläge des Verlages und der Buchhandlungen

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

This Book is Due

273 - 11933

AUG 23 '48

P.U.L. Form 2

# Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet

von Dr. R. Hesse, Professor der Zoologie an der Universität Bonn,  
und Dr. F. Voilein, Prof. der Zoologie an der Univ. Freiburg i. Br.  
Mit 1220 Abbildungen sowie 35 Tafeln in Schwarz-, Bunt- und Eichdruck nach Originalen bekannter Künstler. 1. Band: Der Tierkörper als selbständiger Organismus.  
2. Band: Das Tier als Glied des Naturganzen.

Jeder Band in künstl. Original-Halbleinwand M. 21.—, in eleg. Halbroyband M. 24.—

# Physik und Kulturentwicklung

durch technische und wissenschaftliche Erweiterung der menschlichen Naturanlagen. Von Geh. Hofrat Professor Dr. O. Wiener.

Mit 72 Abbildungen im Text. Geh. M. 4.40, geb. M. 5.40

# Mathemat.-Physikalische Bibliothek

Gemeinverständliche Darstellungen aus der Elementarmathematik und -physik für Schule und Leben. Unter Mitwirkung von Sachgenossen herausgegeben von Dir. Dr. W. Liehmann und Studienrat Dr. A. Witting.

Mit zahlreichen Figuren. kl. 8. Kart. je M. 1.—

Bisher erschienene Bände:

- Der Begriff der Zahl in seiner log. u. histor. Entwickl. Von H. Wieleitner. 2. A. (Vd. 2.)  
Ziffern u. Ziffernsysteme. Von E. Löffler. 2., neubearb. Aufl. I. Die Zahlzeichen der alten Kulturvölker. (Vd. 1.) II. Die Zahlzeichen im Mittelalter u. in der Neuzeit. (Vd. 2.)  
Die 7 Rechnungsarten mit allem. Zahlen. Von H. Wieleitner. (Vd. 7.)  
Einführung in die Infinitesimalrechnung. Von A. Witting. 2. Aufl. (Vd. 9.)  
Wahrscheinlichkeitsrechn. Von O. Meißner. 2. Aufl. I. Grundriß. (Vd. 4.) II. Anwendungen. (Vd. 13.)  
Vom periodischen Dezimalbruch zur Zahlentheorie. Von A. E. Leman. (Vd. 19.)  
Der pythagoreische Lehrplan mit einem Ausblick auf das Fermatsche Problem. Von W. Liehmann. 2. Auflage. (Vd. 3.)  
Darstellende Geometrie des Geländes. Von A. Kotbe. (Vd. 14.)  
Methoden zur Lösung geometrischer Aufgaben. Von V. Kersch. (Vd. 26.)  
Einführung in die projektive Geometrie. Von M. Zacharias. (Vd. 6.)  
Konstruktionen in begrenzter Ebene. Von B. Bühlke. (Vd. 11.)  
Nichtentworfene Geometrie in der Kugelebene. Von W. Dieck. (Vd. 31.)  
Einführung in die Homographie. Von P. Eudeß. I. Teil. Die Funktionsleiter. (Vd. 28.) II. Teil. Die Zeichnung als Rechenmaschine. (Vd. 37.)  
Theorie und Praxis des Rechenstrebens. Von A. Koberger. (Vd. 23.)  
Die Anfertigung mathematischer Modelle. Von K. Siebel. (Vd. 16.)  
Karte und Klotz. Von H. Wolff. (Vd. 27.)  
Sonenttheorie. Von P. Bräuer. (Vd. 38.)  
Die Grundlagen unserer Zeitrechnung. Von A. Baruch. (Vd. 29.)  
Soldaten-Mathematik. Von Alexander Witting. 2. Aufl. (Vd. 22.)  
Die mathem. Grundlagen der Variations- u. Vererbungslehre. V. V. Kiebesell. (Vd. 24.)  
Mathematik und Malerei. 2 Teile in 1 Bd. Von G. Wolff. (Vd. 20/21.)  
Der Goldene Schnitt. Von H. E. Timmerding. (Vd. 32.)  
Beispiele zur Geschichte der Mathematik. Von A. Witting u. M. Gebhardt. (Vd. 15.)  
Mathematiker-Anekdoten. Von Wilhelm Ahrens. (Vd. 18.)  
Quadratur d. Kreises. V. E. Deutel. (Vd. 12.)  
Wo steht der Fehler? Von W. Liehmann und V. Ister. 2. Auflage. (Vd. 10.)  
Geheimnisse der Rechenkünster. Von P. Maennchen. 2. Auflage. (Vd. 13.)  
Riesen und Zwerge im Zahlenreich. Von W. Liehmann. (Vd. 25.)  
Was ist Geld? V. W. Liehmann. (Vd. 30.)  
Dreht sich die Erde? V. W. Brunner. (Vd. 17.)  
Theorie der Planetenbewegung. Von P. Metz. (Vd. 8.)  
Die Hallgesehe. V. H. E. Timmerding. (Vd. 5.)

In Vorbereitung:

Doehlemann, Mathematik und Architektur. Müller, Der Gegenstand der Mathematik.  
Winkelmann, Der Kreis. Wolff, Einführung in die Photoarimetrie.

Auf sämtliche Preise Lennerungszuschläge des Verlages und der Buchhandlungen

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

This Book is Due

677-13 1938

AUG 23 '46



# Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet

von Dr. R. Hesse, Professor der Zoologie an der Universität Bonn,  
und Dr. F. Dörllein, Prof. der Zoologie an der Univ. Freiburg i. Br.  
Mit 1220 Abbildungen sowie 75 Tafeln in Schwarz-, Vant- und Lithdruck nach Originalen bekannter Künstler. 1. Band: Der Tierkörper als selbständiger Organismus.

2. Band: Das Tier als Glied des Naturganzen.

Jeder Band in künstl. Original-Halbheinenband M. 21.—, in eleg. Halbfranzband M. 24.—

# Physik und Kulturentwicklung

durch technische und wissenschaftliche Erweiterung der menschlichen Anlagen. Von Geh. Hofrat Professor Dr. O. Wiener.

Mit 72 Abbildungen im Text. Geh. M. 4.40, geb. M. 5.40

# Mathematik-Physikalische Bibliothek

Gemeinverständliche Darstellungen aus der Elementarmathematik und -physik für Schule und Leben. Unter Mitwirkung von Fachgenossen herausgegeben von Dir. Dr. W. Liehmann und Studienrat Dr. A. Witting.

Mit zahlreichen Figuren. Kl. 8. Kart. je M. 1.—

Bisher erschienene Bändchen:

- Der Begriff der Zahl in seiner log. u. histor. Entwickl. Von B. Wieleitner. 2. A. (Bd. 2.)  
Ziffern u. Ziffernsysteme. Von E. Köppler. 2., neu bearb. Aufl. I. Die Zifferzeichen der alten Kulturvölker. (Bd. 1.) II. Die Zifferzeichen im Mittelalter u. in der Neuzeit. (Bd. 2.)  
Die 7 Rechnungsarten mit allem. Zahlen. Von B. Wieleitner. (Bd. 7.)  
Einführung in die Infinitesimalrechnung. Von A. Witting. 2. Aufl. (Bd. 6.)  
Wahrscheinlichkeitsrechn. Von O. Meißner. 2. Aufl. I. Grundbegriffe. (Bd. 4.) II. Anwendungen. (Bd. 3.)  
Von periodischen Dezimalbruch zur Zahlentheorie. Von A. Leman. (Bd. 19.)  
Der pythagoreische Lehrsatz mit einem Ausblick auf das Fermatsche Problem. Von W. Liehmann. 2. Auflage. (Bd. 3.)  
Darstellende Geometrie des Geländes. Von A. Kötbe. (Bd. 14.)  
Methoden zur Lösung geometrischer Aufgaben. Von V. Kern. (Bd. 20.)  
Einführung in die projektive Geometrie. Von M. Zacharias. (Bd. 6.)  
Konstruktionen in begrenzter Ebene. Von P. Jähle. (Bd. 11.)  
Nichtentfälschliche Geometrie in der Kugel Ebene. Von W. Dieck. (Bd. 31.)  
Einführung in die Nomographie. Von P. Luden. I. Teil. Die Funktionsleiter. (Bd. 28.) II. Teil. Die Zeichnung als Rechenmaschine. (Bd. 27.)  
Theorie und Praxis des Rechenschiebers. Von A. Koberger. (Bd. 23.)  
Die Anfertigung mathematischer Modelle. Von K. Siebel. (Bd. 16.)  
Kette und Kroti. Von H. Wolff. (Bd. 27.)  
Ionentheorie. Von P. Viduer. (Bd. 38.)  
Die Grundlagen unserer Zeitrechnung Von A. Varuh. (Bd. 29.)  
Soldaten-Mathematik. Von Alexander Witting. 2. Aufl. (Bd. 22.)  
Die mathem. Grundlagen der Variations- u. Vererbungslehre. V. P. Kiebsell. (Bd. 24.)  
Mathematik und Malerei. 2 Teile in 1 Bd. Von G. Wolff. (Bd. 20/21.)  
Der Goldene Schnitt. Von G. E. Immerding. (Bd. 22.)  
Beispiele zur Geschichte der Mathematik. Von A. Witting u. M. Gebhardt. (Bd. 15.)  
Mathematiker-Anekdoten. Von Wilhelm Ahrens. (Bd. 18.)  
Quadratur d. Kreises. V. E. Deutel. (Bd. 12.)  
Wo steht der Fehler? Von W. Liehmann und V. Frier. 2. Auflage. (Bd. 10.)  
Geheimnisse der Rechenkünste. Von P. Maennchen. 2. Auflage. (Bd. 13.)  
Riesen und Zwerge im Zahlenreich. Von W. Liehmann. (Bd. 25.)  
Was ist Geld? V. W. Liehmann. (Bd. 30.)  
Dreht sich die Erde? V. W. Brunner. (Bd. 17.)  
Theorie der Planetenbewegung. Von P. Metz. (Bd. 8.)  
Die Fallgesch. V. G. E. Immerding. (Bd. 5.)

In Vorbereitung:

Doehlemann, Mathematik und Architektur. Müller, Der Gegenstand der Mathematik. Wintemann, Der Kreis. Wolff, Einführung in die Photogrammetrie.

Auf sämtliche Preise Feuerungszuschläge des Verlages und der Buchhandlungen

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin



# Tierbau und Tierleben in ihrem Zusammenhang betrachtet

von Dr. R. Hesse, Professor der Zoologie an der Universität Bonn,  
und Dr. J. Voelke, Prof. der Zoologie an der Univ. Freiburg i. Br.  
Mit 1220 Abbildungen sowie 75 Tafeln in Schwarz-, Bunt- und Lichtdruck nach Originalen bekannter Künstler. 1. Band: Der Tierkörper als selbständiger Organismus.  
2. Band: Das Tier als Glied des Naturganzen.

Jeder Band in künstl. Original-Halbleinenband M. 21.—, in eleg. Halbfranzband M. 24.—

# Physik und Kulturentwicklung

durch technische und wissenschaftliche Erweiterung der menschlichen Naturanlagen. Von Geh. Hofrat Professor Dr. O. Wiener.

Mit 72 Abbildungen im Text. Geh. M. 4.40, geb. M. 5.40

# Mathemat.-Physikalische Bibliothek

Gemeinverständliche Darstellungen aus der Elementarmathematik und physik für Schule und Leben. Unter Mitwirkung von Sachgelehrten herausgegeben von Dir. Dr. W. Liehmann und Studienrat Dr. A. Witting.

Mit zahlreichen Figuren. Kl. 8. Kart. je M. 1.—

Visher erschienene Bändchen:

- Der Begriff der Zahl in seiner log. u. histor. Entwickl. Von H. Wieleitner. 2. A. (Bd. 2.)  
Ziffern u. Ziffernsysteme. Von E. Löffler. 2., neubearb. Aufl. I. Die Zahlzeichen der alten Kulturvölker. (Bd. 1.) II. Die Zahlzeichen im Mittelalter u. in der Neuzeit. (Bd. 14.)  
Die 7 Rechnungsarten mit allem Zahlen. Von H. Wieleitner. (Bd. 7.)  
Einführung in die Infinitesimalrechnung. Von A. Witting. 2. Aufl. (Bd. 9.)  
Wahrscheinlichkeitsrechn. Von O. Meißner. 2. Aufl. I. Grundlehren. (Bd. 4.) II. Anwendungen. (Bd. 13.)  
Von periodischen Dezimalbruch zur Zahlentheorie. Von A. Leman. (Bd. 19.)  
Der pythagoreische Lehrsat mit einem Ausblick auf das Fermatsche Problem. Von W. Liehmann. 2. Auflage. (Bd. 3.)  
Darstellende Geometrie des Geländes. Von A. Kothé. (Bd. 14.)  
Methoden zur Lösung geometrischer Aufgaben. Von V. Kersch. (Bd. 20.)  
Einführung in die projektive Geometrie. Von M. Zambarias. (Bd. 6.)  
Konstruktionen in begrenzter Ebene. Von P. Jüblke. (Bd. 11.)  
Nichteuclidische Geometrie in der Kugelebene. Von W. Dieck. (Bd. 31.)  
Einführung in die Homographie. Von P. Ludw. I. Teil. Die Funktionsleiter. (Bd. 28.) II. Teil. Die Zeichnung als Rechenmaschine. (Bd. 37.)  
Theorie und Praxis des Rechenstiebers. Von A. Kohrberg. (Bd. 23.)  
Die Anfertigung mathematischer Modelle. Von K. Siebel. (Bd. 16.)  
Karte und Klotz. Von H. Wolff. (Bd. 27.)  
Ionenlehre. Von P. Bräuer. (Bd. 38.)  
Die Grundlagen unserer Zeitrechnung. Von A. Baruch. (Bd. 29.)  
Soldaten-Mathematik. Von Alexander Witting. 2. Aufl. (Bd. 22.)  
Die mathem. Grundlagen der Variations- u. Verebnungslehre. V. P. Kiebesell. (Bd. 24.)  
Mathematik und Malerei. 2 Teile in 1 Bd. Von G. Wolff. (Bd. 20/21.)  
Der Goldene Schnitt. Von H. C. Immerding. (Bd. 32.)  
Beispiele zur Geschichte der Mathematik. Von A. Witting u. M. Gebhardt. (Bd. 15.)  
Mathematiker-Anekdoten. Von Wilhelm Ahrens. (Bd. 18.)  
Quadratur d. Kreises. V. E. Deutel. (Bd. 12.)  
Wo steckt der Fehler? Von W. Liehmann und V. Frier. 2. Auflage. (Bd. 10.)  
Geheimnisse der Rechenkünste. Von P. h. Maennchen. 2. Auflage. (Bd. 13.)  
Kieseln und Zwerge im Zahlenteich. Von W. Liehmann. (Bd. 25.)  
Was ist Geld? V. W. Liehmann. (Bd. 30.)  
Dreht sich die Erde? V. W. Brunner. (Bd. 17.)  
Theorie der Planetenbewegung. Von P. Meth. (Bd. 8.)  
Die Kalligraphie. V. H. C. Immerding. (Bd. 5.)

In Vorbereitung:

Doehlemann, Mathematik und Architektur. Müller, Der Gegenstand der Mathematik.  
Winkelmann, Der Kreis. Wolff, Einführung in die Photogrammetrie.

Auf sämtliche Preise Feuerungszuschläge des Verlages und der Buchhandlungen

Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin

